

# WIR

sind mittendrin ●

Journal der  
**Hochschule Osnabrück**  
September 2012



NEUER CAMPUS IN LINGEN | EU-FORSCHUNG ZU GREENGROWING | INKLUSION  
ENERGIENUTZUNG | INTERNATIONALE BWL | 50 JAHRE INGENIEURAUSBILDUNG  
OPEN SPACE UND WEITER | ALUMNUS HÜLSMANN | NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

## INHALT

### MITTEN IM BLICK

- 01 Titel: Sascha Wienhausen. Der Professor für Gesang/Musical leitet seit September das Institut für Musik.
- 04 Neuer Campus Lingen: Fakultät MKT jetzt unter einem Dach
- 05 David McAllister: Gratulation zum neuen Campus
- 07 Am Campus Lingen: Neues Studierenden-Wohnheim
- 08 Quer durch die Medien: Gefragte Expertinnen und Experten

### MITTEN IN FORSCHUNG UND TRANSFER

- 10 Großversuch im Gewächshaus
- 11 EU-Forschungsprojekt Greengrowing
- 12 Kooperation mit Hoppenstedt: Frauen in Führung
- 14 Energiewende heißt auch Ortsnetze optimieren
- 16 Inklusion - Barrierefreies Denken
- 18 Erforscht und erschaffen: Ausgezeichnete Arbeiten
- 20 Neue Bücher: Wissen Schwarz auf Weiß

### MITTEN IN STUDIUM UND LEHRE

- 22 Campus-Rundgang: Station internationale BWL-Studiengänge
- 25 Im Gespräch: Bologna-Experte Volker Gehmlich
- 26 Gut studiert: Ausgezeichnete Studierende
- 28 International kooperiert: Theaterkünstler in Bethlehem
- 29 Gebündelte Kompetenz: Professional School gegründet
- 30 Brief aus Shenzhen: Absolvent fördert Bürgergesellschaft in China

### MITTEN AUF DEM CAMPUS

- 32 Blick zurück: 50 Jahre Ingenieursausbildung in Osnabrück
- 37 Im Gespräch: Ehemaliger Student Manfred Hülsmann
- 38 Nachgefragt: Open space - und wie ging es weiter?
- 42 Gesellschaftlich engagiert: Nachhaltigkeit

### MITTEN UNTER UNS

- 45 Interessanter Arbeitsplatz: Sicherheitsingenieur Jens Köhne
- 46 Personalia: Willkommen - Dank - Trauer - Glückwünsche
- 48 Tierschutzpreis für Studentenwerk Osnabrück
- 49 Studentin Jana Stucke ist deutsche Meisterin im Judo
- 50 Zwei neue Ehrensatoren: Rainer Thieme und Joachim Adams
- 51 Dreifach für Lebenswerk geehrt: Erhard Mielenhausen
- 52 Im Porträt: die neuen Professoren Büscher, Dziubieli, Krumpholz, Skala, Wasmuth, Zöller

### MITTEN IM LEBEN

- 54 Ortstermin mit Wilhelm Prescher
- 55 So oder so, Doris Schlesinger?
- 55 Herzsprung: Auf dem Hockenheimring
- 56 Mitgeraten: Wie gut kennen Sie die Hochschule?
- 58 Aus dem Terminkalender des Präsidenten
- 58 Bitte vormerken: Vorträge, Tagungen, Konzerte

| 04

#### UNTER EINEM DACH:

Fakultät MKT lädt zum Tag der Offenen Tür am 14. Oktober auf ihren einzigartigen Campus.



| 32

#### 50 JAHRE INGENIEUR-AUSBILDUNG:

Fünf Zeitzeugen berichten von den Anfängen bis zu den heutigen Herausforderungen.



| 51

#### AUSGEZEICHNETES LEBENSWERK:

Erhard Mielenhausen erhält die Justus Möser-Medaille von Oberbürgermeister Pistorius.

#### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Präsidium der Hochschule Osnabrück  
**Redaktion:** Geschäftsbereich Kommunikation, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück, Tel. 0541 969-2065, pressestelle@hs-osnabrueck.de. Dr. Viola Düwert (vd) verantwortlich; Holger Schleper (hs), Julia Ludger (jl)  
**Redaktionelle Mitarbeit in dieser Ausgabe:** Christian Eick (ce), Ralf Garten (rg), Miriam Kronen (mk), Lidia Uffmann (lu)  
**Bildredaktion:** Dr. Viola Düwert  
**Konzept:** Dr. Viola Düwert  
**Design und Umsetzung:** artventura · deutsch dänisches marketingdesign, Osnabrück  
**Druck:** Druckerei Riebelmann GmbH, Lohne - www.riesselmann-druck.de  
**Umschlagfotos:** Hagen Schautz (Titel), Bettina Meckel, Imke Schulze (Rückseite)  
**Auflage / Abo:** Die „WIR sind mittendrin.“ erscheint mit 3.000 Exemplaren vierteljährlich. Eine Online-Ausgabe kann unter [www.hs-osnabrueck.de/aktuell](http://www.hs-osnabrueck.de/aktuell) heruntergeladen werden. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erhalten ihr persönliches Exemplar per Hauspost. Anderen Lesern bieten wir gerne ein kostenfreies Abo nach Hause.

Die in den Beiträgen geäußerten Meinungen spiegeln nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion wider. Kostenfreier Nachdruck, bitte mit Belegexemplar.  
Druck auf 100% Recycling-Papier. Druckerei Riebelmann, Lohne.

## EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dieser Erstaussgabe präsentieren wir Ihnen das neue Journal unserer Hochschule. Es wird Ihnen zukünftig vier Mal im Jahr die vielfältigen Aktivitäten der Hochschule ein Stück näher bringen. Bereits mit dem Namen möchten wir deutlich machen, wo sich die Hochschule Osnabrück heute befindet: WIR sind mitten in der Gesellschaft. Mit unseren stark nachgefragten akademischen Bildungsangeboten, mit unserer mit anderen Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen gut vernetzten Forschung, mit unserer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Unternehmen und Non-Profit Organisationen im Wissens- und Technologietransfer und nicht zuletzt mit unserem vielfältigen gesellschaftlichen Engagement in der Hochschulregion Osnabrück/Lingen tragen wir maßgeblich zu einer zukunftsorientierten Entwicklung unserer Gesellschaft bei. Bei der Recherche für diese Erstaussgabe wurde deutlich, wie vielfältig, spannend und innovativ unsere Hochschule ist und wie viele zu diesem Erfolg beitragen. Unsere Leistungen und unser Wirken werden inzwischen über Osnabrück und Lingen hinaus verstärkt wahrgenommen. In den bundesweiten Medien sind Osnabrücker Expertinnen und Experten gefragt: Durchschnittlich erscheinen jede zweite Woche ein Buch und rund zehn Fachaufsätze, fast jede Woche wird ein Studierender unserer Hochschule mit einem bundesweiten Preis ausgezeichnet. Ob in Lehre oder Forschung, unsere Kooperationspartner sind vielfältig. WIR können mit Recht stolz auf unsere Hochschule sein. WIR haben uns deshalb vorgenommen, mit dem neuen Journal überwiegend diejenigen sichtbar zu machen, die mit ihrem Engagement und ihren Leistungen die Hochschule prägen: SIE. Rund 80 Personen kommen in den Beiträgen der Erstaussgabe zu Wort und das ist nur ein kleiner Bruchteil von WIR.

Wir bedanken uns recht herzlich bei allen, die zum Gelingen des Journals beigetragen haben. Ihr Feedback an unseren Geschäftsbereich Kommunikation ist jederzeit willkommen, wir berücksichtigen es gerne für die Weiterentwicklung unseres Journals.

Viel Spaß nun bei der Lektüre wünscht Ihnen

Ihr Präsidium



Hochschule Osnabrück  
University of Applied Sciences



# EINZIGARTIGER CAMPUS



**David McAllister,**  
Niedersächsischer Ministerpräsident

„Mit dem neuen Lingener Campus wird die Hochschule Osnabrück einen architektonisch bemerkenswerten neuen Baukomplex erhalten. Seit Mitte der 1990er Jahre werden in Lingen junge Menschen ausgebildet. Diese gewachsenen Verbindungen erreichen mit der Eröffnung des neuen Campus einen ebenso anschaulichen wie angemessenen Ausdruck. In den Hallen I und II wird die Hochschule Osnabrück an ihrem Standort Lingen noch sichtbar. Innerhalb der Gebäudehülle der denkmalgeschützten ehemaligen Richthalle für Dampflokomotiven ist es gelungen, auf überzeugende Art und Weise Tradition und Moderne miteinander zu verbinden und hierbei vor allem aufgrund des umgesetzten „Haus in Haus“-Prinzips energetischen Aspekten einen hohen Stellenwert einzuräumen. Mit der Eröffnungsfeier am 8. Oktober 2012 wird eines der ersten Hochschulgebäude in Niedersachsen eingeweiht, das mit einer hocheffizienten Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung ausgestattet ist. Die Gebäudesubstanz der alten „Lokhalle“ wurde saniert und fungiert nun als Klimahülle. Sie vereint damit nicht nur die verschiedenen Institutsgebäude gemeinsam unter einem Dach, sondern reguliert die Temperaturen des Gebäudes. Die Innovationskraft, die dieser Gebäudekomplex ausstrahlt, ist für den Hochschulstandort Lingen zugleich eine bedeutende städtebauliche Aufwertung und sie verleiht ihm ein unverwechselbares und bisher einzigartiges Gesicht. Daher freue ich mich sehr, dass ich an der Eröffnungsveranstaltung persönlich teilnehmen werde. Für die Zukunft wünsche ich der Hochschulgemeinschaft am Lingener Campus alles Gute und hoffe, dass hier ein lebendiger Ort des Lernens, der Forschung und des Wissens- und Technologietransfers entstehen wird.“

Der niedersächsische Ministerpräsident David McAllister eröffnet am 8. Oktober 2012 den Campus vor geladenen Gästen. Am 14. Oktober sind alle zum Tag der Offenen Tür eingeladen.

FOTOS: ROLAND BORGSMANN

# GEMEINSAM UNTER EINEM DACH

Lernen, lehren und forschen auf einem außergewöhnlichen Campus:  
Das ehemalige Eisenbahnausbesserungswerk in Lingen vereint fast alle Institute  
der Fakultät Management, Kultur und Technik.

Der niedersächsische Ministerpräsident lässt es sich nicht nehmen, das am 8. Oktober zu eröffnen, was rund 10.000 Besucher am Tag der Offenen Tür am 14. Oktober von 10 bis 18 Uhr bestaunen werden: den neuen Campus in Lingen. Nach mehrjähriger Sanierungs- und Bauphase zieht die Fakultät Management, Kultur und Technik (MKT) der Hochschule Osnabrück in die Hallen I/II des ehemaligen Eisenbahnausbesserungswerks.

„Seit 1995 bilden wir junge Menschen in Lingen aus und arbeiten dabei eng mit der Region zusammen. Diese über Jahrzehnte gewachsenen Verbindungen erreichen mit der Eröffnung des neuen Campus einen Höhepunkt“, freut sich Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram. „Die wirtschaftliche Bedeutung, der gesellschaft-

liche Einfluss, aber auch die Bereicherung in kultureller und sozialer Hinsicht, die von der Hochschule ausgehen, schätzen wir sehr“, betont Landrat Reinhard Winter. Deshalb hätte der Landkreis Emsland die Gründung und weitere Entwicklung tatkräftig unterstützt, zum Beispiel mit Ersteinrichtungskosten und einer Beteiligung an den Bewirtschaftungskosten und an der Herrichtung der Hallen I/II. Bereits 2009 begann die Sanierung der 1915 errichteten und inzwischen denkmalgeschützten Hallen. Die dreischiffige Stahltragwerk-Konstruktion, die 200 Meter lang, 56 Meter breit und bis zu 15 Meter hoch ist, blieb im Wesentlichen unverändert und dient nun lediglich als äußere Klimahülle für die neuen Gebäude, die das Osnabrücker Architekturbüro Planconcept nach dem Haus-im-

Haus-Prinzip errichtet hat. „Dieses Konzept ermöglicht nicht nur kurze Wege, sondern auch den besonders engen Austausch unter einem gemeinsamen Dach – und das über die einzelnen Fächergruppen hinweg“, erläutert Prof. Dr. Frank Blümel, Dekan der Fakultät MKT. Eingebettet in eine hoch attraktive Lehr- und Lernumgebung, ergänzt um individuelle persönliche Betreuung, fänden so die spezifischen Werte seiner Fakultät ihren adäquaten Ausdruck.

Mitten im Herzen von Lingen präsentiert sich nun ein hochmoderner Campus, auf dem sich Lehre, Forschung und studentisches Leben bündeln. Lediglich das Institut für Theaterpädagogik behält unweit des neuen Campusgeländes seinen bewährten Standort an der Baccumer Straße, wo



auch das institutseigene Burgtheater angesiedelt ist. Innerhalb der Hallen befinden sich zehn Gebäude für das Institut für Management und Technik, das Institut für Duale Studiengänge und das Institut für Kommunikationsmanagement. Ebenfalls hier angesiedelt ist erstmals eine eigene Bibliothek, während in unmittelbarer Nähe das neue Wohnheim Studierende beherbergt und eine Mensa gebaut wird. Den derzeit 1700 Studierenden stehen 19 Seminarräume und zwei große Hörsäle zur Verfügung ebenso wie ein eigenes

## WOHNEN AM WASSERTURM

Wohnheim bietet Apartments in direkter Campusnähe.

Lingen als Studienstandort hat auch durch die neue studentische Wohnanlage am Wasserturm an Attraktivität gewonnen. Seit Frühjahr können Studierende in unmittelbarer Campusnähe in den eigenen vier Wänden unabhängig und ruhig wohnen und sind dennoch nicht allein, sondern in studentischer Hausgemeinschaft.

Für das jetzt bebaute Grundstück war bereits im Jahr 2009 von den Stadtwerken Lingen in Zusammenarbeit mit der Stadt Lingen ein Investorenwettbewerb ausgelobt worden. Das geplante Projekt konnte jedoch seinerzeit nicht realisiert werden, da die Investoren aller prämierten Entwürfe aus Rentabilitätsgründen Abstand genommen hatten. „Wir haben dennoch alle Anstrengungen unternommen, um den Wunsch von Hochschule und Studierenden nach preiswertem Wohnraum zu erfüllen. Daher hat das Studentenwerk ohne jegliche öffentlichen Zuschüsse mit rund sechs Millionen Euro Eigenmitteln die studentische Wohnanlage selber gebaut“, erläutert Birgit Bornemann, Geschäftsführerin des Studentenwerks Osnabrück. „Das war ein ziemlicher Kraftakt, aber nur dadurch sind die sozial tragbaren

TV- und Radiostudio, modern ausgestattete Labore und PC-Pools. Da die Gebäude innerhalb der Hallen so ausgerichtet sind, dass die Mittelhalle unverbaut blieb, ist ein außergewöhnlicher Campusplatz entstanden, der den Gesamteindruck der einstigen Architektur und ihrer Dimension widerspiegelt. Rund drei Dutzend, knapp sechs Meter hohe Magnolienbäume innerhalb der Hallen schaffen einen besonderen Straßen- und Platzcharakter. Hier trifft man sich und hier finden auch größere Veranstaltungen statt. Die Seitenhöfe hingegen bieten abgeschirmte Lern- und Aufenthaltszonen.

Während die denkmalgeschützten Hallen als deutliches Zeugnis der Industriekultur bestehen blieben, entspricht der Campus den neuesten Energiestandards: Auf Flächen vor der Halle entziehen eingebaute Erdsonden dem Boden im Winter Wärme bzw. führen sie ihm im Sommer zu. Darüber soll bis zu 50 Prozent der jährlichen Wärme- und Kälteenergie gewonnen werden. Zudem sind alle Räume mit einer hocheffizienten Wärmerückgewinnung ausgestattet. Es dürfte keine Frage sein: Die Hochschule Osnabrück hat mit ihrem neuen Campus in Lingen ein sichtbares Zeichen gesetzt als moderne Ausbildungsstätte und als wertvoller Bestandteil der emsländischen Bildungsregion. „Unser besonderer Dank gilt dem Land Niedersachsen ebenso wie der Stadt und dem Landkreis für ihre langjährige Begleitung und intensive Unterstützung“, sagen Bertram und Blümel. >> vd



Das markante Ensemble hebt sich in Bauart, Form und Farbgebung deutlich ab und setzt ein auffälliges Signal für studentisches Wohnen.

Kaltmieten von rund 150 Euro möglich geworden.“ So sind 89 Apartments in modern gestalteten Einzelhäusern auf dem ehemaligen Areal der Stadtwerke entstanden. Sie ermöglichen zeitgemäßes Wohnen in unmittelbarer Campus- und Innenstadtlage. Alle Apartments verfügen über Einbauküche, Einbaukleiderschrank und modernes Bad, einige sind zusätzlich mit einer Grundmöblierung ausgestattet. Große Fensterelemente sorgen für viel Tageslicht, Internet-, Telefon- und TV-Anschluss für komfortables Arbeiten. Garten- bzw. Dachterrassen gehören ebenso dazu wie überdachte Fahrradstellplätze und Waschmaschinenräume. >> vd

# QUER DURCH DIE MEDIEN

Nicht nur als Expertinnen und Experten sind Osnabrücker bundesweit von Journalisten nachgefragt. Genauso interessant sind auch für die überregionalen Zeitungen und Magazine spezielle Forschungsprojekte, innovative Ausbildungsthemen oder persönliche Erfolge und Erinnerungen. Wir stellen in dieser Reihe jeweils einige Artikel aus der Presseschau der vergangenen Monate vor.

## Frankfurter Allgemeine ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Der fortschreitenden Akademisierung vermeintlich „typischer Ausbildungsberufe“ – besonders in den Feldern Gesundheit, Bildung und Erziehung – nimmt sich die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* im Ressort Beruf und Chance an. „So hat die Hochschule Osnabrück den ersten Bachelor-Studiengang in Deutschland, der Hebammen ausbildet, Bachelor of Science in Midwifery getauft.“ Als Fürsprecherinnen der Akademisierung zitiert die FAZ die Hebammenwissenschaftlerin **Prof. Dr. Claudia Hellmers** sowie **Prof. Dr. Hilke Hansen**, die im integrierten Studiengang Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie lehrt.

## Süddeutsche Zeitung

Wie der Einsatz von Robotern Landwirten künftig die Arbeit erleichtern könnte, thematisiert die *Süddeutsche Zeitung* umfassend auf der Seite Wissen. **Prof. Dr. Arno Ruckelshausen** ist dabei der gefragte Experte. „Wenn es nach Arno Ruckelshausen von der Hochschule Osnabrück geht, werden die Landwirte ihre Felder eines Tages ganz bequem vom Schreibtisch aus jäten. Der Wissenschaftler hat zusammen mit Bosch und dem Landmaschinenhersteller Amazone den ‚Bonirob‘ entwickelt: einen Roboter auf vier einzeln angetriebenen und lenkbaren Rädern, der mithilfe von 3D-Sensoren und einem kleinen Benzinmotor selbstständig über Ackerflächen navigiert.“ Auf Karottenfeldern entfernt das Gerät Unkraut.

## DIE ZEIT

Die *Zeit* befasst sich ausführlich mit der „Eiweißlücke“ der Europäer. Hintergrund: In Europa werden kaum noch Eiweißpflanzen wie Soja angebaut. Dabei ist der Eiweißbedarf im Lauf der vergangenen Jahrzehnte massiv gestiegen, unter anderem weil sich proteinreiches Futter am besten zur Erzeugung von magerem Fleisch eignet. Jährlich müssen nach Europa 40 Millionen Tonnen Soja als Viehfutter importiert werden. Vor diesem Hintergrund wendet sich *Die Zeit* an den Agrarwissenschaftler **Prof. Dr. Dieter Trautz**. Im Artikel heißt es: „Forschung und Entwicklung finden im Bereich Eiweißpflanzen kaum noch statt. Das Soja-Versuchsfeld in Osnabrück ist eine der wenigen Ausnahmen. Die erste Forschungsfrage kann Dieter Trautz schon nach der ersten Ernte beantworten: Sojaanbau ist auch in Norddeutschland möglich. ‚Jetzt müssen wir herausfinden, wie sich der Ertrag verbessern lässt.‘“

## Frankfurter Allgemeine ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Wie werden Patienten in den Zentralen Notaufnahmen (ZNA) deutscher Krankenhäuser behandelt? Als Expertin auf dem Gebiet des Krankenhausmanagements zitiert die FAZ **Prof. Dr. Andrea Braun von Reinersdorf**. „Abgesehen vom Versorgungsauftrag einer ZNA erfüllt diese eine wichtige Marketing- und PR-Funktion, weil über sie in vielen Fällen der Erstkontakt zum Krankenhaus hergestellt wird.“

## Süddeutsche Zeitung

In ihrer Ausgabe vom 2. April blickt die SZ auf der Seite Politik auf eine UN-Konferenz zu alternativen Wohlstandsmodellen. In einer Abkehr vom starren Blick auf die Wirtschaftsentwicklung soll statt Wachstum Wohlbefinden im Fokus stehen. Als Beispiel dient Bhutan, dass ein „Bruttonationalglück“ in der Verfassung verankert hat. Der Volkswirt **Prof. Dr. Johannes Hirata** kommt als Fachmann zu Wort: „Entscheidend ist, dass Bhutan die Priorisierung des Bruttoinlandsprodukts in Frage stellt.“

## WELT am SONNTAG

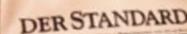
Die Wochenzeitung widmet sich im Ressort Wissenschaft der Vermehrung von Schädlingen. „Deutschland und seine Nachbarn ächzen unter den Attacken der Krabbeltierarmeen.“ Als Experte erklärt der Phytopathologe **Prof. Dr. Christian Neubauer** im Text des Autors Jörg Zittlau vom 24. Juni: „Von den längeren trockenwarmen Perioden der letzten Zeit profitieren vor allem tierische Schädlinge, während die Pilzkrankungen ein wenig in den Hintergrund getreten sind.“



Angesichts der Milliarden-Überschüsse der Krankenkassen spricht sich der Gesundheitsökonom **Prof. Dr. Markus Lungen** im *ZDF-Magazin Frontal 21* für mehr Innovationen im Gesundheitsbereich aus. Lungen stellt aber auch fest: „Der Widerstand gegen die Hebung von Effizienzreserven im Gesundheitswesen ist extrem hoch. Stellen Sie sich vor, sie wollen bei Krankenhäusern Geld sparen. Da haben sie alle gesellschaftlichen Gruppen gegen sich.“ Die Rechtfertigung, steigende Kosten im Gesundheitswesen lassen sich durch den demografischen Wandel begründen, lässt Lungen so nicht gelten: „Wir können gar nicht so schnell altern, wie in den vergangenen Jahren die Kosten angestiegen sind.“



Die *duz* nimmt die Professionalisierung der Wissenschaftsverwaltung und die entsprechenden Fort- und Ausbildungsangebote in den Blick. Der Bedarf nehme zu. „Die Hochschule Osnabrück und das Zentrum für Wissenschaftsmanagement in Speyer haben das früh erkannt. Seit ziemlich genau zehn Jahren bilden sie Wissenschaftsmanager aus – für Hochschulen, außeruniversitäre Einrichtungen und Ministerien.“ Die Karrierewege allerdings sind laut dem Artikel eingefahren. Entweder Fachhochschule, Universität oder außeruniversitäre Einrichtung – Wechsel kommen hier kaum vor. „Die Leute aus Universitäten, Hochschulen, Forschungsinstituten und Ministerien sitzen zwar in denselben Kursen, wechseln aber selten den Bereich“, wird **Prof. Dr. Frank Ziegele** zitiert. Er ist Geschäftsführer am Centrum für Hochschulentwicklung und lehrt seit Gründung des Studiengangs für Hochschul- und Wissenschaftsmanagement in Osnabrück.



Die österreichische Tageszeitung *Der Standard* zeichnet ein düsteres Bild von der verbreiteten Führungskultur in Unternehmen. Die auf den organisationalen Burnout zutreibende innerbetriebliche Befindlichkeit sei ein Opfer, das auf dem Altar der Effizienz erbracht werde. Weiter heißt es: „Eine Studie zur Führungskultur von **Carsten Steinert**, Professor an der Hochschule Osnabrück, ergab: Defizite in der persönlichen Führungsqualität werden stillschweigend geduldet, solange die vom grünen Tisch gesetzten Ziele erreicht werden.“



Für seine Bachelor-Arbeit hat sich der Student **Bendikt Borker** intensiv mit dem Thema Cybermobbing befasst, dem Einschüchtern oder Tyrannisieren von Opfern mithilfe der Neuen Medien. Laut Borker ist das Thema Web 2.0 mit seinen Chancen, Risiken und den Auswirkungen noch nicht überall in der Gesellschaft angekommen. Zum Glück sei aber ein Trend zu beobachten, dass immer mehr Medienprojekte entwickelt werden. Für seine Arbeit erhielt Borker einen „StudyUp“-Award der Hochschule.



Immer mehr Leichname verwesen nicht mehr richtig – Friedhofsplaner stellt das vor große Probleme. Die Wissenschaftssendung *nano* auf *3sat* geht der Frage nach, warum die Leichen nicht verwesen und stellt das Computerprogramm „RuheSoft“ vor. Es berechnet die Zeit, die Leichen zum Verwesen benötigen. Entwickelt hat es der Bodenphysiker **Prof. Dr. Rüdiger Anlauf** mit der IT-Firma Entera.



Versicherungsprämien werden für Hebammen stetig teurer, das Einkommen bleibt derweil gleich. Ein Spagat, der für die Geburtshelferinnen kaum noch zu bewerkstelligen ist. Gerade in ländlichen Regionen droht deshalb eine Unterversorgung. Werdende Mütter haben immer weniger die Wahl, wo und wie sie entbinden wollen. Das *Schleswig-Holstein-Magazin* greift dieses Thema auf und befragt auch die Hebammenwissenschaftlerin **Prof. Dr. Claudia Hellmers**. Sie gibt zu bedenken: „In großen Kliniken gibt es ein großes Repertoire an technischem Equipment, das man bei Risikofällen ja auch braucht. Es wird aber vielleicht auch für die Frauen genutzt, die es eigentlich nicht benötigen.“

Ein Programm von Deutschlandradio

## Deutschlandfunk

Mit kruden Methoden versuchen manche Unternehmen, Bewerber zu analysieren. Sie wollen etwa aus der Schädelform Rückschlüsse auf die kognitiven Fähigkeiten der Kandidaten ziehen oder bemühen grafologische Gutachten, möchten also aus der Handschrift Erkenntnisse über die Persönlichkeit des Bewerbers gewinnen. Der Wirtschaftspsychologe **Prof. Dr. Uwe P. Kanning** erklärt im Deutschlandfunk, warum diese Methoden sinnfrei sind und warnt: „Sobald ein Unternehmen von mir einen handschriftlichen Lebenslauf oder irgendwas Ähnliches haben möchte, würde ich hellhörig werden (...). Ich würde mir wünschen, dass Bewerber dann auch selbstbewusst auftreten. (...) Ich muss nicht jeden Mist mit mir machen lassen.“



1987 startete das Erasmus Programm der Europäischen Union, um die Zusammenarbeit von Hochschulen in Europa sowie die Mobilität von Studierenden und Dozenten zu fördern. 25 Jahre später blickt *Spiegel Online* auf die erste Erasmus-Generation zurück und schildert die Erfahrungen von **Michael Obrock**. Er studierte an der damaligen FH Osnabrück Mechanical Engineer Studies und ging mit Erasmus für zwei Semester nach Coventry in England. *Spiegel Online* zitiert: „Ich betreue weltweit die Lieferanten eines Automobilzulieferers. Diesen Job habe ich quasi durch das Studium und die Auslandserfahrung bekommen.“ Nachzulesen ist der Artikel unter <http://tinyurl.com/79s23tg>.

# GROSSVERSUCH IM GEWÄCHSHAUS

Welche Energiesparmaßnahmen sind optimal, um gleichzeitig konkurrenzfähige Ware zu produzieren? Das Team um Prof. Dr. Andreas Bettin erforscht, wie sich die Qualität der Pflanzen in Gewächshäusern mit Wärmeschutzglas verändert.

Knackiges Gemüse, saftiges Obst, prächtige Blumen – doch der Verbraucher möchte nicht nur gute Qualität, sondern auch einen günstigen Preis. Bei steigenden Energiepreisen gerät jedoch gerade der Anbau in Gewächshäusern zunehmend unter Preisdruck. Um hier die optimale Lösung zu finden, forscht die Hochschule Osnabrück an Niedrigenergie-Gewächshäusern.

„Unser Ziel ist, die richtige Balance zu finden zwischen optimaler Energieeinsparung und trotzdem gleichbleibender Qualität und Quantität in der Pflanzenproduktion“, sagte Prof. Dr. Andreas Bettin. Der Osnabrücker Professor für Zierpflanzenbau untersucht gemeinsam mit Dr. Hans Peter Römer, der sich vor allem mit Technik und Wärmemessung befasst, wie sich die Qualität der Pflanzen unter Wärmeschutzglas verändert.

## Balance zwischen Energieeinsparung und Pflanzenqualität und -quantität

Einer Energieeinsparung über einen Wärmeschutz wie im Hochbau standen zunächst erhebliche Bedenken entgegen. Handelsübliches Wärmeschutzglas mindert nämlich das Licht um etwa 15 Prozent. Schließlich brauchen Pflanzen Licht und Kohlendioxid zur Photosynthese und geben Wasser ab. Dies wiederum erhöht die Luftfeuchtigkeit, besonders stark unter Wärmeschutzglas. Während durch die Kondensation von Wasser an Einfachglas eine Entfeuchtung des Gewächshauses stattfindet, ist dies nämlich bei Wärmeschutzglas nicht der Fall. Eine Produktion von Pflanzen unter Wärmeschutzglas bedeutet also weniger Photosynthese und höhere Luftfeuchtigkeit – allerdings bei deutlich reduziertem Energieverbrauch. Weniger Photosynthese führt in der Regel zu kleineren Pflanzen – das muss

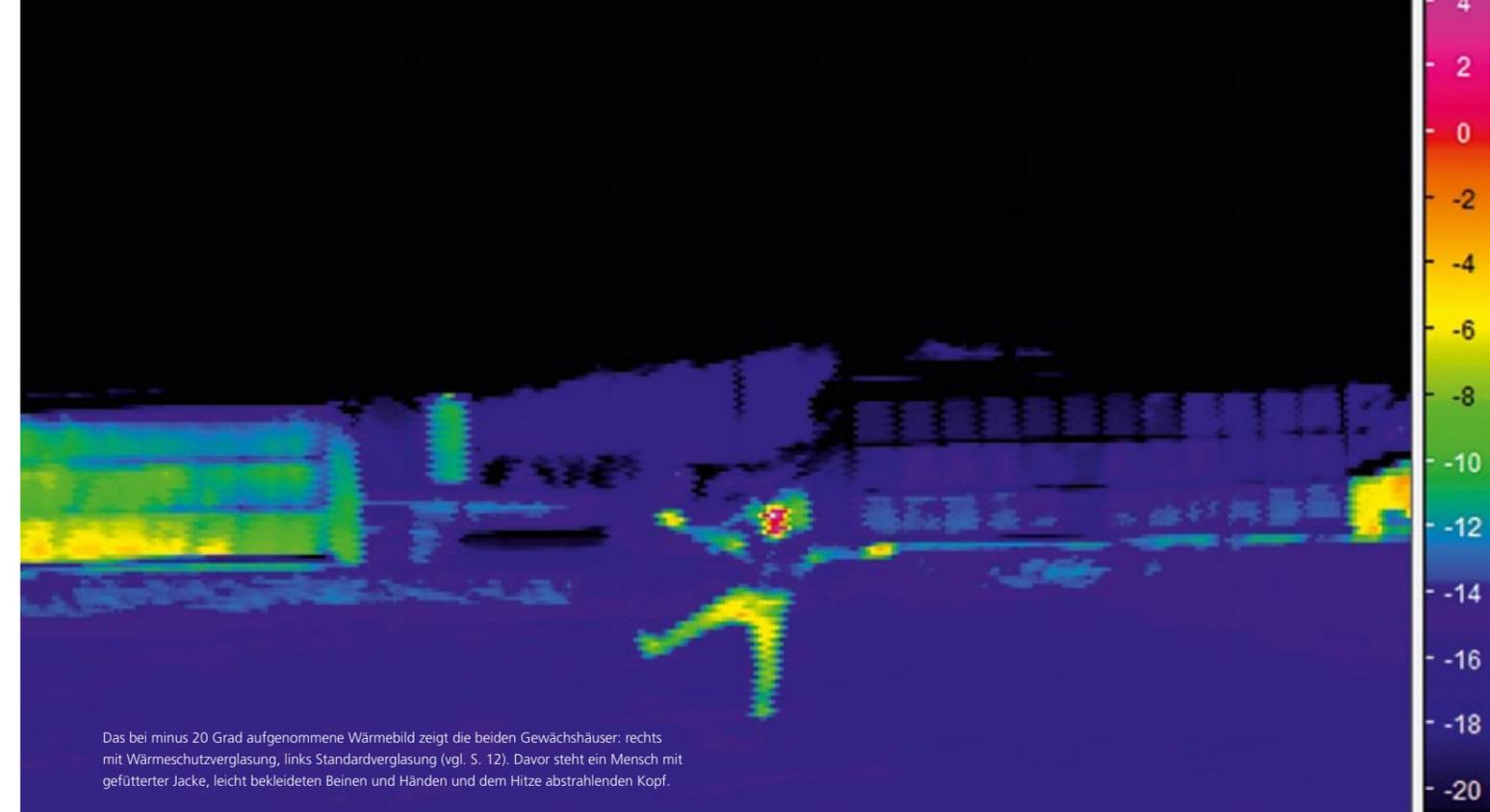
bei Zierpflanzen aber nicht nachteilig sein, was hier zählt, ist die Qualität. „Dies ist gegenwärtig eine Kernfrage des Pflanzenbaus unter Glas: Welche Energiesparmaßnahme erlaubt die Produktion konkurrenzfähiger Ware?“, erläutert Bettin.

## Einer von vier ausgewählten Standorten des Forschungsverbundes ZINEG

Die Hochschule Osnabrück erhält dafür bundesweite Forschungsförderung und ist einer von vier ausgewählten Standorten innerhalb des Forschungsverbunds „ZukunftsInitiative NiedrigEnergieGewächshaus – ZINEG“. Die Wissenschaftler im ZINEG-Projekt planen, den Verbrauch fossiler Energie und damit die fossilen CO<sub>2</sub>-Emissionen für die Pflanzenproduktion in Gewächshäusern möglichst auf null zu reduzieren.

„Dieses ehrgeizige Ziel ist nur im Zusammenwirken technischer Innovationen mit kulturtechnischen Maßnahmen zu erreichen“, so Dr. Bernhard Polten vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, das die Federführung des Projektes hat. Dazu wurden an den Standorten Berlin, Hannover, Schifferstadt und Osnabrück Versuchsgewächshäuser errichtet, in denen unterschiedlichen Fragestellungen nachgegangen wird. Der Arbeitsschwerpunkt in Osnabrück liegt auf der Prüfung einer hoch isolierenden Gewächshaushülle mit Wärmeschutzverglasung.

Die Versuchsanordnung besteht aus einer Anlage von zwei Gewächshäusern mit insgesamt 300 Quadratmetern und einer Stewandhöhe von vier Metern. Das Forschungsprojekt ist also kein kleines Laboratoriums-Experiment, sondern ein 1:1 Großversuch. Die beiden Häuser wurden im September 2011 feierlich eingeweiht. Das



Das bei minus 20 Grad aufgenommene Wärmebild zeigt die beiden Gewächshäuser: rechts mit Wärmeschutzverglasung, links Standardverglasung (vgl. S. 12). Davor steht ein Mensch mit gefütterter Jacke, leicht bekleideten Beinen und Händen und dem Hitze abstrahlenden Kopf.

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz förderte über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung und die Landwirtschaftliche Rentenbank das Vorhaben mit 365.000 Euro, hinzu kommen Eigenleistungen der Hochschule Osnabrück von rund 120.000 Euro.

Das eine Haus ist mit konventionellem Einfachglas, das andere Haus mit Wärmeschutzverglasung ausgestattet. Außerdem wurden beide Häuser so errichtet, dass sie die gleiche Ausrichtung und den gleichen Lichteinfall aufweisen. Auch die Temperatur von tags 18 Grad und nachts 16 Grad ist identisch. In der Kostenbetrachtung stehen Mehrkosten durch die Wärmeschutzverglasung und die höheren Aufwendungen durch die Statik Minderkosten durch das kleinere Heizungssystem entgegen. Eine genaue Kostenrechnung wird derzeit durch Ökonomen der Humboldt-Universität Berlin und das Zentrum für Betriebswirtschaft an der Leibniz-Universität Hannover vorgenommen.

## Großversuch in zwei Gewächshäusern unterschiedlicher Ausstattung

Mit diesem Versuchsaufbau gelingt es, die Ergebnisse der Wärmeschutzverglasung immer auf der Grundlage der herkömmlichen Bauweise zu analysieren. Die Referenz erlaubt es, den Energieverbrauch mit der Anbauqualität der Zierpflanzen in Verbindung zu bringen. Nach ersten Zahlen führt die Wärmeschutzverglasung zu einer Energieeinsparung von etwa 60 Prozent. Das Einsparpotenzial ist möglicherweise sogar deutlich höher, wenn man als Referenz nicht – wie im Projekt – einen gut gedämmten Neubau, sondern etwa 20 Jahre alte Gewächshäuser heranzieht.

Als Versuchsobjekt eignen sich Pelargonien und Impatiens der Neuguinea-Gruppe besonders gut. Beide brauchen viel Wärme, aber unterschiedlich viel Licht. Pelargonien sind auf viel, Impatiens sind auf weniger Licht angewiesen. Beide Kulturen haben eine große Bedeutung im Topfblumenmarkt. Untersucht wird die Reaktion der Pflanzen auf das unter der Wärmeschutzverglasung zu erwartende geringere Lichtangebot. Ein weiteres pflanzenbauliches Problem stellt die Erhöhung der relativen Luftfeuchtigkeit unter der Wärmeschutzverglasung dar. Die Luftfeuchtigkeit in dem Gewächshaus mit Wärmeschutzglas liegt stets um rund zehn Prozent höher als im herkömmlichen Gewächshaus. Doch auch diese Differenz konnten die geprüften Zierpflanzen tolerieren. Auch wenn die Frisch- und Trockenmassen der Pflanzen bisweilen geringfügig niedriger als die der Kontrollpflanzen lagen, ist Bettin überzeugt, „dass wir mit der Lichtminderung zurecht kommen werden“.

Zierpflanzen werden nicht nach Gewicht, sondern nach Qualität verkauft. Die kritische Frage war daher: Bewerten Fachleute die Pflanzen preislich unterschiedlich? Zum Qualitätscheck wurden fünf erfahrene Gärtner und Händler aus dem Großraum Osnabrück eingeladen, um die Pelargonien und Impatiens zu bewerten. Keiner der befragten Experten hat einen qualitativen Unterschied feststellen können. Energieeinsparung macht also Freude – auch in Gartenbaubetrieben. >> *ce/vd*



**Kontakt**  
Prof. Dr. Andreas Bettin  
Professor für Zierpflanzenbau  
a.bettin@hs-osnabrueck.de  
Tel. 0541 969-5061



Großversuch in nahezu identischen Vergleichsgewächshäusern: Ein Haus ist mit Wärmeschutzverglasung, das andere mit konventionellem Einfachglas ausgestattet.



Als Versuchsobjekt eignen sich Pelargonien und Impatiens der Neuguinea-Gruppe besonders gut. Beide brauchen viel Wärme, aber unterschiedlich viel Licht.

## GREENGROWING WASSER EFFIZIENT NUTZEN

### Zusammen mit Universitäten aus fünf europäischen Ländern arbeiten Sie am Projekt „GreenGrowing“?

Prof. Dr. Andreas Bettin: Ja, das ist ein EU-Forschungsprojekt, für das wir insgesamt vier Millionen Euro bis 2015 bekommen.

### Um was geht es dabei?

Wir wollen pflanzenbauliche Maßnahmen entwickeln, die zu einer effizienteren Wassernutzung und damit geringeren Transpiration führen. Das Stichwort „Wassernutzungseffizienz“ ist übrigens auch von großer Bedeutung bei der Pflanzenproduktion in niederschlagsarmen und sehr trockenen Gebieten. Pflanzen mit geringerer Transpiration sind außerdem ein Schlüssel für die Pflanzenanzucht in weitgehend isolierten Systemen, bei denen beispielsweise Licht künstlich durch LEDs zugeführt wird.

### Welchen Part übernehmen Sie bei diesem Projekt?

Unser Ziel ist, dazu beizutragen, dass die im Förderungsraum während der letzten Jahrzehnte entstandene Unterglas-Produktion

gartenbaulicher Produkte erhalten bleibt. Wichtige Voraussetzung hierfür ist, den Energieverbrauch zu senken. Dazu laufen bereits Untersuchungen in Hannover und Osnabrück im Rahmen des ZINEG-Programms (vgl. S. 10). Das Projekt GreenGrowing baut auf diesen Aktivitäten auf. Wir in Deutschland arbeiten daran, dass wir Maßnahmen zur Minderung der Luftfeuchte in hoch isolierenden Gewächshäusern entwickeln und erproben. Zusätzlich wollen wir die Qualitätsminderungen an Pflanzen, bedingt durch hohe Luftfeuchtigkeit, vermeiden und schließlich das Wissen in die Praxis bringen.

### Wie wollen Sie erreichen, dass Pflanzen Wasser effizienter nutzen?

Die wichtigsten Stellhebel sind Salz- und Stickstoffgehalt im Substrat sowie die Substratfeuchtigkeit. Außerdem spielen die Luftfeuchtigkeit in Gewächshäusern und die Luftbewegung eine große Rolle. Wir stehen am Anfang eines spannenden Projekts. Ein anderer wichtiger Stellhebel sind übrigens meine motivierten Kolleginnen und Kollegen, auf die ich mich immer verlassen kann!

### Eine Förderung durch die EU heißt, sich im europäischen Wettbewerb behauptet zu haben.

Aus meiner Sicht war entscheidend, dass wir bereits im nationalen Referenzprojekt ZINEG (vgl. S. 10), bei dem die technische Perspektive zur Entfeuchtung der Gewächshäuser im Vordergrund steht, mitwirken und die Unterstützung zahlreicher Institutionen vorweisen konnten.

### Bei EU-Forschungsprojekten gilt die Antragstellung als extrem aufwändig?

Ja, und ohne die kompetente Unterstützung unseres EU-Hochschulbüros wäre ich allein auf weiter Flur gewesen. Friedrich Uhrmacher hat da ganze Arbeit geleistet, ebenso wie Horst Grebing vom Finanzmanagement bei der aufwändigen finanziellen Betreuung des Projekts. Der bürokratische Aufwand hat sich aus meiner Sicht gelohnt und zeigt: Nur eine Hochschule, die investiert, kann vorne mitspielen. Denn ohne Förderung der Hochschule keine ZINEG, ohne ZINEG kein GreenGrowing. >> [ce/vd](#)

## FRAUEN IN FÜHRUNG EIN DUO SCHAFFT FAKTEN

Die Zusammenarbeit mit der Hoppenstedt Firmeninformationen GmbH ist richtungweisend für ganze Wirtschaftszweige.

Die Wirkmacht der Kooperation zeigte sich zuletzt vor der weltgrößten Computermesse CeBIT. „Die IT-Elite in der Bundesrepublik scheint in Geschlechterstereotypen zu verharren“, heißt es deutlich in der Pressemitteilung von Hoppenstedt, einem der in Europa führenden Anbieter von Wirtschaftsinformationen für Vertriebs- und Marketingfragen. Die bedenkliche Bestandsaufnahme konnte das Unternehmen mithilfe von Experten der Hochschule Osnabrück publizieren – und sie schlug hohe Wellen in den Medien. Immer-

der größten deutschen Firmen in den Blick und überführte sie in eine Datenbank. Aus ihr sind gezielte Abfragen zur Situation von Frauen im Management (FiM) möglich. „Es ist konkret so, dass Hoppenstedt uns eine CD mit Daten zur Verfügung stellt, und wir daraus unsere Datenbank speisen“, erläutert Frey. Alle drei Monate erhält er von Hoppenstedt aktualisierte Daten. Für Abfragen aus der FiM-Datenbank galt es anfangs, inhaltlich einige Bereiche zu definieren. Beispiele: Was ist ein kleines, mitt-



Die Studien zu Frauen im Management können auch mit regionalem Bezug erstellt werden. Für den Bereich der IHK Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim stellten vor einigen Wochen (von links) Prof. Barbara Schwarze, Laura Anthes (Hoppenstedt Firmeninformationen GmbH) und Prof. Dr. Andreas Frey ihre Auswertung vor.

FOTOS: (L) VD, (STOCKPHOTO), (R) IHK - ROBERT SCHÄFER

hin hat sich der Branchenverband BITKOM selbst das Ziel gesteckt, bis 2020 den Frauenanteil im Topmanagement auf 17 Prozent zu steigern. Zum Vergleich: Von 2006 bis 2012 kletterte der Anteil gerade mal von 3,6 auf 5,2 Prozent. Seit 2009 arbeitet Hoppenstedt mit Prof. Dr. Andreas Frey und Prof. Barbara Schwarze zusammen – eine ideale Kombination. Der Wirtschaftsmathematiker Frey nahm zunächst mit Unterstützung des heutigen Master-Absolventen Hans-Bernd Behrens die vorhandenen mehr als 300.000 Datensätze

leres oder großes Unternehmen? Und welche Position ordnet man dem höheren oder mittleren Management zu? Auch an dieser Stelle ist die Expertise von Schwarze gefragt. Die Professorin für Gender und Diversity Studies ist Expertin für Fach- und Führungskräftenachwuchs und Innovationsforschung. Schwarze ist die treibende Kraft, die reine Zahlen in wertvolle Informationen umwandelt – unterstützt von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Anca-Gabriela Lelutiu und der Studentin Rebecca Grote. Und: Durch ihre

ausgeprägten Netzwerke – unter anderem als Vorsitzende des bundesweit agierenden Kompetenzzentrums Technik, Diversity und Chancengleichheit – trägt sie wesentlich dazu bei, dass die gesellschaftlich relevanten Ergebnisse auch eine breite Öffentlichkeit finden. Schwarze streicht heraus, wie wertvoll die FiM-Studie für Beteiligte sein kann: „Es gibt Organisationen, die wissen gar nicht, wie es bei Ihnen um die Situationen der weiblichen Beschäftigten bestellt ist.“ Und noch etwas ist ihr ein Anliegen: Branchen den Spiegel vorzuhalten, die nur vermeintlich ihre Hausaufgaben gemacht haben. „Es heißt ja allgemein, bei Banken und Versicherungen gibt es einen hohen Frauenanteil. Die Frage ist doch: Inwieweit finden sich diese hohen Anteile auch in verantwortungsvollen Positionen wieder?“

Laura Anthes, die Leiterin der Unternehmenskommunikation bei der Hoppenstedt Firmeninformationen GmbH, pflichtet bei: „Die Diskussion um Frauenquote und weibliche Führungskräfte braucht hochaktuelle, verlässliche und wissenschaftlich aufbereitete Fakten, damit sie effektiv geführt wird.“ Zwei Universitäten und zwei Hochschulen hatte Hoppenstedt wegen einer möglichen Kooperation kontaktiert. Dass die Wahl schließlich auf die Hochschule Osnabrück fiel, ist für den Statistik-Experten Frey wenig überraschend: „Es ist natürlich Gold wert, dass unsere Inhalte auch durch die Arbeit von Frau Schwarze weithin Gehör finden.“ Anthes ergänzt: „Durch die Zusammenarbeit kann Hoppenstedt allen Interessierten eine umfangreiche, wissenschaftlich basierte Auswertung bieten, die den Anteil von Frauen im Management aufzeigt. Und das sogar bezogen auf Regionen, Branchen und Funktionen.“

Das nächste Mal werden die Kooperationspartner wohl rund um die Internationale Automobil-Ausstellung in Hannover für Aufsehen sorgen. Dann gibt es den Branchenmonitor zum Frauenanteil in der Kfz-Branche. >> [hs](#)



Alles zu der Hoppenstedt-Studie „Frauen im Management“ gibt es unter: [www.hoppenstedt-fim.de](http://www.hoppenstedt-fim.de)



Windpark am Piesberg

# ENERGIEWENDE ORTSNETZE OPTIMIEREN

Der neue Binnenforschungsschwerpunkt „CityGrid“ sucht nach Wegen, um Strom und Wärme aus regenerativen Quellen intelligenter einzusetzen.

„Ortsnetze sind dumm.“ Eine verblüffend einfache Feststellung von Prof. Dr. Ralf Tönjes, Experte für Mobilkommunikation, die es in sich hat. Denn sie birgt die Grundlage für einen der neuen Binnenforschungsschwerpunkte, den die Hochschule Osnabrück in den kommenden drei bis fünf Jahren mit maximal 630.000 Euro fördert. Die Kernfrage, der sich ab September fakultätsübergreifend sechs Professoren stellen, lautet: Wie können wir die Energieversorgung einer Stadt intelligenter machen? Am Ende des Forschungsprojektes „City-Grid“ soll ein auf viele Städte und Gemeinden übertragbares Konzept stehen.

„Derzeit wissen die Energieversorger noch zu wenig darüber, was in den Ortsnetzen geschieht“, erläutert Tönjes. „Wie sich Änderungen des Nutzerverhaltens der Verbraucher lokal genau auswirken und sinnvoll steuern aber auch begrenzen lassen, ist weitgehend unbekannt.“ Genau an dieser Stelle liegt aber einer der Schlüssel für die

Energieversorgung der Zukunft. Bis zum Jahr 2022 soll der Ausstieg aus der Atomkraft in Deutschland bewältigt worden sein – bei gleichzeitiger Senkung der CO<sub>2</sub>-Emissionen. Die Stadtwerke Osnabrück haben es sich zum Ziel gemacht, bis 2018 alle Privatkunden mit grünem Strom zu beliefern.

Zwangsläufig ist der Ausbau von regenerativen Energiequellen wie Sonne und Wind deshalb eine zentrale Herausforderung – bei der die Akteure noch einige Hindernisse überwinden müssen. Denn die Energie aus den alternativen Quellen ist nur schwer speicherbar. „Sämtliche heute bekannten und in großem Maßstab einsetzbaren Speichertechniken – vor allem Pumpspeicher, Druckluftspeicher und Batteriespeicher – sind durch hohe Investitionskosten und Umwandlungsverluste von 20 Prozent und mehr gekennzeichnet“, heißt es vonseiten der Forschergruppe. Ihr Ansatz ist deshalb leicht nachvollziehbar, aber nur mit viel Know-how umsetzbar: Der unmittelbare Ver-

brauch gewonnener elektrischer Energie unter Nutzung bestehender Netze ist dem Speichern vorzuziehen – egal ob es sich um Solarstrom vom eigenen Dach, das „Nebenprodukt“ bei der Wärmeerzeugung im benachbarten Blockheizkraftwerk oder um Strom aus weit entfernten Offshore-Windkraftanlagen handelt.

Tönjes nennt zwei eingängige Beispiele: „Es ist doch vorstellbar, die Gefriertruhe genau dann noch etwas weiter herunterzukühlen, wenn der Strom gerade billiger ist.“ Und: „Eine Waschmaschine müsste beim Befüllen nur mit der Information versorgt werden, dass die Wäsche zu einem gewünschten Zeitpunkt fertig sein soll. Laufen sollte sie innerhalb des verfügbaren Zeitraumes dann, wenn es gerade günstig ist.“ Was Tönjes skizziert, ist eine gewaltige kommunikationstechnische Herausforderung, denn Erzeuger, Verbraucher und Speicher müssen regional und überregional vernetzt werden.

Neben Tönjes stellen sich dieser Aufgabe im Bereich Kommunikations- und Regelungstechnik Prof. Dr. Ansgar Rehm und Prof. Dr. Peter Roer sowie im Bereich Energietechnik, Elektrische Netze und Energiewirtschaft Prof. Dr. Matthias Reckzügel und Prof. Dr. Peter Vossiek. Energieerzeugung und -verbrauch zu synchronisieren ist allerdings nur ein Baustein des Forschungsprojektes. Ein weiterer:

einen unwirtschaftlichen Ausbau des Ortsnetzes zu vermeiden. Das Sammeln der Informationen über zum Teil frei zugängliche Kommunikationsmedien birgt allerdings Gefahren, die die Forschergruppe ganz bewusst in den Blick nimmt: In den detaillierten Verbrauchsdaten, die in einem intelligenten Netz gewonnen werden, sind leicht decodierbare Informationen zur privaten Lebensführung eingeschrieben. „Technisch kann sogar feststellbar sein, welches Fernsehprogramm ein Netznutzer eingeschaltet hat“, erläutert Tönjes.

## Gefahren der Informationsflut: Die Daten der Verbraucher schützen

Der Wirtschafts- und Wettbewerbsrechtler Prof. Dr. Volker Lüdemann entwickelt deshalb juristische Leitlinien, die das Prinzip der Datensparsamkeit verankern und den Schutz der Systeme vor Ausspähung durch Dritte gewährleisten sollen. Darüber hinaus wollen die Forscher die Manipulation der Verbraucher durch Unbefugte wirksam verhindern.

Dass die Kompetenz der Hochschule auf dem Forschungsfeld „City-Grid“ gefragt ist, zeigt auch ein Blick auf die Kooperationspartner:



Gebündelte Energie - ein Blick in die Netzwelt der Stadtwerke Osnabrück: Forscher der Hochschule wollen nun erarbeiten, wie sich die Netze noch effizienter nutzen lassen.



die optimierte Nutzung des Verteilungsnetzes – gerade infolge des ersten Bausteins. Derzeit gehen die Energieversorger davon aus, dass die Verbraucher ihre vertraglich zugesicherte maximale Entnahmelast nicht gleichzeitig, sondern zufällig durchmischen in Anspruch nehmen. Durch die Synchronisierung der Verbräuche ist das nicht mehr der Fall und es droht eine – zeitliche begrenzte – Überlastung des Verteilnetzes. Diese Bedrohung wächst nach Ansicht der Forscher erheblich mit dem künftig wachsenden Aufkommen von Elektrofahrzeugen mit Schnellladefunktion.

Auch hier liegt die Lösung in einem intelligenten Netz, in dem insbesondere die lokale Auslastung im Ortsnetz bekannt ist. Unerlässlich ist es dafür, Informationen über Verbrauchsaktivitäten etwa mittels Strom-, Telefon- oder Kabelnetz sowie via Funk zu sammeln und die Netzbelastung durch eine geeignete Steuerung der Erzeuger und Verbraucher zu begrenzen. Dieser Ansatz soll in erster Linie helfen,

Für eine Zusammenarbeit konnten die Stadtwerke Osnabrück, die Stadtwerke Münster, das Unternehmen PSI (Softwarelösungen und komplette Systeme für Energieversorger, Industrie und Infrastrukturbetreiber) sowie Siemens gewonnen werden. Im Schulterschluss wollen Hochschule und Kooperationspartner die erarbeiteten Forschungsergebnisse in die Praxis einfließen lassen – und so ihren Beitrag zur Energiewende leisten. >> hs



**Kontakt**  
Prof. Dr. Ralf Tönjes  
Sprecher des Binnenforschungsschwerpunktes „CityGrid“  
r.toenjes@hs-osnabrueck.de  
Tel. 0541 969-2982



Beispiele, wie Inklusion gelingen kann, gibt es bereits: Im Büro für Leichte Sprache, einer Kooperation von der Hochschule und den Osnabrücker Werkstätten, arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter daran, Texte allgemein verständlich umzuformulieren.

# INKLUSION BARRIEREFREIES DENKEN

Der neue Ansatz, wie wir künftig zusammen leben wollen, wirft viele Fragen auf: Der Binnenforschungsschwerpunkt „Inklusive Bildung“ will sie beantworten.

Der 20. März im niedersächsischen Landtag – ein denkwürdiges Datum. Die Abgeordneten entscheiden sich mehrheitlich dafür, die inklusive Schule verbindlich zum Schuljahresbeginn 2013/14 einzuführen. Alle Beteiligten sind sich „sehr bewusst darüber, dass wir heute mit diesem Gesetz eine Zeitenwende im Zusammenleben von Menschen mit Behinderung und von Menschen, die nicht behindert sind, einleiten“, erklärt Karl-Heinz Klare (CDU). Was das Gesetz mit sich bringt: Eltern von Schülerinnen und Schülern mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung erhalten ein Wahlrecht, ob ihr Kind die allgemeine Schule oder eine Förderschule besuchen soll. Kultusminister Dr. Bernd Althusmann prophezeit: „Der Weg in die inklusive Schule in Niedersachsen ist vermutlich die größte bildungspolitische Herausforderung für die kommenden zehn Jahre in unserem Bundesland.“

Eine Zäsur, die für alle Beteiligten – egal ob Schüler, Eltern, Lehrer oder Schulträger – viele Unsicherheiten mit sich bringt. Genau an dieser Stelle setzt ein neuer Forschungsschwerpunkt an der Hochschule Osnabrück an. Unter dem Titel „Inklusive Bildung – Teilhabe als Handlungs- und Organisationsprinzip“ untersucht eine interdisziplinäre Forschergruppe, wie Inklusion konkret gestaltet werden kann – und zwar nicht allein in der Schule, sondern auch in Kin-

dertageseinrichtungen und am Arbeitsplatz. Damit widmet sich die Hochschule einem Auftrag, der in der politischen Arena deutlich erkannt wurde: „Mit diesem gemeinsamen Gesetzentwurf kommt die Inklusion in Niedersachsen einen Schritt voran. Aber die große Herausforderung der Umsetzung müssen wir alle noch meistern“, mahnt Frauke Heiligenstadt (SPD).

Am Anfang steht die Begriffsklärung: „Im Gegensatz zur Integration, die ja Getrenntes wieder vereinen will, wird beim Ansatz der Inklusion die Vielfalt der Menschen von vornherein wertgeschätzt“, erläutert Prof. Dr. Stephan Maykus, Sprecher der Forschergruppe. Und räumt gleich mit einer häufig vorhandenen, falschen Vorstellung auf: „Bei der Inklusion geht es nicht allein um körperbehinderte Menschen, sondern zum Beispiel auch um chronische Erkrankungen, Lernbehinderungen oder den Förderbedarf für emotionale und soziale Entwicklung.“ Auch die Tatsache, dass sich Kinder mit Migrationshintergrund häufig in schwierigen Bildungssituationen befinden, spreche für den inklusiven Ansatz, führt der Experte für Methoden und Konzepte der Sozialen Arbeit aus. Die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Alltag ist das Ziel, die Etablierung von „Sondereinrichtungen“ soll auf allen Ebenen weitgehend zurückgedrängt werden.

Drei Inklusionsorte nehmen die Wissenschaftler in Teilstudien unter die Lupe. Prof. Dr. Silvia Wiedebusch und Prof. Dr. Gregor Hensen widmen sich dem Feld der Kindertageseinrichtungen. Sie werden ermitteln, wie es derzeit um die Inklusion in Krippen, Kindertageseinrichtungen und Familienzentren in Niedersachsen bestellt ist. Zu Wort kommen die Kinder, die Eltern und das pädagogische Fachpersonal. Sie liefern damit eine ideale Ausgangsbasis, um Handlungsempfehlungen zu erarbeiten.

Maykus nimmt die Schulen sowie die schulbezogene Kinder- und Jugendhilfe in den Blick – und kann zunächst auf bemerkenswerte Zahlen aus dem Schuljahr 2009/2010 verweisen: „Der relative Anteil an Schülern und Schülerinnen im System der sonderpädagogischen Förderung steigt kontinuierlich.“ Was die Daten noch zeigen: Der Wohnort und die Herkunft sind entscheidende Faktoren, ob ein junger Mensch eine Förderschule besucht. Schüler mit Migrationshintergrund etwa sind hier deutlich überrepräsentiert. Aus Sicht von Maykus gewichtige Gründe, den inklusiven Ansatz nun voranzutreiben. Auch in dieser Teilstudie schildern Beteiligte aus ganz Niedersachsen ihre Erfahrungen. Im Anschluss werden die Forscher und Forscherinnen etwa herausarbeiten, wie gerade in heterogenen Gruppen Bildung gelingen kann und wie Schulen mit Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe kooperieren können.

Dritter Inklusionsort ist die Arbeitswelt: Nach Daten des Bundesministeriums für Soziales und Arbeit sind etwa drei Millionen Deutsche mit Behinderungen im arbeitsfähigen Alter. Rund 175.000 schwerbehinderte Menschen waren im September 2011 arbeitslos gemeldet, fast 300.000 Männer und Frauen in Werkstätten für Behinderte tätig – und damit nicht auf dem ersten Arbeitsmarkt. Die Bundesagentur für Arbeit zählt in ihrer aktuellsten Statistik von 2010 etwa 930.000 Beschäftigte mit Schwerbehinderungen. Das heißt auch: Zwar gibt es Beispiele für Inklusion auf dem ersten Arbeitsmarkt, ihre Zahl ist aber noch zu gering. Prof. Dr. Andrea Rie-

FOTOS: HEILPÄDAGOGISCHE HILFE - DETLEF HEISE - PRIVAT

cken untersucht deshalb die Felder Berufsbildung und Arbeit. Nach einer Situationsanalyse, wie es um die Inklusionspraxis in niedersächsischen Unternehmen bestellt ist, werden gezielt Firmen mit Inklusionserfahrungen befragt. Am Ende sollen fundierte Konzepte für die Organisations- und Personalentwicklung stehen. Unabhängig davon, auf welche Teilstudien man blickt, gibt es bei der Umsetzung der Inklusion dieselben Herausforderungen“, erklärt Maykus die zusätzlichen Querschnittsthemen, die die Forschergruppe bearbeitet. Auch hier sind es drei Bereiche, die die Wissenschaftler analysieren. Prof. Dr. Heike Schinnenburg geht der Frage nach, wie das Personal geschult werden muss, um mit den künftig wesentlich heterogeneren Gruppen von Kleinkindern, Schülern oder Arbeitnehmern umgehen zu können. Zudem müssen die bisherigen Arbeitsabläufe dahingehend geprüft werden, ob sie den neuen Anforderungen gerecht werden.

Von zentraler Bedeutung ist auch die Arbeit des Juristen Prof. Dr. Burkhard Küstermann. Dass der inklusive Ansatz in Deutschland zum Tragen kommt, beruht auf der 2006 beschlossenen UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Die Beschlüsse und Ratifizierungen der abgeleiteten Gesetze erfolgten hierzulande 2009. Die Krux: Bislang fehlt es an einer umfassenden wissenschaftlichen Erörterung der Regelungen zur Inklusion, die auf eine Vielzahl von Gesetzen verstreut sind. Nur mit solch einer Ausarbeitung lässt sich aber beurteilen, inwieweit der Gesetzgeber die Vorgaben der Behindertenkonvention überhaupt erfüllt hat.

## Barrierefreiheit muss im Kopf stattfinden

Maykus nimmt schließlich noch einmal den Bereich unter die Lupe, der die Inklusion letztlich umsetzen muss: die kommunale Ebene. Die Leitfrage ist hier, wie der Inklusionsgedanke in den Entscheidungsabläufen verankert werden kann. Wenn zum Beispiel der Neubau einer Kindertagesstätte ansteht, muss es Ziel sein, von vornherein die besonderen Belange und Bedürfnisse behinderter Menschen mitzudenken.

Die passenden Worte für diese Ideen haben die Landtagsabgeordneten am 20. März schon gefunden. „Barrierefreiheit bedeutet nicht nur, Rampen für Rollstuhlfahrer zu bauen. Barrierefreiheit muss auch in den Köpfen stattfinden“, hieß es dort. Oder: „An die Stelle der Frage, in welche Schublade Kinder und Jugendliche mit Behinderung gesteckt werden sollen, soll nun eine Kultur des Behaltens, des Willkommenseins treten.“ Die Ziele sind genannt, den Weg dorthin werden nun auch die Forscherinnen und Forscher der Hochschule Osnabrück weisen. >> hs



**Kontakt**  
Prof. Dr. Stephan Maykus  
Sprecher des Binnenforschungsschwerpunktes „Inklusion“  
s.maykus@hs-osnabrueck.de  
Tel. 0541 969-3543

## SOFTWARE FÜR EINGEBETTETE SYSTEME



Prof. Dr. Clemens Westerkamp, Padma Iyengar, Michael Spieker, Projektleiter Prof. Dr. Jürgen Wübbelmann

dig, neue Wege der Software-Entwicklung zu finden. Unser Projekt „UML Target Animation“ zielt darauf ab, innovative, modellbasierte Methoden der Fehlersuche zu etablieren, die die genannten Beschränkungen berücksichtigen. In enger Kooperation mit der Firma Willert Software Tools GmbH konnten wir das Produkt „Embedded UML target debugger“ entwickeln, für das wir den Preis erhalten haben.

**Frau Iyengar, Sie promovieren seit Ende 2009 an der Hochschule Osnabrück. Was war Ihr bislang größter Erfolg?**

Unser Team hat gerade den „Embedded Award 2012“ gewonnen. Diese Auszeichnung gibt es für herausragende technische Innovationen auf dem Feld der Embedded-Technologie. Bislang einzigartige Produkte werden gewürdigt. Insofern bin ich natürlich glücklich und stolz, dass ich als Teil des Teams zum Erfolg beitragen konnte. Und: Im Laufe des Projektes konnte ich an elf Publikationen wesentlich mitwirken.

**Was genau zeichnet der Preis aus?**

Heutzutage sind „embedded systems“ – also in andere Geräte eingebettete Mini-Rechner – aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Sie arbeiten etwa in Waschmaschinen, Robotern oder Autos. Allerdings: Diese „eingebetteten Systeme“ haben nur begrenzte Ressourcen, etwa bei der Speicherkapazität. Und es gibt strikte Anforderungen an das Echtzeitverhalten. Es kann zu folgenschweren technischen Fehlern kommen, wenn diese Beschränkungen bei der Anpassung neuer Software und den Test-Methoden nicht beachtet werden. Vor diesem Hintergrund ist es notwen-

**Wie kam es zur Zusammenarbeit im Team um die Professoren Westerkamp und Wübbelmann?**

Aus persönlichen Gründen bin ich 2009 nach Osnabrück gezogen. Hier wollte ich weiter im Bereich der Informatik und Ingenieurwissenschaften forschen. Zudem fasste ich eine Doktorarbeit ins Auge, da ich 2006 meinen Master in Informatik an der TU Hamburg-Harburg gemacht hatte und einige Berufserfahrung aufzuweisen habe.

Ich bewarb mich um eine Stelle im Forschungsbereich an der Hochschule. Gemeinsam mit Prof. Dr. Westerkamp und Prof. Dr. Wübbelmann von der Fakultät IuI konnte ich dann ausarbeiten, wie genau mein Forschungsbereich zugeschnitten sein sollte. Meine Ziele und Interessen und das Projekt passten gut zusammen. Clemens Westerkamp stellte dann auch den Kontakt zu Prof. Dr.-Ing. Elke Pulvermüller von der Universität Osnabrück her, sodass eine kooperative Promotion möglich ist.

**Was sind Ihre nächsten Projekte?**

Ich bleibe auf dem Feld der „Embedded Systems“ tätig und führe das Thema des gerade ausgezeichneten Projektes fort. >> hs

## SILBER FÜR INNOVATIVE LANDTECHNIK



Die weltweit größte Landtechnik-Ausstellung Agritechnica hat eine Entwicklung des Kompetenzzentrums „COALA“ der

Hochschule Osnabrück mit der Neuheiten-Silbermedaille ausgezeichnet: das smartCHASSIS, das Prof. Dr.-Ing. Bernd Johanning vom Bereich Landtechnik und mobile Arbeitsmaschinen der Hochschule Osnabrück zusammen mit der Ludwig Bergmann GmbH entwickelt hat. Dabei handelt es sich um eine mechatronische Trägerplattform für unterschiedliche Aufbauten und Applikationen von Starrdeichselanhängern. „Sowohl bekannte als auch gänzlich neue Funktionalitäten können wir damit in einem intelligenten Fahrwerk vereinen“, so Johanning. Aktive Wankstabilisierung, automatische Niveauregulierung, bodenschonendes Traktionsmanagement, hydraulische Fahrwerkeinstellung und exakte Wiegefunktion sind optimal aufeinander abgestimmt und in einem modularen System kostengünstig zusammengefasst. >> vd

## KOMPOSITION FÜR BIGBAND UND CHOR



Der Komponist und Dozent der Hochschule Osnabrück, Peter Witte, erhielt den 2. Preis bei einem vom Helbling Verlag, dem deutschen Chorverband und der Universität der Künste Berlin bundesweit ausgeschriebenen Kompositionswettbewerb. Der Komponist hatte Texte des Dichters Alfred Henschke alias Klambund (1890 - 1928) für Big Band und Chor vertont. Ziel des Wettbewerbs war es, eine Sammlung von innovativen Kompositionen für moderne Chöre zu erhalten, die neue Impulse für die wachsende Jazz-Rock-Pop-Chorszene bietet. >> vd

## ERMÜDUNG METALLISCHER KONSTRUKTIONSWERKSTOFFE



Ulrich Krupp, Professor für Metallische Konstruktions- und Leichtbauwerkstoffe, ist Träger des Galileo-Preises. Ausschlaggebend für die Verleihung des Preises waren unter anderem die von ihm entwickelten verfeinerten Methoden der Mikrostrukturcharakterisierung und die gezielte Weiterentwicklung

von Werkstoffprüfverfahren. Damit gelang ihm „ein bedeutender Beitrag zu einem vertieften Verständnis und zur mechanismenbasierten Beschreibung des Ermüdungsverhaltens metallischer Konstruktionswerkstoffe“, so die Jury. Die Ergebnisse aus Krupps Forschungen flossen bislang in fast 200 wissenschaftliche Publikationen, Fachbücher und Standardisierungsvorhaben ein. In seinem 2009 aufgebauten Laborbereich Materialdesign und Werkstoffzuverlässigkeit arbeiten derzeit mehr als zehn wissenschaftliche Mitarbeiter. Den Galileo-Preis verleihen die Deutsche Gesellschaft für Materialkunde, der Deutsche Verband für Materialforschung und -prüfung und das Stahlinstitut VDEh jährlich auf der Tagung Werkstoffprüfung. >> lu

## ENERGIEEFFIZIENTE ANTRIEBS-TECHNIK UND ELEKTRONIK

Lässt sich eine Maschine wie der HILTI Elektromeißel, die seit Jahrzehnten optimiert wurde, noch einmal deutlich verbessern, zumal wenn sich die Produktionskosten nicht erhöhen dürfen? Prof. Dr. Hans-Jürgen Pfisterer ist dies gelungen. Und dafür erhielt der Professor für Elektrische Antriebe und Grundlagen den mit 5.000 Euro dotierten Konrad Albert Schäfer-Preis, der herausragende innovative technische Leistungen auszeichnet. Mit seinem innovativen Reluktanzmotorenkonzept habe Pfisterer eine wesentliche Grundlage für Entwicklung und Einsatz hocheffizienter serienreifer Elektrowerkzeuge gelegt, so die Jury. Der neue Reluktanzmotor hat eine deutlich höhere Lebensdauer und ist wartungsfrei. Im Vergleich zu einer herkömmlichen Universalmaschine ist die Drehmomentendichte um ein Vielfaches höher und die Verluste im Antriebssystem konnten durch den neu entwickelten Motor und die innovative Leistungselektronik um mehr als die Hälfte gesenkt werden. Schließlich reduziert die jetzt mögliche kompakte Bauweise die Vibrationsbelastung von elektromotorisch betriebenen Meißelhämmern deutlich und verbessert diese damit ergonomisch. Deshalb konnte die zulässige tägliche



Prof. Dr. Hans-Jürgen Pfisterer (li.) mit dem Stifterpaar: Marion Diekmann und Konrad Albert Schäfer.

Arbeitsdauer von etwa 20 Minuten bei herkömmlichen Meißelhämmern jetzt auf mehr als sechs Stunden angehoben werden. >> vd

FOTOS: RAPHAEL SPRENGER, VD

## KLANGVOLLE JAZZ-TROMPETE



Frederik Köster, der am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück Jazz-Trompete unterrichtet, erhielt den mit 10.000 Euro dotierten Jazz-Preis des WDR.

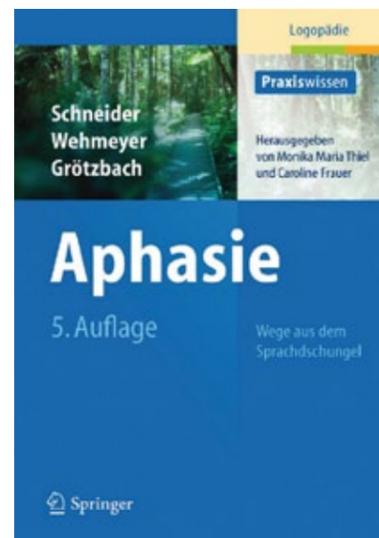
„Ich habe zwar schon einige Auszeichnungen erhalten, aber der ist mein persönlicher Favorit“, betont Köster. Bundesweit ist es die höchstdotierte Auszeichnung für improvisierte Musik. >> vd

## ÜBERZEUGENDE ROHSTOFFEFFIZIENZ



Der „Deutsche Rohstoffeffizienz-Preis“, den das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie mit 10.000 Euro dotiert hat, zeichnet herausragende Unternehmensbeispiele für materialeffiziente Pro-

dukte und Forschungsergebnisse aus. Preisträger sind die Firma IFUTEC zusammen mit dem Labor für Umformtechnik und Werkzeugmaschinen der Hochschule Osnabrück, das Prof. Dr.-Ing. Bernhard Adams leitet. Beide Partner arbeiten seit acht Jahren zusammen, halten ein gemeinsames Patent und wurden für ein neues Verfahren der Achsenherstellung von Motorrädern ausgezeichnet, das inzwischen jährlich 130.000 kg Rohmaterial einspart. Herkömmlicherweise entstehen bei der Herstellung von vielen Metallteilen Späne, die aufwändig gereinigt und recycelt werden müssen. Um dieser teuren Materialverschwendung entgegenzusteuern, entwickelte IFUTEC ein anderes Verfahren: Statt ein dickwandiges Rohr zu zerspanen, wird die Achswelle in einem partiellen Warmumformverfahren aus einem dünnwandigen Rohr hergestellt. Dieses wird mit spezieller Werkzeugtechnik im Mittelbereich gestaucht und erhält so einen spanlos und faltenfrei ausgeformten Mittenbund. >> vd



### Urheberrecht für Bibliothekare

Als promovierte Juristin und Leiterin der Hochschulbibliothek ist Katja Bartlakowski prädestiniert für das Thema Bibliotheksurheberrecht. Zusammen mit zwei Kollegen hat sie ein Lehrbuch für Praxis und Ausbildung geschrieben, das sich an Praktiker in den Bibliotheken sowie an die Bibliothekare in der Ausbildung wendet. Inzwischen können moderne bibliothekarische Dienstleistungen ohne ausreichende Kenntnisse im Urheberrecht nicht angeboten und entwickelt werden. Obwohl sich viele Fortbildungen und Schulungen mit urheberrechtlichen Themen befassen, fehlte bislang ein auf die konkreten Probleme in den Bibliotheken zugeschnittenes Lehrbuch. Die neue Einführung zum Bibliotheksurheberrecht schließt diese Lücke. In verständlicher Sprache und mit vielen Beispielen aus der Praxis angereichert, vermitteln die drei Autoren - alle als Bibliothekare und Dozenten erfahrene Juristen - solide Grundlagenkenntnisse auf knapp 200 Seiten. >> vd

### Presse in der Krise

In dem gleichnamigen Buch gehen die Autoren Sabine Kirchhoff, Professorin am Standort Lingen, und ihr Dortmunder Kollege Walter Krämer mit der Presse hart ins Gericht. Am Beispiel der aktuellen Wirtschaftskrise werden insbesondere Tageszeitungen unter die Lupe genommen. Anhand einer Vielzahl von aktuellen Zeitungsartikeln und mit einer gesunden Prise Humor erfährt der Leser, wie mit aufgeplusterten Wörtern Tatkraft simuliert und oftmals Unwissenheit kaschiert wird. Rätselhafte Überschriften und überflüssige Adjektive sind ebenso Thema, und dem Wörtchen „klar“ wird sogar ein ganzes Kapitel gewidmet. Denn „klar“ ist bei etlichen Presseberichten heutzutage kaum etwas, vielmehr hinterlassen „Stopfstil“, „Bürokratendeutsch“ und unpassende Fremdwörter den Zeitungsläser irritiert zurück. Und das muss nicht sein, wie die Autoren mit logischen Regeln vor Augen führen. Ein Buch, welches gut zu lesen ist und den Journalismus zu besserer Qualität ermuntert. >> rg

### Marketing in Theorie und Praxis

Mit 37 Exemplaren ist es unter den aktuellen Neuerwerbungen der Hochschulbibliothek der Renner: Auf knapp 300 Seiten vermitteln Dr. Kai-Michael Griese (Professur für Marketing, WiSo) und Dr. Stefanie Bröring (Professur für Food Chain Management, AuL) die zentralen Grundlagen des Marketings. Ihre fallstudienbasierte Einführung geht individuell auf die Bedürfnisse der Studierenden ein. In einer ausgewogenen Mischung aus Theorie und Praxis beginnt jedes Kapitel mit einer Fallstudie, die eine konkrete praktische Rahmenbedingung eines Unternehmens vorstellt. Sie wird anschließend mit den theoretischen und methodischen Ansätzen verknüpft, sodass Studierende sowie Praktiker die Aufgaben des Marketings im Unternehmen verstehen lernen. Dadurch erleichtern sie dem Leser die Transferleistung von Theorie zur Praxis und andersherum. Zusätzliche Übungen helfen Studierenden, sich frühzeitig auf Klausuren vorzubereiten. >> vd

### Baubetrieb im Landschaftsbau

Nicht nur die Reihe „Fachbibliothek grün“, sondern ebenso den Klassiker „Der Baubetrieb. Landschaftsarchitektur und Landschaftsbau“ gibt das Autorentrio heraus: Martin Thieme-Hack, Professor für Baubetrieb im Landschaftsbau, und ein Kollege aus Weihenstephan führen das Werk des emeritierten Osnabrücker Professors Dr. Alfred Niesel fort. In der gerade erschienenen 7. Auflage legen sie eine vertiefte Fassung des Standardwerks vor. Das erfolgreiche Zusammenwirken von Auftragnehmern und -gebern sowie Planern ist wesentlich, damit Bauvorhaben im Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau gelingen. Deshalb werden auf über 400 Seiten die vertragsrechtlichen, wirtschaftlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen erläutert. Die Autoren verfolgen dabei den speziellen Ansatz, Methoden und Verfahren sowohl von der Seite des Auftragnehmers als auch von der des Auftraggebers zu betrachten. >> vd

### Praxiswissen Logopädie

Wie finden sich Patienten mit Aphasie im „Dschungel“ der Symptome ihrer Krankheit zurecht? Wie können sie an Gesprächen und damit wieder am sozialen Leben teilnehmen? Bereits in fünfter Auflage gibt der Springer Verlag das knapp 300-seitige Lehrbuch „Aphasie. Wege aus dem Sprachdschungel“ heraus. Die drei Autoren, unter ihnen die Logopädie-Professorin Barbara Schneider, stellen in einer ausgewogenen Mischung aus Hintergrund- und Praxisinformationen die grundlegenden Aspekte zur Symptomatik, Diagnostik und Therapie von Aphasien dar. Eine Besonderheit sind die zahlreichen therapeutischen Übungen mit praxisnahen Details. Das große Angebot an Anregungen, Praxistipps und Materialempfehlungen ist sowohl bei Studierenden als auch bei erfahrenen Therapeuten der Logopädie und Sprachtherapie nachgefragt. Kapitel mit kurzen Einführungen, Merksätze, Querverweise und Zusammenfassungen erleichtern die Arbeit damit. >> vd

### Erzieherinnen als Person stärken

Julia Schneewind, Professorin für Elementarpädagogik, setzt sich mit den täglichen Belastungen und Herausforderungen der pädagogischen Fachkräfte auseinander. Damit legt die Herausgeberin ihren Schwerpunkt mehr auf die Erzieherin und den Erzieher mit ihren Persönlichkeiten als auf die vielfältigen Aufgaben und Anforderungen des Berufes. Um sie in ihrem beruflichen Alltag zu stärken, lädt Schneewind auf 266 Seiten dazu ein, den eigenen Berufsalltag zu reflektieren. Dabei wird von der Erzieherin selbst ausgegangen. Eigenes seelisches und körperliches Wohlbefinden, eine gesunde Ernährung, bewusster Umgang mit der eigenen Sprache und eine institutionelle Gesundheitsförderung werden als Basis einer starken und gesunden Erzieherpersönlichkeit vorgestellt. Das Buch gibt zahlreiche konkrete Anregungen, aber auch alternative Handlungsempfehlungen. Ziel ist, Gesundheit, Motivation und Freude am Umgang mit Kindern zu stärken. >> vd

# NEUES WISSEN SCHWARZ AUF WEISS

35 Bücher und 230 Fachaufsätze haben Osnabrücker in den letzten zwölf Monaten veröffentlicht. Von dieser beeindruckenden Arbeit, neues Wissen in Forschung und Lehre zu generieren, stellen wir jeweils sechs Bücher vor.

# VON LONDON BIS NACH SEOUL

Ob Doppelabschluss, hervorragende Betreuung von ausländischen Studierenden oder vielfältige Sprachkurse – die Hochschule Osnabrück ist mit ihren internationalen BWL-Studiengängen immer einen Schritt voraus.

„Welches Großereignis hat die amerikanische Börse in der letzten Woche beschäftigt?“, will Dozent Ulrich Bauer von seinen Studierenden wissen. Es ist ein warmer Dienstagabend im Sommer. Die Studierenden sitzen erwartungsvoll im Seminarraum CN 0010 auf dem Caprivi-Campus. Seit dem Sommersemester studieren sie hier Internationale Betriebswirtschaft und Management (IBM). Wie der Name schon sagt, hat der Studiengang eine internationale Ausrichtung. So ist die Sprache in Bauers Kurs Englisch und die Antwort auf seine Frage „Facebook went public“.

Auf dem Stundenplan stehen grundlegende BWL- und VWL-Kurse, Controlling, Marketing und Arbeitsrecht. Blockwochen mit Firmeneinkursionen, Gastvorträge von Wirtschaftsvertretern und Planspiele prägen den engen Bezug der Studiengänge zur Praxis. Im letzten Semester absolvieren die Studierenden ein wissenschaftliches Praxisprojekt – eine Art Praktikum in einem Unternehmen – und schreiben im Anschluss häufig vor Ort ihre Bachelorarbeit.

Was den Studiengang in Osnabrück besonders macht, ist seine internationale Ausrichtung. „Im Umkreis von 400 Kilometern gibt es nur vier vergleichbare Angebote“, berichtet Studiengangskoordinatorin Anne-Christin Stockmeyer. Und einzigartig in diesem Radius sei der Osnabrücker Parallelstudiengang International Management (IM), der komplett auf Englisch unterrichtet wird, während IBM bilingual ist.

Auch die Geschichte der Studiengänge ist einzigartig: Angefangen hat alles 1979 mit dem Modellstudiengang European Business Studies (EBS). „Wir haben damals durch eine Untersuchung des Arbeitsmarktes festgestellt, dass die Unternehmen Betriebswirte mit Fremdsprachenkenntnissen suchten“, erzählt Prof. Volker Gehmlich. Der Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre hat daraufhin zusammen mit einer Arbeitsgruppe bestehend aus Lehrenden der Hochschule Osnabrück und Dozenten des Buckinghamshire College

of Higher Education in London den Modellstudiengang entwickelt. Damit war EBS deutschlandweit der erste Studiengang, der von zwei europäischen Partnerhochschulen gemeinsam konzipiert und angeboten wurde. Das Studium, das teils in Osnabrück, teils in London am Buckinghamshire College angeboten wurde, schloss mit einem begehrten Doppeldiplom ab.

Neu waren auch die an einer deutschen Fachhochschule verpflichtenden Sprachkurse für angehende Betriebswirte. Ein Erfolgsmodell, denn auf 30 Studienplätze kamen damals 1000 Bewerbungen aus ganz Deutschland: „Das war unser erster Sprung über die Regionalität hinaus!“, erinnert sich Gehmlich an den erfolgreichen Start des Diplomstudiengangs.

Zudem konnte die Hochschule zum ersten Mal Studierende aus dem Ausland gewinnen. Außerdem stieg die Frauenquote im Fachbereich Wirtschaft von zehn auf vierzig Prozent an. Nach London folgten Kooperationen mit Hochschulen im französischen Clermont-Ferrand und spanischem San Sebastián.

Pünktlich zur Bologna-Reform war die Hochschule Osnabrück wieder eine der ersten, die sich auf neues Parkett wagte: 1999, im Jahr der Bologna-Erklärung, führte die damalige Fachhochschule parallel zum Diplom-Studiengang EBS als eine der ersten einen Bachelorstudiengang ein. „Den neuen Bachelor nannten wir International Business and Management, denn der Wirtschaftstrend ging aufgrund der Globalisierung dahin, über Europa hinauszuschauen und sich neue Märkte in den Schwellenländern zu erschließen. Darauf wollten wir reagieren“, erklärt Gehmlich.

2010 wurde der Studiengang noch einmal geändert und wird seitdem in zwei neuen Varianten angeboten: als rein englischsprachiges International Management und als bilingualer Studiengang Internationale Betriebswirtschaft und Management. „Ob EBS, IBM oder IM – all diese Studiengänge haben die Internationalisierung der Hochschule

## Suna Clarkson Tedah, Student im 4. Semester IM

„Im Studium arbeite ich mit jungen Leuten aus China, den USA, Russland und Deutschland zusammen. Somit lerne ich die kulturellen Unterschiede hautnah kennen. Das merkt man auch daran, dass die Kommilitonen ganz unterschiedliche Arbeitsweisen haben. Das ist schon spannend. Außerdem hat man hier in Osnabrück eine sehr enge Beziehung zu den Lehrenden. Die Dozenten haben immer ein offenes Ohr bei Sorgen und Problemen. Wir profitieren auch sehr davon, dass die Dozenten aus der Praxis kommen.“



**Sarah Hüwe,  
Alumna IBM**

„Über einem Recruiting-Workshop an der Hochschule habe ich schon während meines Studiums eine Stelle in der Strategie- und Controlling-Abteilung bei der Bertelsmann AG bekommen. Durch meine Studienschwerpunkte Controlling und Finanzen konnte ich viele Konzepte in der täglichen Arbeit umsetzen. Nach vier Jahren mache ich meinen Master BWL an der LMU München, der Fokus liegt hier viel stärker in der Theorie.“



**Ulrich Bauer,  
Studiengangs-  
beauftragter**

„Für Lehrende ist es eine spannende Herausforderung, mit Studierenden aus aller Welt zusammenzuarbeiten. Es ist nicht immer leicht, den verschiedenen Kulturen gerecht zu werden, doch genau das macht den Reiz der Studiengänge aus. Wenn zum Beispiel jemand aus Spanien erzählen kann, wie sich die dortige Wirtschaftskrise konkret zugetragen und ‚angefühlt‘ hat, lerne auch ich oft noch etwas dazu.“



**Nico Schulenkorf,  
Alumnus IBM**

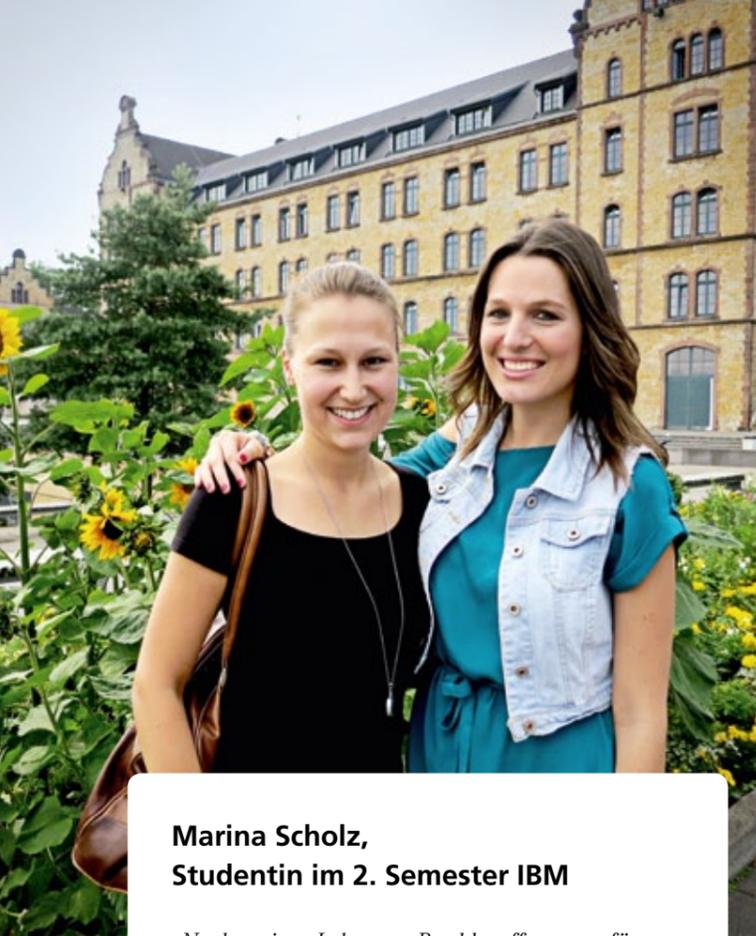
„Mein IBM-Studium war der Einstieg in mein internationales Berufsleben. Derzeit unterrichte ich an einer Universität in Australien. Durch die multikulturellen Kommilitonen habe ich mich auch persönlich weiterentwickelt. Zudem hat das international ausgerichtete Studium alle meine Arbeitgeber beeindruckt: Meine Bachelorarbeit habe ich in Sri Lanka geschrieben.“



**Karsten Oelmann,  
Sector Manager  
Retail**

„Mein Arbeitgeber FIEGE Logistik kommt aus Greven, hat jedoch weltweit rund 100 Niederlassungen. Wir arbeiten sehr gerne mit der Hochschule Osnabrück zusammen und haben Kontakt zu potenziellen Nachwuchskräften. Gerade die BWL-Studenten in den höheren Semestern können uns fachlich sehr unterstützen, z. B. wurde gerade eine Marktanalyse sowie eine Analyse unserer Kundenstruktur durchgeführt.“

FOTOS: HOCHSCHULE OSNABRÜCK - OLIVER PRACHT - PRIVAT



**Marina Scholz,  
Studentin im 2. Semester IBM**

„Nach meiner Lehre zur Bankkauffrau war für mich klar, dass ich BWL studieren möchte. Für die Hochschule Osnabrück habe ich mich entschieden, weil die Veranstaltungen nicht so überlaufen sind, wie viele Hörsäle an einer Uni. Toll ist auch das verpflichtende Auslandssemester bei IBM. Durch meine spanische Kommilitonin Alicia Vaca Ruíz, die mir als Tutorin hilft, habe ich schnell Spanisch gelernt und viel über ihre Heimat erfahren.“

vorangetrieben und geben stetig neue Impulse“, sagt Studiendekan Prof. Dr. Andreas Frey, der gleichzeitig Hochschul-Beauftragter für Internationalisierung ist. Durch das größere Angebot an englischsprachigen Lehrveranstaltungen sei Osnabrück noch attraktiver für Partnerhochschulen.

„Außerdem können wir nun vermehrt internationale Lehrende einsetzen“, so Frey. Derzeit sind insgesamt rund 1600 Bachelor-Studierende für BWL-Studiengänge eingeschrieben, davon haben sich rund 400 für die internationalen Varianten entschieden. Während das klassische BWL-Studium Frauen wie Männer gleichermaßen anzieht, entscheiden sich für die internationale Ausrichtung zu zwei Drittel Frauen. Der Ausländeranteil ist - nicht überraschend - im rein englischsprachigen IM-Studium am höchsten. Allerdings haben von den derzeit 61 Studierenden nur 20 Prozent einen internationalen Hintergrund. „Da dieser Studiengang noch so neu ist, rechnen wir

damit, dass wir langfristig bis zu 40 Prozent ausländische Teilnehmer erreichen können“, schätzt Koordinatorin Stockmeyer. Die Fakultät WiSo lässt sich viel einfallen, um den ausländischen Studierenden das Studium an der Hochschule Osnabrück zu erleichtern: Ein Beispiel ist das Buddy-Programm. Buddies sind Studierende aus meist höheren Semestern, die neuen internationalen Studierenden das Einleben in Osnabrück erleichtern. Sie stehen ihnen bereits vor der Anreise per E-Mail Rede und Antwort. Vor Ort helfen die Buddies bei Sprachproblemen, geben Tipps für Präsentationen und Hausarbeiten und zeigen den „Neuen“, was die Friedensstadt zu bieten hat. Auch die deutschen Buddies profitieren von dem Programm: Sie bekommen Einblicke in andere Kulturen und können oftmals ihre Fremdsprachenkenntnisse verbessern.

„Die Studierenden aus aller Welt bereichern sowohl das Leben auf dem Campus als auch den Unterricht. Ob bei Diskussionen oder Gruppenarbeiten, die internationalen Studierenden gehen oftmals ganz anders an Themen heran als die deutschen Studierenden“, meint Frey und fügt hinzu: „Das ist – sowohl für die Studierenden als auch für die Lehrenden – eine spannende Herausforderung.“ Schon in den 1970er Jahren war es die Wirtschaft, die die Impulse für den damals neuen Studiengang EBS gab. Auch mit der jüngsten Reform der internationalen Studiengänge reagiert die Hochschule auf die Nachfrage der Unternehmen.

Nicht nur große Konzerne, auch immer mehr mittelständische Unternehmen exportieren nach Asien oder Südamerika. „Die Nachfrage nach Fachkräften, die auch interkulturelle Kompetenzen mitbringen und verschiedene Sprachen beherrschen, steigt“, sagt der Studiengangsbeauftragte Bauer. Deshalb wird in beiden Studiengängen neben Englisch noch eine zweite Fremdsprache gelehrt: Elf Sprachlehrer unterrichten Französisch, Spanisch, Niederländisch, Russisch und für internationale Studierende Deutsch. Wem das nicht reicht, der kann zusätzlich noch Chinesisch, Italienisch oder Polnisch lernen.

Um die Sprachkenntnisse zu vertiefen, ist ein Auslandsstudiensemester Pflicht. Was bei EBS mit drei europäischen Partnerhochschulen begann, ist zu einem Netzwerk mit weltweit rund 100 Kooperationspartnern angewachsen, sodass auch Mexiko, Südafrika oder China zur Wahl stehen. Ein nach wie vor begehrter Doppelabschluss ist an einer Hochschule in Edinburgh, in Le Havre oder in Seoul möglich. „Die Mobilität der Studierenden ist groß. Unser großes Netzwerk mit Partnerhochschulen, der Pflichtaufenthalt im Ausland und natürlich der bilinguale Unterricht sind wichtige Gründe, weshalb Studierende aus ganz Deutschland zu uns kommen“, so Frey. Wer später den Master draufsatteln möchte, der kann nach Osnabrück zurückkommen: eine deutsch- und eine englischsprachige Variante stehen auch hier zur Wahl. >> jl

**Kontakt**  
Ulrich Bauer  
Beauftragter der Studiengänge IBM und IM  
u.bauer@hs-osnabrueck.de  
Tel. 0541 969-2010



WiSo-Dekanin Prof. Dr. Marie-Luise Rehn und Hochschul-Präsident Prof. Dr. Andreas Bertram gratulieren Prof. Volker Gehmlich (Mitte) zum diesjährigen DAAD-Preis. Zwölf Jahre zuvor zeichnete ihn das BMBF für seine Verdienste um die internationale Zusammenarbeit aus, einen MBA ehrenhalber erhielt er vom Council for National Academic Awards und er wurde zum Governor einer britischen Hochschule berufen.

**Soll ich Ihnen eher zu 40 Berufsjahren gratulieren oder zu Ihrer jüngsten DAAD-Auszeichnung um die Verdienste in der europäischen Hochschulzusammenarbeit?**

Prof. Volker Gehmlich: Beides hängt unmittelbar zusammen. Denn als ich 1972 in den gerade gegründeten Fachbereich Wirtschaft kam, da hatten wir neue Studiengänge aufzubauen. European Business Studies wurde Modellstudiengang. Ab 1979 konnten wir mit sieben neuen Stellen zunächst für sechs Jahre richtig gute Arbeit leisten: Auf 30 Studienplätze kamen 1000 Bewerbungen aus ganz Deutschland – das war unser erster Sprung über die Regionalität hinaus! Später haben viele Hochschulen unser Konzept übernommen.

**Und Sie wurden damit in einschlägigen Kreisen bekannt?**

Na ja, es gab damals erst wenige, die Erfahrungen in der Konzeption internationaler Studiengänge hatten. Außerdem fand ich es spannend, die europaweite Mobilität im Studium weiter auszubauen. Also habe ich 1986 sofort zugesagt, drei Tage die Woche in Brüssel zu arbeiten, um dort die Europäisierung der Studiengänge mit vorzubereiten.

FOTOS: (L) J.L., (R) RG

**„MEIN WEG, EUROPA ZU FÖRDERN“**

Die internationale Durchlässigkeit quer durch die Bildungssysteme ist seit vier Jahrzehnten sein Ziel: ein Gespräch mit Volker Gehmlich, Bologna-Experte und BWL-Professor.

**Sieben Jahre haben Sie diese Doppelbelastung Osnabrück-Brüssel auf sich genommen!**

Eine anstrengende, aber spannende Zeit. Wir waren anfangs nur fünf Leute in der Arbeitsgruppe, konnten viele Ideen schmieden und 1987 startete das Erasmus-Programm. Damit wurden für die Studierenden die beiden größten Hürden immerhin verkleinert: finanzielle Unterstützung im Auslandsstudium und leichtere Anerkennung von auswärts erbrachten Studienleistungen.

**Die europäischen Studiengänge und Erasmus waren sichtbare „Vorboten“ der Bologna-Reform?**

Ja, als 31 Bildungsminister 1999 in Bologna den europäischen Hochschulraum als Zielmarke beschlossen, hatten wir schon grundsätzliche Erfahrungen mit den international unterschiedlichen Studiensystemen und der Vergleichbarkeit von Studienleistungen. Mit dem Bologna-Beschluss kam der große Auftrag, ein europaweit einheitliches System der Vergleichbarkeit und Anrechenbarkeit zu erarbeiten. Modularisierung, am Lernenden orientiertes Lehren und Lernen, European Credit Transfer System, Diploma Supplement und Qualifikationsrahmen sind einige Eckpfeiler des neuen Systems.

**Sie gelten als einer der deutschen Bologna-Experten.**

Das allerdings ist nicht gelobte Fachkompetenz, sondern ist mit dem Auftrag des Deutschen Akademischen Austauschdienstes verbunden, durch Besuche an deutschen Hochschulen und Vorträge bei (inter)nationalen Veranstaltungen die Bologna-Reform

voranzutreiben. Ich selbst arbeite seit drei Jahrzehnten nicht nur in zahlreichen Arbeitsgruppen mit, berate Organisationen wie das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, sondern führe auch beauftragte Studien durch und veröffentliche Publikationen zur Aufklärung der Bologna-Reformen.

**Offiziell ist die Bologna-Reform 2010 abgeschlossen?**

Ja und nein. Die Zielmarke ist erreicht. Jetzt verschieben sich die Schwerpunkte: Ich selbst konzentriere mich auf den deutschen Qualifikationsrahmen, d.h. welche unserer Ausbildungsstufen sind wie einzuschätzen und mit welchen vergleichbar.

**Viele verstehen darunter, dass z. B. der Meisterabschluss das gleiche ist wie ein Hochschulabschluss!**

Das ist so nicht gemeint: Es geht um Wertschätzung, nicht um Gleichmacherei!

**Erst Bologna, jetzt Qualifikationsrahmen: Suchen Sie sich bewusst Themen aus, die mühsam umzusetzen sind?**

Ich wünschte auch, es wäre leichter. Aber ich sehe keinen anderen Weg, Europa zu fördern. Für mich muss es eine länderübergreifende Durchlässigkeit im Bildungssystem geben, ob nun Hochschule oder Berufsausbildung.

**Ihren vielen Auszeichnungen nach zu urteilen, waren Sie extrem erfolgreich!**

Preise sind natürlich eine schöne Art der Anerkennung. Besser aber sind die Fortschritte, die wir in den letzten Jahrzehnten erzielt haben. Darüber freue ich mich wirklich. >> vd



# GUT STUDIERT

Ob Projekte, Abschlussarbeiten oder kreative Ideen gefragt sind - im Durchschnitt gewinnt jede Woche ein Studierender der Hochschule Osnabrück einen bundesdeutschen Preis: ein überzeugendes Zeichen für erfolgreiche Lehre und praxisnahes Studium.

## Perfekter Schnitt von Erntegut

Markus Mösker studierte in Lingen am Institut für Duale Studiengänge Engineering technischer Systeme mit dem Schwerpunkt Maschinenbau und erhielt gerade den Max-Eyth-Nachwuchsförderpreis des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI).

### Wofür wurden Sie ausgezeichnet?

Den Preis vergibt der VDI an die jährlich vier besten Abschlussarbeiten aus dem Bereich Maschinenbau und Agrarwissenschaften. Meine Bachelorarbeit habe ich über die Konzipierung einer Maschine zum Schneiden von stengelartigem Erntegut bei der Maschinenfabrik Krone geschrieben.

### Was war Ihr erster Gedanke, als Sie von dem Preis gehört haben?

Ich wusste zwar, dass mein Zweitprüfer Prof. Nils Fölster die Arbeit beim VDI eingereicht hatte, aber dass ich ausgewählt wurde, hat mich doch überrascht. Ich habe mich riesig gefreut, denn ich habe viel Zeit und Energie in meine Bachelorarbeit gesteckt. Diese ist schon bei der Firma Krone und bei der Hochschule gut angekommen. Die Auszeichnung des VDI ist nun die Krönung.

### Was machen Sie mit dem Preisgeld in Höhe von 600 Euro?

Ich werde meine Kollegen bei der Firma Krone zu einer Grillparty einladen, um mich für die tolle Unterstützung zu bedanken. Konstruktionsarbeit ist zwar immer Teamwork, aber gerade in schwierigen Phasen meiner Bachelorarbeit waren die Kollegen für mich da und haben mich motiviert.

### Wie geht es bei Ihnen nach dem Studium weiter?

Ich kann bei der Firma Krone bleiben und arbeite als Konstrukteur. Derzeit führe ich dort meine Forschungs- und Praxisarbeiten zu dem Bereich Erntevorsätze fort. >> jl



## Bauer ohne Klischee

Wofür steht die Landwirtschaft und was leistet ein Bauer heute? Darauf hatte Agrarstudent Jobst von Petersdorff-Campen überzeugende Antworten und sicherte sich im Video-Wettbewerb „Clip-my-farm“ den 3. Platz und 3.000 Euro Preisgeld aus der Hand der Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner. Ausgelobt hatten den Agrar-Oscar das Fachmagazin „top agrar“ und Unternehmen aus dem Agrarbereich. Der prämierte Clip ist auf [www.youtube.com](http://www.youtube.com) unter dem Stichwort „Born for Korn - Jobst wird Bauer“ zu sehen. >> jl

## Schmerz lass nach

Alle drei Plätze des IFK-Wissenschaftspreises, dem Preis des Verbands selbstständiger Physiotherapeuten, sind in diesem Jahr an Absolventinnen von Prof. Dr. Christoff Zalpour gegangen. Die Erstplatzierte Stella Seeborg hatte für ihre Bachelorarbeit zwei verschiedene Atemtherapien mit chronisch lungenkranken Personen in einer Rehaklinik durchgeführt. Der zweite Platz ging an Kim Budelmann, die im Rahmen ihres Studiums die Kopfhaltung und die Rotation der Halswirbelkörper von Kindern mit und ohne Kopfschmerzen untersucht hatte. Das Karpaltunnelsyndrom stand im Zentrum der drittplatzierten Arbeit von Eunike Rahn und Katja Grabow. >> jl

## Kautschuk-Struktur auf der Spur

Eine neue Methode zur Untersuchung der Struktur von Kautschuk hat Christina Schwarze entwickelt. Aus Kautschuk wird vor allem Gummi hergestellt. Die Struktur des Kautschuks ist für die Weiterverarbeitung zu Gummi von ganz

## Sozialer Funke springt über

Es ist längst kein Geheimnis mehr, dass in Deutschland immer mehr Menschen zunehmend sozial vereinsamen. Das Onlineportal „Sozialer Funke“ soll dem entgegensteuern: Die intelligente Internetplattform ermuntert Menschen dazu, sich in ihrer Nachbarschaft zu engagieren und einander zu helfen. Das Portal ist auf gutem Weg, realisiert zu werden, denn Projektleiterin Elisabeth Schwerdtfeger und Jan Steglich, die beide den Master „Management in Nonprofit-Organisationen“ an der Hochschule Osnabrück studieren, haben zusammen mit vier Kommilitonen beim Gründerwettbewerb „Herausforderung Unternehmertum“ gewonnen. Ein einjähriges Qualifizierungsprogramm und ein Budget von 7.000 Euro, das die Heinz Nixdorf Stiftung und die Stiftung der Deutschen Wirtschaft unter der Schirmherrschaft des Bundesministers für Wirtschaft und Technologie bereitstellen, erleichtern die Umsetzung. >> vd

## Biomasse innovativ bestimmt

Pflanzenbiomasse soll verstärkt zur Energiegewinnung genutzt werden, doch zur optimalen Nutzung sind noch einige Hürden zu überwinden. Lucas Busemeyer entwickelte in seiner Masterarbeit eine neue Methode zur zerstörungsfreien sensorbasierten Biomassebestimmung von Getreide. Dafür erhielt er den Amazone Innovation Award. Der Absolvent des Studienganges Mechatronic Systems Engineering, der von Prof. Dr. Arno Ruckelshausen und Ralph Klose betreut wurde, setzte insbesondere Lichtgittersensoren ein und entwickelte entsprechende Modelle und Algorithmen zur Interpretation der Sensordaten. >> vd

FOTOS: (L) FIRMA KRONE, (R) PRIVAT



## Exklusiv-Event bei Adidas

Wie gestaltet man am besten ein Mitarbeiterereignis des Automobilzulieferers Continental oder eine exklusive Abendveranstaltung für den Sportartikelhersteller Adidas? Diese praxisnahen, aber fiktiven Aufgaben wurden von einer Event-Agentur vorgegeben, mit der zusammen die besten Konzepte für Großveranstaltungen entwickelt werden sollten: Mit ihren Ideen haben neun Studierende von „Betriebswirtschaft und Management“ bzw. „International Business Management“ beim DAVID FAMAB AWARD den zweiten Platz belegt. Prof. Helmut Schwägermann und Jost von Papen hatten die Teilnahme am Eventwettbewerb initiiert. Die Jury bewertete die Idee, die Umsetzbarkeit, die Integration von Online-Medien sowie die Präsentation des Konzepts und war sich einig: Der zweite Platz – eine Trophäe in Form eines silbernen Apfels – gehört nach Osnabrück. >> jl

## Backen, sparen, einkaufen ...

Brotherstellung, Energie sparen, einkaufen – die Themen der diesjährigen Preisträger des Klaus-Bahlsen-Preises sind vielfältig. Zum achten Mal zeichnete die Rut- und Klaus-Bahlsen-Stiftung herausragende studentische Ökotrophologie-Arbeiten aus. Den Hauptpreis erhielt Mathias Quägwer für seine Diplomarbeit zur „Wiederfindung historischer Brotherstellungsverfahren auf Basis von Einkorn und Emmer“. Prämiert wurden zudem zwei studentische Projektarbeiten, die Prof. Dr. Elisabeth Leicht-Eckardt betreute: Julia Gerhardt, Andreas Kampsen, Corinna Nienland und Lena Wehle konnten durch ihre Studie zum „Energiesparen im Haushalt“ überzeugen, Janina Grolle, Christina Schulz und Eva-Kristin Stangier mit ihren Ergebnissen zum Thema „Zukunft einkaufen“. >> jl

## Aus zwei mach eins

Krankenhäuser stehen unter Kostendruck – können Fusionen wirklich helfen? Am Beispiel von drei regionalen Krankenhäusern analysierte Nicole Freude Stärken und Schwächen der Häuser, entwickelte eine Anpassung ihrer Angebotsstruktur und empfahl eine bestimmte Fusion. „Mein Lösungsvorschlag ist inzwischen realisiert“, sagt die Absolventin des Studienganges Betriebswirtschaft im Gesundheitswesen. Mit ihrer Bachelorarbeit, die Prof. Dr. Andrea Braun von Reinersdorff betreute, schaffte sie es unter die ersten drei im GGW Innovationspreis. >> vd



Mit der Gründung des Palästinensisch-Deutschen Netzwerkes von Kultur- und Theaterschaffenden soll künftigen Theaterpädagogen in Palästina eine Chance gegeben werden, diesen Beruf weiter auszubauen.

der evangelischen Kirche in Deutschland finanziell und ideell unterstützten Tagung war insbesondere die Gründung eines Palästinensisch-Deutschen Netzwerkes von Kultur- und Theaterschaffenden. „Das Netzwerk soll dazu dienen, künftigen Theaterpädagogen in Palästina Chancen zu eröffnen, diesen Beruf weiter auszubauen und eine berufspolitische Schlagkraft zu erhalten“, betonte Poppe. Vor diesem Hintergrund soll zunächst eine Internetseite für palästinensische Theaterschaffende und theaterpädagogisch Tätige eingerichtet werden. Die Experten diskutierten auch lebhaft, ob Theaterkünstler als Agenten des Friedens fungieren können. Professor Dr. Andreas Bertram, Präsident der Hochschule Osnabrück, betonte in seiner Begrüßung via Skype die Bedeutung der Theaterarbeit als Mittler zwischen Regionen und Kulturen.

„Unser Ziel als Institut für Theaterpädagogik ist es, die noch junge Fachhochschule Dar al-Kalima von der Bachelorisierung bis hin zum Master sowie bei der Entwicklung der Lehrpläne zu unterstützen“, sagte Poppe. Die Akkreditierung des Bachelor-Studiengangs „Drama und Theater Performance“ ist zum Jahresende geplant, sodass ab 2013 Studienaufenthalte der Lingener Studierenden in Bethlehem und umgekehrt für palästinensische Studierende in Lingen denkbar sind. „Eine dauerhafte Hochschulkooperation in den Autonomiegebieten und Ostjerusalem aufzubauen, kann nur gelingen, wenn Theater, Institutionen, Fachverbände, Kirchen und Parteien daran mitwirken“, so Poppe. >> *mk*



**Kontakt**  
Andreas Poppe  
Institut für Theaterpädagogik  
a.poppe@hs-osnabrueck.de  
Tel. 0591 80098-425

## THEATERKÜNSTLER AGENTEN DES FRIEDENS

Spielerisch überwinden Theaterpädagogen aus Lingen und Palästina vermeintliche Grenzen.

Lingen und Bethlehem trennen mehr als 3000 Kilometer. Im theaterpädagogischen Bereich rücken die Städte allerdings immer dichter zusammen. Was vor rund zwei Jahren mit der Idee eines Austauschprogramms im Begegnungszentrum in Bethlehem begann, ist zu einer bemerkenswerten Hochschulbeziehung zwischen dem Institut für Theaterpädagogik und dem palästinensischen Dar al-Kalima College avanciert.

Ein Ziel der Kooperation: den interkulturellen und fachlichen Dialog von Studierenden und Lehrenden der Theaterpädagogik durch Lehre, Forschung und Sprachprogramme zu fördern. Für die 2006 gegründete Fachhochschule in Bethlehem, die als erste Bildungsinstitution ihrer Art „Theater und Drama“ als akademischen Studiengang anbietet, ist der Austausch eine wichtige Unterstützung. Im Vorjahr besuchte eine Delegation des Dar al-Kalima Colleges das Institut für Theaterpädagogik und das Theaterpädagogische Zentrum. Darauf folgte wenig später ein Ge-

genbesuch der Lingener Theaterpädagogen. „Wir haben erlebt, dass Kunst und Kultur als identitätsbildende Beschäftigung für viele Palästinenser einen enormen Stellenwert besitzt“, erläuterte Andreas Poppe, der am Institut für Theaterpädagogik der Beauftragte für Internationales ist. Auch in diesem Jahr reiste Poppe mit Jörg Meyer, dem stellvertretenden Leiter am Institut für Theaterpädagogik, nach Bethlehem. Anlass war eine Tagung, bei der der Ausbau der Kooperation, die Förderung der Berufschancen der Theaterpädagogen in Palästina sowie das Berufsfeld im Blickpunkt der Öffentlichkeit im Vordergrund standen.

Beim Symposium des Deutsch-Palästinensischen Expertenaustausches stellten 25 palästinensische Theatermacher, Theaterpädagogen und Journalisten ihre Arbeit, Programme und Lehrpläne vor. Ein derartiges Treffen hatte zuletzt vor 15 Jahren stattgefunden. Ziel der von der Kulturabteilung des deutschen Konsulats, dem Goethe-Institut und



Sie tragen wesentlich dazu bei, mit der Professional School die Weiterbildungsangebote der Hochschule noch attraktiver zu machen: (von links) Verena Klein, Andrea Sachs, Sarah Uhlenbusch, Barbara Kreikamp, Gabi Poerschke, Meike Mork und der Leiter Dr. Hagen Gleisner.

## PROFESSIONAL SCHOOL GEBÜNDELTE KOMPETENZ

Die Weiterbildungsangebote der Hochschule sind vielfältig und anerkannt. Unter einem Dach werden sie noch stärker positioniert.

Auf diesen Moment hatte Dr. Hagen Gleisner gewartet. Das Mikrofon steht bereit, und jeder, der möchte, hat an diesem Morgen die Gelegenheit, vor den versammelten Hochschulmitgliedern das Wort zu ergreifen. „Ich habe keine Sekunde gezögert“, erinnert sich Gleisner sehr genau an die „Open-Space“-Konferenz im Vorjahr. Sein Ziel: Er möchte die akademische Fort- und Weiterbildung an der Hochschule unter einem Dach bündeln. Ein Ansinnen, das über alle Bereiche hinweg auf große Zustimmung stößt. Eine Arbeitsgruppe gründet sich schnell.

In den darauffolgenden Wochen setzten sich die interessierten Personen aus allen Fakultäten und dem Institut für Musik mehrmals zusammen. Gemeinsam erarbeitet die Gruppe ein tragfähiges Konzept. Der Name der neuen, zentralen Einrichtung für Fort- und Weiterbildungsangebote: Professional School. „In der Professional School möchten wir möglichst alle Weiterbildungsaktivitäten der Hochschule Osnabrück im Sinne eines ‚one face to the customer‘ anbieten“, erläutert Gleisner.

Die Initiative der Hochschule ist auch eine Antwort auf die derzeitigen großen Herausforderungen für die Wirtschaft. Eine systematische Fort- und Weiterbildung von Arbeitnehmern wird für zahlreiche Unter-

nehmen immer mehr zur Existenzfrage. Noch im Sommer rechnete der Deutsche Industrie- und Handelskammertag vor, dass jedes dritte deutsche Unternehmen im Fehlen von Fachkräften den größten Hemmschuh für eine positive wirtschaftliche Entwicklung sieht. Gleisner ist deshalb sicher: „Mit der Etablierung der Professional School liegen wir voll im Trend.“ Und: Die Hochschule besitzt im Weiterbildungsbereich bereits ein beachtliches Fundament. Das Angebot zählt zu den umfangreichsten in ganz Niedersachsen. Vom berufsbegleitenden Fortbildungslehrgang „Singen mit Kindern“ bis hin zur 13-monatigen Studienergänzung „Regenerative Energietechnik“ – Fakultäten, Institute und die Nordwestdeutsche Akademie für wissenschaftlich-technische Weiterbildung (NWA) sind im Fortbildungsbereich seit Jahren erfolgreich. „Der berufsbegleitende, weiterbildende Masterstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen ist ein perfektes Beispiel“, sagt Gleisner. „Den gibt es jetzt seit 13 Jahren und der wird seit dem Beginn erfolgreich von uns betreut. Er trägt wesentlich dazu dabei, aus Fachleuten auch Führungskräfte zu machen.“

Die Professional School wird eng mit dem Geschäftsbereich „Offene Hochschule/Weiterbildung“ und dem gleichnamigen Innova-

tionszentrum zusammenarbeiten. „Das Innovationszentrum entwickelt dabei innovative Weiterbildungsformate, mit denen neue Zielgruppen für die Hochschule Osnabrück gewonnen werden sollen“, so die Sprecherin des Innovationszentrums, Prof. Dr. Andrea Braun von Reinersdorff. Für die inhaltliche Ausrichtung der Professional School, die an die Stelle der NWA getreten ist, ist der Lenkungsausschuss zuständig. An dessen Spitze steht Prof. Dr. Frank Blümel, Vizepräsident für Offene Hochschule und Weiterbildung. Am 5. Juni tagte der Ausschuss erstmals – quasi die Geburtsstunde der neuen Einrichtung. Über ein besonderes Gütesiegel kann sich die Professional School bereits freuen: In den vergangenen Wochen erfolgte die Zertifizierung nach der internationalen Norm DIN ISO 29990. Was allzu bürokratisch klingt, bedeutet im Klartext: Auf der Basis von weltweit gültigen Maßstäben wird der Professional School bescheinigt, dass sie den Anforderungen für eine moderne Weiterbildung mehr als gerecht wird. >> *hs*

**Kontakt**  
Dr. Hagen Gleisner  
Leiter Professional School  
h.gleisner@hs-osnabrueck.de  
Tel. 0541 969-3061

# CHINA IM UMBRUCH

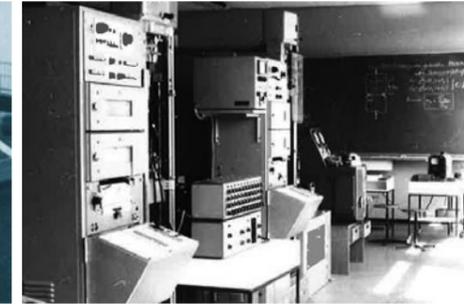
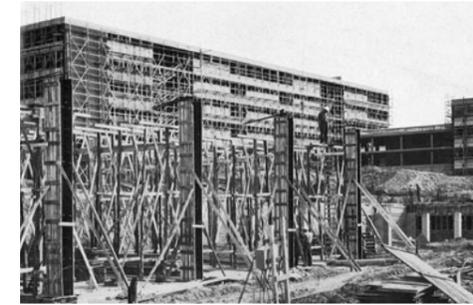
Mehr Mitsprache in Mega-City Shenzhen gewünscht.

Wenfeng Huang war im Frühjahr 2012 auf einer Vortragsreise durch Deutschland. Der 41-jährige Chinese studierte Germanistik in China, arbeitete als Projektmanager einer deutschen Firma und entschloss sich 2007 als einer der ersten Studenten zum Masterstudiengang „Management in Nonprofit-Organisationen“ an der Hochschule Osnabrück. Unmittelbar nach seinem Examen erhielt er für zwei Jahre eine Förderung durch das GTZ-Rückkehrerprogramm für Fachkräfte in Entwicklungsländern und führte im Auftrag des DAAD eine „Kinder-Uni zu Deutschland“ an einer chinesischen Universität durch. Seit 2009 arbeitet er am „NPI Non-Profit Incubator“ ([www.npi.org.cn/english/aboutus\\_01.html](http://www.npi.org.cn/english/aboutus_01.html)).

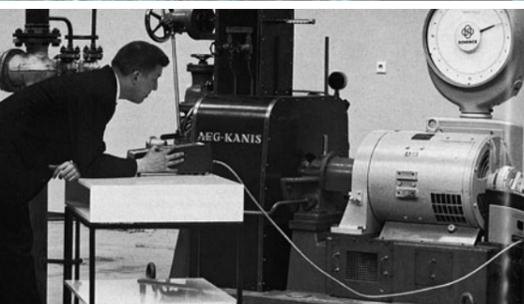


FOTOS: (U) PRIVAT, (S) STOCKPHOTO.COM >> W

Liebe Osnabrücker,  
vor drei Jahren habe ich noch im beschaulichen Osnabrück meinen Master Management in Nonprofit-Organisationen gemacht - inzwischen arbeite ich in Shenzhen. Die 14-Millionen-Stadt, die 30 Kilometer nördlich von Hongkong liegt, ist eines der Boomzentren des neuen China. In der Mega-City zeigt sich deutlich der kolossale Umbruch in der chinesischen Gesellschaft mit all seinen Vorteilen, aber auch den neuen Problemen.  
Deshalb kann ich genau hier alles anwenden, was ich gelernt habe: Als Direktor der Initiative NPI Non-Profit Incubator helfe ich Verbänden, Vereinen oder anderen sogenannten Nichtstaatlichen Organisationen (NGOs), sich zu gründen und zu etablieren. Wir beraten sie, helfen bei der Registrierung, überlassen am Anfang kostenfrei Büros und unterstützen finanziell mit „micro grants“.  
Inzwischen gibt es bei uns in China 450.000 NGOs, beinahe ebenso viele wie in Deutschland. Aber das reicht für mein Land längst nicht, denn es ist nicht nur größer, sondern die Zivilgesellschaft ist hier noch nicht so stark entwickelt. Meine Landsleute haben aufgrund ihrer Geschichte bislang eher wenig Bewusstsein, selbst gestaltende und mitbestimmende Bürger zu sein. Überhaupt zu erkennen, dass man persönlich etwas bewegen kann, und dann Dinge selbst in die Hand zu nehmen, ist ein Lernprozess.  
Dabei haben wir enormen Bedarf, eine solche Bürgergesellschaft zu entwickeln. Denn mit dem großen wirtschaftlichen Sprung nach vorne sind auch etliche Probleme entstanden, zum Beispiel gravierende Umweltverschmutzung oder die soziale Spaltung in immer reicher und in immer ärmer. Um das zu lösen, brauchen wir Menschen, die sich engagieren. Am wirkungsvollsten agieren sie in Zusammenschlüssen wie NGOs. Wir brauchen in China viel mehr davon und mit noch größerer Wirkung!  
Deshalb wünsche ich mir sehr, dass noch mehr Chinesen so ausgebildet werden wie ich in Osnabrück. Die Hochschule bietet Eventmanagement und Logistik an chinesischen Hochschulen an, warum nicht auch Management in Nonprofit-Organisationen? Der Aufbau der Zivilgesellschaft dauert in China wahrscheinlich noch Jahrzehnte und deshalb habe ich jetzt angefangen, für meine Idee in China, aber auch in Deutschland, zu werben.  
Wenfeng Huang



Für die Staatliche Ingenieurschule wird 1964 ein neuer Gebäudekomplex in der Albrechtstraße 30 fertig gestellt - In den 1980-er Jahren wird ein großes Informatikprogramm aufgelegt: ein neues Fach entsteht.



**DIE  
ERFOLGS-  
STORY**



# 50 JAHRE INGENIEURAUFBILDUNG

70 Maschinenbaustudenten und vier Bauräte: So ging 1962 die Staatliche Ingenieurakademie Osnabrück an den Start. Viel Neues und Wissenswertes gab es seitdem in der Ingenieurausbildung an unserer Hochschule – seien Sie gespannt!

Sonntagsarbeit? – Ja, gerne! Zumindest an jenem Sonntag am 6. Mai kamen fast alle Mitglieder der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik (IuI), die komplette Technologie-Kontaktstelle, einige Unterstützer aus der Verwaltung und etwa 300 Studierende mit viel Freude auf den Campus Westerberg. Beim Tag der offenen Tür führten sie rund 7.500 Gäste durch ihre Labore, hielten Mini-Vorlesungen, stellten Projekte und Exponate vor, kümmerten sich um viele Mitmach-Aktionen für Groß und Klein – und zeigten „ganz nebenbei“ den eigenen Familien und Freunden, wie groß und spannend ihr Arbeitsplatz ist – die Fakultät IuI.

Grund zu feiern war das 50-jährige Bestehen der technischen Studiengänge in Osnabrück – eine „Erfolgsstory“ laut Dekan Prof. Dr. Peter Seifert. Blicken wir gemeinsam mit fünf Zeitzeugen auf diese fünf Jahrzehnte zurück: Der Gedanke, in Osnabrück eine Staatliche Ingenieurschule einzurichten, tauchte erstmals 1956 auf. Die Idee des örtlichen Vereins Deutscher Ingenieure fand zahlreiche Unterstützer in der Stadt und bei der regionalen Wirtschaft, die nicht nur finanziell durch die 1963 gegründete Fördergesellschaft half. Dass 1962 die Ingenieurausbildung in Osnabrück starten konnte, war nicht selbstverständlich: Schließlich war es die erste Gründung einer öffentlichen Ingenieurschule in Niedersachsen seit 1900. Auf dem 4,5 Hektar großen Westerberg-Campus, unentgeltlich übereignet von der Stadt und dem Land, begannen im Oktober 1960 die Bauarbeiten.

Ein Mann der ersten Stunde ist Prof. Dr. Benno Röschenbleck. Der Professor für Metallkunde und Korrosion begann 1962 als einer von vier Bauräten. „Unser erstes Studienfach war Maschinenbau. Wir haben mit 60 freien Studienplätzen begonnen, auf die wir allerdings sofort 360 Bewerbungen bekamen“, erinnert er sich. „Im nächsten Semester kam dann auch Elektrotechnik dazu und im Jahr 1966 die heutige Werkstofftechnik – damals hieß dieser Bereich allerdings noch Hüttentechnik. Wir hatten am Anfang natürlich noch keine richtigen Labore, so dass die praktischen Arbeiten bei örtlichen Firmen durchführen mussten. Ich hatte damals den Vorteil, dass ich sehr früh Wünsche für meinen Laborbereich Werkstofftechnik äußern konnte. Ich stellte also fleißig Anträge – und hatte alles genehmigt bekommen. Eine große Überraschung! 1964 zog die Ingenieurschule in das Gebäude in der Albrechtstraße. Die einzige Frau in diesem Gebäude war jahrelang die Sekretärin des Rektors, deshalb

gab es auch nur eine einzige Frauentoilette: An Studentinnen hatte man damals noch nicht gedacht. [Erst 1977 gab es die erste Absolventin.] Der größte Umbruch kam dann bei der Gründung der Fachhochschule. Zunächst sollte die Ingenieurschule abgewertet und in eine andere Hochschule in Niedersachsen integriert werden. – Das wollten wir natürlich nicht hinnehmen! Wir haben ein Semester lang gestreikt, nur ein einziger Student hat sich während dieser Zeit noch unterrichten lassen. Am Ende hatten wir Erfolg und wurden 1971 ein Teil der neugegründeten FH Osnabrück. Die damaligen Abteilungen wurden in Fachbereiche umgewandelt und der Fachbereich Wirtschaft kam neu hinzu.

## Neue Möglichkeiten: Elektronik entwickelt sich mit großer Geschwindigkeit

Über die nächste Dekade sagt der Professor für Nachrichten- und Regelungstechnik Dipl.-Ing. Johannes Praczyk: „Mit der Neueinrichtung bekamen wir eine gute Laborausstattung und konnten zufrieden sein. Jedoch kam in den 70-ern ein Riesenandrang an Studenten auf uns zu, denn die Nachfrage nach Ingenieuren stieg stark an. Es gab immense Fortschritte in Elektronik und nicht nur dort. 1972 wurden in meinem Bereich Elektrotechnik elf Dozentenstellen beantragt – und wider Erwarten wurden alle genehmigt. Auch neue Laboringenieure wurden eingestellt. Im Maschinenbau und in der Werkstofftechnik gab es ebenfalls neue Dozenten und Schwerpunkte. Eine Beschränkung der Studentenzahlen gab es damals nicht, wir mussten alle nehmen. So waren jahrelange (jedoch bezahlte) Überstunden die Regel.“

Die Elektronik entwickelte sich mit großer Geschwindigkeit: Digitale Bausteine mit Tausenden Gatterfunktionen, analoge integrierte Schaltungen und die Leistungselektronik eröffneten völlig neue Möglichkeiten, die auch genutzt wurden. Diese neue Technik hat die Lehre und die Laborarbeit stark beeinflusst. Auch die Studienpläne wurden grundlegend erneuert – so haben wir Freiraum für neue Gebiete geschaffen. Jeder wehrte sich natürlich gegen Kürzung seines Faches. Diskutiert wurde deshalb viel bei uns – jeden Dienstag gab es eine Dienstbesprechung, manchmal – zu besonderen Anlässen auch mit Sekt und Kuchen. Ab und zu wurde auch gestritten – meist ging es ums Geld, und das war knapp: 2.000 DM gab es pro

FOTOS: HOCHSCHULE OSNABRÜCK

Labor jährlich. Das Geld musste schlau ausgegeben werden, denn die Laborausstattung aus den 1960-er Jahren entsprach – trotz ihrer Fülle – nicht mehr dem Stand der Technik. Bei der Anschaffung der Laborgeräte unterstützte uns der Förderverein jährlich mit 20 bis

tenstellen zu besetzen war – im Unterschied zu früher – kein Problem mehr. Die Bewerbungsverfahren waren nicht so aufwändig wie heute: Wir wurden schließlich „nur“ Bauräte, Aufstieg war begrenzt möglich. Ob wir deshalb schlechter waren? Unsere Absolventen



Grund für einen ganzseitigen Artikel in der NOZ: 1977 absolviert die erste von zehn eingeschriebenen Frauen ein technisches Studium in Osnabrück - Dienstagbesprechung Anfang der 1980er-Jahre mit den Professoren Prigge, Wittschell, Doetsch und Schmidt (v.l.n.r.) - Abschlusszeremonie in Coventry 1986 mit deutschen Studenten der europäischen Studiengänge, zweiter von links ist Prof. Dr. Werner Söte.

30 Tausend DM, die Bereiche Maschinenbau und Werkstofftechnik erhielten zudem Zuwendungen der Wilhelm-Müller-Stiftung. Nach der Gründung des Rechenzentrums bekamen unsere Studenten endlich eine EDV-Ausbildung mit praktischen Übungen. Diplomarbeiten gab es offiziell nicht, deshalb haben wir das Fach ‚Ingenieurmäßiges Arbeiten‘ eingeführt – es war tatsächlich eine verkappte Diplomarbeit und bedeutete nahezu eine Vollbeschäftigung für drei bis vier Monate. Die Arbeiten wurden meist in Labors, selten in der Industrie angefertigt. Aber die Industrie hat uns auch sehr geholfen: So konnten zahlreiche Versuchseinrichtungen angeschafft und grundlegende Fragestellungen – auch aus der Industrie – bearbeitet werden. Um mit der rasanten Entwicklung der Technik Schritt zu halten, haben wir verschiedene Fachrichtungen eingeführt. Dozen-

jedenfalls schafften schnell den Berufseinstieg – auch in großen Firmen. 1980 wurde das Hochschulgesetz geändert, aus Dozenten wurden dann Professoren, wir bekamen eigene Prüfungsordnungen und ein eigenständiges Prüfungsamt. Am Niveau unserer Arbeit hat das neue Gesetz jedoch nichts geändert.“

### Europäische Studiengänge

Die Jahre 1982 bis 1992 waren geprägt vom politischen und technologischen Wandel“, erinnert sich der Professor für Automatisierungs-, Informations- und Simulationstechnik Dr. Werner Söte: „Europas Zusammenwachsen ermöglichte die Einführung der europäischen Studiengänge in den Bereichen Maschinenbau (1985) und Elektrotechnik (1987) an der FH Osnabrück. Beim technologischen

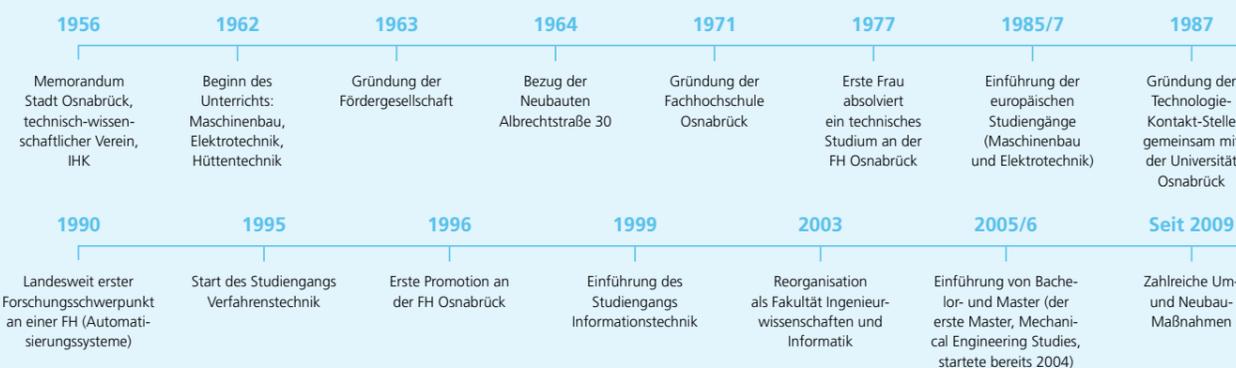
BLICK ZURÜCK

Wandel spielte die Mikroprozessor-Technik eine herausragende Rolle. Die Informatik wurde in alle Bereiche des Studiums und der Lehre integriert und systematisiert. 1989 führten wir den Studiengang Informationstechnik ein. Laborbereiche wurden weiter ausgebaut und viele Laboringenieure eingestellt. Hochschulweit wurden PCs eingeführt, unsere drei Fachbereiche bekamen die gleichen Standardsysteme, die in der Industrie eingesetzt wurden. 1986 wurde in Osnabrück die Technologie-Kontaktstelle gegründet – die erste in ganz Deutschland, an der (auch heute noch) eine Uni und eine FH zusammenarbeiten. Forschung und Entwicklung gewannen in diesen Jahren stark an Bedeutung. Mit ‚Automatisierungssysteme‘ starteten wir 1990 den niedersachsenweit ersten Forschungsschwerpunkt an einer FH. Dazu kam die Nordwestdeutsche Akademie für Weiterbildung. Gute Bewerber, attraktive Studiengänge, hochqualitative Lehre, gut ausgebildete Absolventen und starke Forschung – das alles hängt eng zusammen und ist für unsere Hochschule gleich wichtig. Deshalb waren die 80-er Jahre mit dem Ausbau der Forschung eine sehr bedeutende Zeit für uns. Dipl.-Ing. Norbert Piepereit, der emeritierte Professor für Fahrzeugtechnik und Technische Mechanik, schildert die turbulente Dekade 1993 bis 2002: „Eine Reform jagte die andere. Teamarbeit und Sprachkenntnisse wurden immer wichtiger, auch Umweltaspekte gewannen an Bedeutung. Die technischen Fachbereiche wuchsen weiter, die Raumnot war allgegenwärtig. Deshalb freuten wir uns 1994, dass der Gebäudeteil AD und die Von-Stein-Kaserne fertiggestellt wurden.“

### Angewandte Forschung und Wissenstransfer gewinnen stark an Bedeutung

1994 wurden bei uns in einem Pilotprojekt erstmalig Meister zum Studium zugelassen. Damals war es ein Sonderfall, heute können Meister, Techniker und Fachwirte an jeder deutschen Hochschule studieren. Im Wintersemester 1994/95 haben wir die Verfahrenstechnik zunächst als Vertiefung eingeführt und dann schnell zu einem Studiengang aufgebaut. 1995 wurde Maschinenbau als einziger Studienbereich einer Fachhochschule von der Hochschulrektorenkonferenz ausgewählt – wir durften beim EU-Pilotprojekt zur Qualitätsbewertung im Bereich der Hochschulbildung mitmachen. Es war eine interessante Sache, wir haben so manche Nacht darüber gegessen. 1996 gab es bei uns die erste Promotion an der FH Osnabrück: Boris Fischer hat nach der Doppeldiplomierung bei uns und an unserer Partneruni in Coventry in einem Forschungsprojekt mit der Wilhelm Karmann GmbH promoviert. Insgesamt haben wir sehr viele Forschungs- und Entwicklungsvorhaben mit der Industrie – oft in Diplomarbeiten – durchgeführt. Schon vor der Fakultätsbildung 2003 haben wir in drei technischen Fachbereichen hervorragend zusammengearbeitet: Als die Mathematikkenntnisse der Bewerber schlechter wurden, führten wir gemeinsam 1995 den Brückenkurs ‚Mathematik‘ vor Studienbeginn ein. (Auch heute noch erfreut er sich großer Beliebtheit – mittlerweile wurde er zu den Studienvorbereitungswochen ausgebaut.) Wir konnten jedoch nicht nur gut zusammenarbeiten – sondern auch gemeinsam feiern. Karl Feldmann,

### 50 JAHRE INGENIEURAUSSILDUNG IM ÜBERBLICK



FOTOS: HOCHSCHULE OSNABRÜCK



Hervorragend ausgestattet: die drei Studienbereiche Dentaltechnologie, Verfahrenstechnik und Werkstoffwissenschaften (li.), Maschinenbau (Mitte) und Elektrotechnik und Informatik (re.).

ein begnadeter Mitarbeiter im Bereich Maschinenbau, hat es bereits 1983 geschafft, Menschen aus allen drei Fachbereichen und der Verwaltung zusammenzuführen – ohne Rücksicht auf Rang und Namen. In seinen legendären Veranstaltungen unter dem Titel ‚Kölsch Kaviar‘ hat er mit ‚Assistenten‘ insgesamt zwölf Professoren auserkoren und sie in einer Zeremonie ‚zum Ritter geschlagen‘ – bis zu seinem Tod im Jahr 1995. Herrn Feldmanns Gabe war es, seine Reden in Versform zu halten und neben dem Lob immer auch ein Quäntchen Kritik mit einzubauen. Hier eine Kostprobe: ‚Wir sollten Tag und Nacht daran denken: uns des Lebens erfreuen und nicht einander kränken. So dünkt sich mancher wer weiß wie gelehrt und macht in seinem Umfeld so vieles verkehrt‘.

Nach dem Tod des Kollegen war niemand mehr in der Lage, eine solche Veranstaltung auf die Beine zu stellen. Als letzter ‚Ritter‘ und damaliger Dekan war ich der Ansicht, dass so eine großartige Veranstaltung nicht einfach so vergessen werden soll und darf. Neben dem Wilhelm-Müller-Hörsaal sollte es auch einen Rittersaal geben. Es gelang mir, bei allen ehemaligen Rittern die Rittergaben, die bei jeder Inthronisation vergeben wurden – alles kleine Meisterwerke der Angestellten des Bauteils AD – einzusammeln. Im Dezember 1996 konnten wir den Rittersaal im AD-Gebäude eröffnen.“

### Reorganisation am 2. Juli 2003 als Fakultät

Laut Dekan Prof. Dr. Peter Seifert war die Zeit von 2003 bis heute von zahlreichen Neuerungen geprägt: Parallel zur Überführung der FH 2003 in eine Stiftung des öffentlichen Rechts reorganisierten sich die Fachbereiche zu Fakultäten. Dazu setzten die drei technischen Fachbereiche eine gemeinsame Gründungskommission ein. Nach der Konstituierung des Fakultätsrats fanden die Wahlen des Dekans und der Studiendekane statt. „Am 2. Juli hat unsere Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik – nach einigen Wehen – das Licht der Welt erblickt“, so Seifert. „Von Anfang an lag allen Beteiligten ein Ziel besonders am Herzen: Alle sollen sich mit der Fakultät als Ganzem identifizieren und eine persönliche Bindung dazu aufbauen. Als flankierende Maßnahmen führten wir gemeinsame Veranstaltungen wie die Akademische Feier und die jährlichen Fachexkursionen ein – und auch die gemeinsamen Weih-

nachtsfeiern, die vor drei Jahren in Neujahrsempfänge umgemünzt wurden. Nach diesen unruhigen Zeiten hätte sich die Hochschule eigentlich eine Pause verdient. Doch weit gefehlt: Das Innovationskarussell ‚Hochschulentwicklung‘ drehte sich immer schneller. Zum Wintersemester 2005/06 stellten wir die damaligen Diplom-Studiengänge auf 14 Bachelor- und sechs Master-Programme um. Parallel dazu trafen wir Vorbereitungen zum Hochschulpakt 2020, dessen erste Stufe von 2007 bis 2010 lief und die zweite von 2011 bis 2015 dauern soll.“ [Mit dem Hochschulpakt investieren Bund und Länder zusätzliche Mittel in den Ausbau von Studienplätzen, um damit der steigenden Studiennachfrage gerecht zu werden.]

„Der daraus resultierende Anstieg an Erstsemestern betrug im Vergleich von 2007 zu 2012 ganze 115 Prozent, die Steigerung der Professorenstellen im gleichen Zeitraum entsprach hingegen nur 24 Prozent. Wir haben also auch im Hinblick auf die Finanzierung des Hochschulpaktes sehr vorsichtig gehandelt und fangen vieles durch Überlasten und den Einsatz zusätzlicher Lehrbeauftragter und Lehrkräfte für besondere Aufgaben ab. Einen Sprung gab es auch in Forschung und Entwicklung: Die eingeworbenen Drittmittel der Fakultät Iul vervierfachten sich von 2003 zu 2011 auf rund 6,8 Mio. Euro. Die Infrastruktur zog nach: 2008 konnte die Vitischance für den Studiengang Industrial Design angemietet und 2009 die beiden Gebäude SH (Kunststoff- und Werkstofftechnik) und SI (Medieninformatik und Technische Informatik) bezogen werden. Der Gebäudeteil AC ist inzwischen saniert, neue Lernzonen im SB-Gebäude entstanden und bis Ende 2013 soll ein weiteres Hörsaalgebäude fertiggestellt werden.“

Auf die Geschichte der Ingenieursausbildung in Osnabrück zurückblickend zieht Seifert das Fazit: „Aus kleinen, bescheidenen Anfängen der technischen Fachbereiche hat sich in den letzten 50 Jahren – dank des großen Engagements aller Beteiligten und unserer Förderer – eine tolle Erfolgsstory entwickelt.“ >> lu



## ALUMNI

# ERFOLGREICH STUDIERT UND DANN?

### Nachgefragt bei Manfred Hülsmann

#### Vom Elektriker zum Vorstandsvorsitzenden – ist das die Kurzbeschreibung Ihres Berufslebens?

Manfred Hülsmann: Ja und nein. Ich würde mich selber als Netzwerker, als Strippenzieher bezeichnen – von daher bin ich mir treu geblieben: Damals waren es Kabel, heute sind es verschiedene Kontakte und Beziehungen, die ich miteinander verbinde. Tatsächlich war ich der klassische Student einer Fachhochschule: Nach der Lehre bei Klöckner, da wo damals auch mein Vater arbeitete, und einigen Monaten bei der Firma OSMO wollte ich mich weiterentwickeln. Also habe ich die Fachoberschule absolviert und dann an der FH Osnabrück studiert. Rückblickend ist es interessant zu sehen, welche unterschiedliche Wege wir 16 Kommilitonen genommen haben. Es kommt oft anders, als man denkt – dieses Sprichwort trifft auch auf uns zu: So ist ein Studienkollege, der damals etliche Prüfungen nur haarscharf bestanden hat, inzwischen Professor.

#### Vor 35 Jahren haben Sie Ihr Studium abgeschlossen.

Das heißt aber nicht, dass danach alle Kontakte weg waren. Im Gegenteil: Alle zwei Jahre treffen wir Studienkollegen uns für ein Wochenende. Da immer jemand anderes einlädt, kommen wir so durch ganz Deutschland. Die Frauen sind natürlich dabei, schließlich waren fast alle damals im zweiten Semester auch auf meiner Poltere. Einige der Ex-Kommilitonen waren auch auf meiner Silberhochzeit. Dieses Netzwerk ist schon etwas ganz Besonderes.

#### Sie sind einer von drei Kommilitonen, die wieder zurück nach Osnabrück gekommen sind?

Um immer verantwortungsvollere Aufgaben zu übernehmen, können Sie selten an einem Ort bleiben. Für die persönliche Weiterentwicklung ist es sinnvoll, wenn die jungen Leute nach dem Studium den Studienort verlassen. Wichtig für Osnabrück aber ist, dass sie zurückkommen. Ich selbst habe in Cottbus, Dortmund, Prag und



- 1953 in Hagen a.T.W. geboren
- Lehre als Starkstromelektriker
- Fachoberschule
- Studium der Elektrotechnik an der FH Osnabrück (1974-77)
- RWE AG in Osnabrück, Cottbus, Dortmund und Prag (1977-2002)
- Vorstandsmitglied der rhenag Rheinische Energie AG, Köln (2003-04)
- Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Osnabrück AG (seit 2005)
- Ehrenamtlich im Stiftungsrat der Hochschule Osnabrück (seit 2011)

Köln gearbeitet. Allerdings ist die Region Osnabrück für mich immer mein Zuhause, meine Heimat geblieben. Ich bin ein „Kind der Region“ – umso glücklicher bin ich, dass ich seit mittlerweile sieben Jahren wieder in Osnabrück arbeite und in meiner Funktion bei den Stadtwerken etliches für die Region bewegen kann. Für mich schließt sich sozusagen ein Kreis.

#### Seit 2011 unterstützen Sie die Hochschule Osnabrück im Stiftungsrat.

Das ist natürlich eine Ehre, aber auch weiterer Ansporn, die Hochschule immer mehr in mein Netzwerk einzubeziehen. Bereits jetzt haben wir – neben vielen anderen Kooperationen – die Zusammenarbeit der Hochschule und der Stadtwerke auf eine besondere Ebene gebracht: Das gemeinsam aufgebaute „Kompetenzzentrum Energie“ bündelt seit vergangenem Jahr das vorhandene Energie-Fachwissen zum Vorteil beider Partner. Es soll Forschung, Lehre und Praxis in den Themenfeldern Energie, Wasser und Mobilität unterstützen, um innovative technologische Lösungen und die entsprechende Infrastruktur zu entwickeln und voranzutreiben.

#### Was schätzen Sie am meisten an der Hochschule Osnabrück?

Eben diese Praxisorientierung – damit ist die Hochschule Osnabrück der perfekte Partner für die freie Wirtschaft und hilft dabei, die ganze Region voranzubringen. >> vd

# OPEN SPACE UND WIE GING ES WEITER?

Eine neue Form der Kommunikation sollte es sein, die allen Angehörigen der Hochschule Osnabrück ermöglicht, ihre Veränderungswünsche nicht nur zu äußern, sondern sich mit Gleichgesinnten zusammenzutun. Im Mai 2011 lud das Präsidium deshalb erstmals zum zweitägigen Open Space ein. Rund 200 Interessierte aus allen Statusgruppen diskutierten ihre Ideen und Wünsche, 35 verschiedene Arbeitsgruppen bildeten sich zu frei vorgebrachten Themen. Seitdem ist eher die Arbeit im Stillen angesagt. Eine Stichprobe zeigt, wie es weiterging.



## Innerbetriebliche Weiterbildung

„Inzwischen ist es sicher: Wir werden ein Angebot zur Weiterbildung bekommen. Das freut mich besonders, da mir das Thema schon lange sehr am Herzen liegt und ich in den letzten Jahren schon etliche Anläufe dazu unternommen hatte. Nie ist wirklich etwas passiert. Mit der Open Space-Arbeitsgruppe bekam das Thema plötzlich eine Lobby: Beim ersten Treffen waren wir wohl an die Hundert, jedenfalls war der große Raum mehr als voll. In den späteren Sitzungen hat hauptsächlich eine Kerngruppe von sieben Mitstreitern ein Konzept skizziert und anschließend den Personalrat, das Präsidium und die akademische Weiterbildung eingebunden. In unserer innerbetrieblichen Weiterbildung, die auch in die Personalentwicklung eingebettet werden soll, werden wir mit der Uni

Osnabrück kooperieren. Für mich war Open Space ein Erfolg. Außerdem konnte ich so sehen, welche Themen die Kolleginnen und Kollegen umtreiben.“

>> *Elke Turner, Projektmitarbeiterin Gender und Diversity*



## Familiengerechte Hochschule

„Wenn alles planmäßig läuft, erhalten wir im Dezember das Zertifikat ‚audit familiengerechte hochschule‘. Viel wichtiger als die offizielle Auszeichnung ist jedoch eine nachhaltige Kulturveränderung hin zu mehr Familienbewusstsein anstatt eine reine Umsetzung von Einzelmaßnahmen. Deshalb war es wichtig, dass sich im Open Space Leute gefunden haben, die für das Thema ‚brennen‘ und es als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit Lei-

denschaft in die Hochschule tragen. Durch den sehr persönlichen Austausch gelang es, das Thema wirklich zum Leben zu bringen. Schon vorher war eine entsprechende Senatsarbeitsgruppe mit gewählten Mitgliedern etabliert worden, die den Prozess im Rahmen der Gremien top down sicherte. Die Arbeitsgruppe des Open Space, die sich praktisch von unten gebildet hat, brachte eine zusätzliche Qualität. Das Thema muss langfristig gesehen weg vom Präsidium und von der Gleichstellungsbeauftragten hin zum WIR. Nur so kann es lebendig und offen werden und sich breit verwurzeln. Kulturveränderungen können nicht von oben verordnet werden, sondern brauchen die Vernetzung vieler unterschiedlicher Menschen, die persönlich betroffen sind und sich engagieren. Bei der Open Space Konferenz sind erste Funken übersprungen.“

>> *Bettina Charlotte Belker, Gleichstellungsbeauftragte*



## Portal Pädagogische Angebote für Kita und Schule

„Mit unserer Arbeitsgruppe des Open Space haben wir ein Thema aufgegriffen, das bisher an der Hochschule noch nicht im Fokus stand, für uns aber eine hohe Relevanz aufweist. In den vergangenen Monaten haben wir uns regelmäßig getroffen und intensiv zusammen gearbeitet. Da wir aus verschiedenen Fakultäten kommen, bringen wir ganz unterschiedliche Blickwinkel ein, die den Austausch sehr bereichern. Mittlerweile haben wir ein gutes Konzept erarbeitet, das wir mit Unterstützung des Präsidiums umsetzen können. Ohne Open Space hätten wir das nie auf die Beine gestellt und wohl auch nie zueinander gefunden. Deshalb bin sehr dankbar, dass ich an dieser Veranstaltung teilnehmen konnte! Ich profitiere bis heute von den interessanten Diskussionen und Kontakten auch außerhalb meiner eigenen Arbeitsgruppe.“

>> *Ulrike Heuer, MINT-Nachwuchs und Geschäftsstelle Elementarpädagogik*



## Stärkere Internationalisierung

„Viele Mitglieder der Hochschule finden, dass Internationalisierung ein spannendes Thema ist, aber nicht alle wissen, ob sie sich einbringen können oder sollen. Gerade für die Querschnittsaufgabe Internationalisierung ist es jedoch sehr wichtig, dass sich alle dafür verantwortlich fühlen, nicht nur ‚die Internationalen‘. Daher bot sich mit dem Open Space eine sehr gute Gelegenheit, Mitglieder der Hochschule aus allen Bereichen mit einzubeziehen. Mein Thema ‚Stärkung der Internationalen Dimension in der Lehre‘ hat viele Menschen aus allen Fakultäten angesprochen und das hat mich gefreut. Wir hatten einen spannenden Gedankenaustausch und haben die gemeinsame Arbeit im September 2011 in zwei Workshops zur neuen Internationalisierungsstrategie fortgesetzt. Im Ergebnis ist nun die sogenannte ‚Inter-

nationalization at Home‘ zu einem wichtigen strategischen Ziel geworden. Damit meinen wir, dass wir Lehre und Campus so verändern möchten, dass alle Studierenden, auch die, die keinen Auslandsaufenthalt absolvieren können oder möchten, während des Studiums interkulturelle Erfahrungen sammeln können. Dazu gehört auch eine stärkere internationale Dimension in der Lehre.“

>> *Kerstin Frodl, Innovationszentrum für Internationalisierung*



## Professional School

„Ich bin morgens um 4 Uhr aufgestanden, um von einer Tagung in Berlin pünktlich nach Osnabrück zum Start des Open Space zu kommen und mein Thema einzubringen. Mein 7. Sinn hat sich nicht getäuscht, denn inzwischen ist so viel umgesetzt worden, dass ich sagen kann: Es war ein voller Erfolg. Open Space war für mich der Auftakt, nicht nur meine Ideen vorzubringen, sondern gleichgesinnte Mitstreiter zu finden, gemeinsam an einem Strang zu ziehen und all dieses nicht im luftleeren Raum: Wir hatten unseren Kümmerer im Präsidium und waren so in permanenter Rückkoppelung, was sich von unseren Ideen wann und wie am besten umsetzen lässt. Allein die Vorstellung der Idee der Professional School hat - fast explosionsartig - zu einer großen Anzahl von Weiterbildungsprojekten und Synergien aus allen Fakultäten geführt, die zum Teil bereits umgesetzt werden. Es ist, als ob viele nur darauf gewartet hatten.“

>> *Dr. Hagen Gleisner, Wissenschaftstransfer*



## Binnenforschungsschwerpunkte

„Beim Open Space hatten wir eine Aufbruchstimmung, die viel dazu beigetragen hat, dass wir in offener Atmosphäre und gleichzeitig sehr konzentriert viele Ideen entwickeln konnten. Deswegen war es für mich ein geeignetes Forum,

darüber zu diskutieren, wie wir unsere eigene Forschung noch stärker fördern wollen. In nur drei Folgetreffen konnte die Arbeitsgruppe, in der zumeist Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus allen Fakultäten saßen, bis Oktober 2011 klären, wie das Verfahren sein sollte, wie lange und was gefördert wird, wie die Antragstellung und wie das Auswahlverfahren für uns am besten ist. Im November 2011 haben wir die zusammen erarbeitete Richtlinie zur Profilierung der Forschung der Hochschule Osnabrück durch Binnenforschungsschwerpunkte (BFSP) verabschiedet, woraufhin das Präsidium eine Fördersumme in Höhe von insgesamt 3,15 Mio. Euro in die zukünftigen Haushaltspläne eingestellt hat. Seit diesem September fördern wir zunächst zwei Forschungsschwerpunkte und in den nächsten drei Jahren jeweils einen weiteren, der nach den Richtlinien ausgeschrieben und ausgewählt wird.“

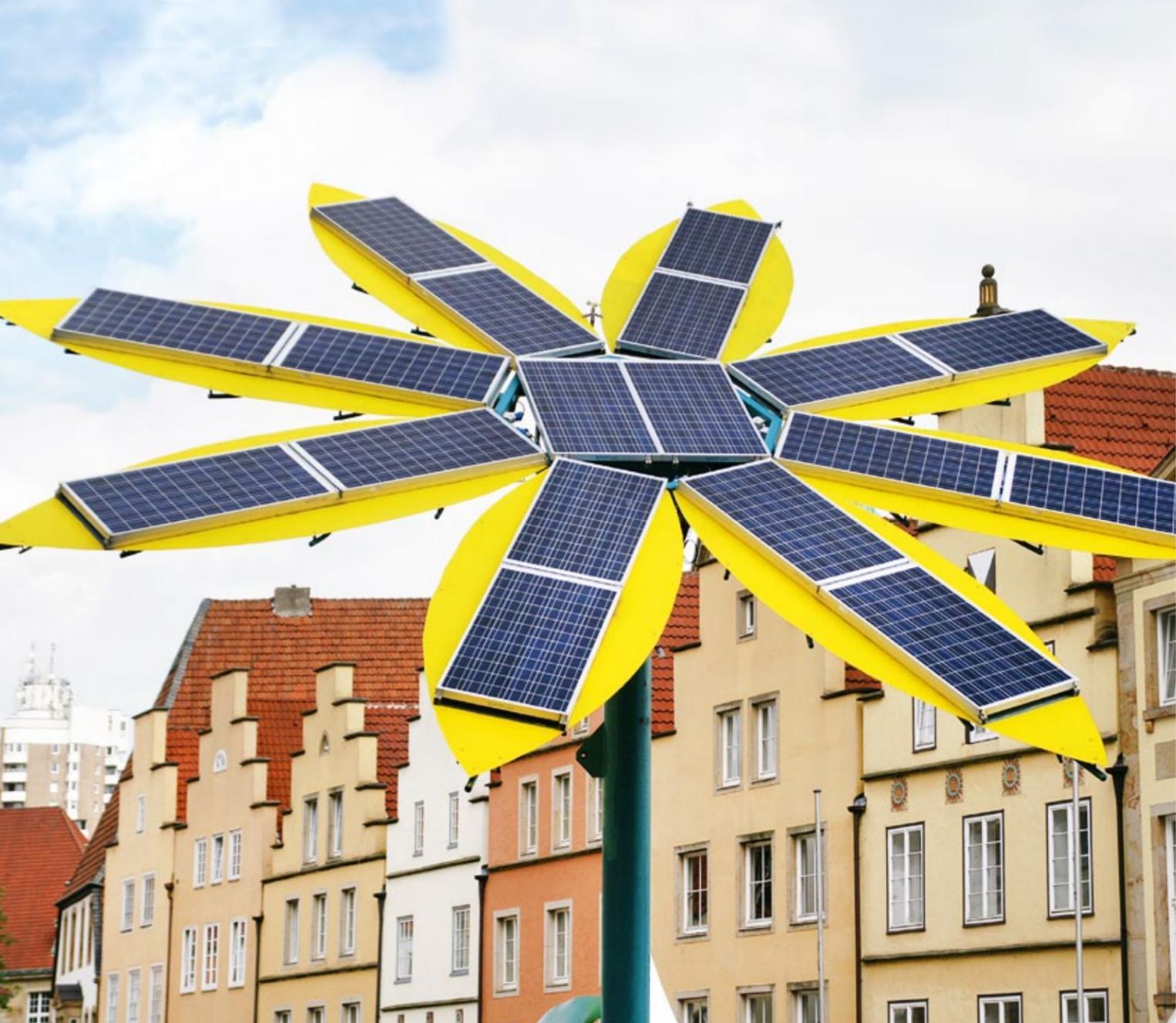
>> *Prof. Dr. Peter Seifert, Vizepräsident für Forschung*



## Entwicklung und Rolle des wissenschaftlichen Mittelbaus

„Die Open-Space-Konferenz war für uns der Startpunkt zur Gründung der Arbeitsgruppe ‚WIM-HOS‘. Seitdem entwickeln wir ein Konzept zur Rolle und Entwicklung des wissenschaftlichen Mittelbaus. Neben Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten stehen für uns dabei gleichzeitig der wissenschaftliche Diskurs sowie die Vernetzung von Forschungslinien im Vordergrund. Ein Ergebnis aus den Arbeitstreffen ist ein WIM-HOS-Netzwerk über die Grenzen der Fakultäten und Standorte hinweg sowie die Eröffnung einer dauerhaft angelegten Forschungsreihe. Darin wollen wir uns beispielsweise über aktuelle Projekte und geplante Forschungsvorhaben austauschen, gemeinsam Ergebnisse und Methoden reflektieren und Synergien aufdecken. Mit der Open-Space-Konferenz haben wir die Gelegenheit erhalten, eine Plattform für uns als Nachwuchswissenschaftler zu eta-





Die Solarblume ist auf Initiative des Vereins für Umweltschutz und Photovoltaik Osnabrück und der Firma „energy engineering gerbracht“ entstanden. Prof. Dr. Klaus Kuhnke und Mike Voss konnten die vom Unternehmen BM Bippener Metallbau realisierte Fotovoltaik-Anlage mit Unterstützung der Stadtwerke für den Nachhaltigkeitsmarkt gewinnen.

# DIE NEUE BLÜTE DER NACHHALTIGKEIT

Für den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen setzt die Hochschule Zeichen. Lehrende, Studierende und Mitarbeiter vernetzen sich zunehmend. In der Osnabrücker Innenstadt präsentierten sie die ganze Vielfalt des Themas.

Was wäre ein besseres Sinnbild als eine 3,5 Tonnen schwere Solarblume: Die Frage der Nachhaltigkeit ist gewichtig, und die „Hochtechnologie-Pflanze“, die schon bald an der Hochschule Osnabrück stehen wird, zeigt, dass das Thema hier verwurzelt ist – und immer neue Wurzeln schlägt. Das Kunstwerk ist mehr als nur ein Schmuckstück. „Mit der Solarblume, deren Blüte sich immer nach der Sonne ausrichtet, können jährlich 3500 Kilowattstunden Strom gewonnen werden“, berichtet Mike Voss, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik. „Das ist in etwa so viel, wie ein Drei-Personen-Haushalt im Jahr verbraucht.“ Die neue Blüte der Nachhaltigkeit an der Hochschule – publikumswirksam wurde sie auch den Besuchern des Nachhaltigkeitsmarktes in der Osnabrücker Innenstadt vor Augen geführt. „Diese Veranstaltung hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich fakultätsübergreifend zahlreiche Hochschulmitglieder vernetzt haben, die an diesem Thema arbeiten oder daran interessiert sind“, zieht Fritz Matthäus vom Bereich Hochschule und gesellschaftliches Engagement rückblickend zufrieden Bilanz. „Der Markt war ein guter Anfang in der Zielsetzung der Hochschule, zukünftig verstärkt ihren Beitrag zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen zu leisten.“

## Ökonomie, Ökologie und Soziales: Eine Idee etabliert sich auf vielen Feldern

Der Gang durch die Zelte führte eindrucksvoll vor Augen: Nachhaltigkeit treibt viele Blüten – und das gleichermaßen auf den Feldern Ökonomie, Ökologie und Soziales. Stutzig machen zunächst die Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Johannes Hirata und Prof. Dr. Martin Skala. Was ihre Arbeiten zeigen: Daten aus Umfragen belegen, dass die Lebenszufriedenheit in Deutschland im Laufe von über 50 Jahren trotz dramatisch gestiegenen Konsumniveaus nicht zugenommen hat. Hirata, der sich auf das Gebiet der Glücksforschung spezialisiert hat, sucht nach den entscheidenden Faktoren für Zufriedenheit. Eine Erkenntnis: „Soziale Kontakte oder Gesundheit spielen erwiesenermaßen eine viel größere Rolle als etwa das Einkommen. Das rangiert eher auf den hinteren Rängen.“ Hiratas Forschung dient auch dazu, die Idee des Wirtschaftswachstums als Selbstzweck zu hinterfragen und untersucht sogar die Möglichkeit, in einer schrumpfenden Wirtschaft eine hohe Lebensqualität aufrechtzuerhalten. Prof. Dr. Wolfgang Seyfert widmet sich ebenfalls der He-

rausforderung, nachhaltige Ideen in der Wirtschaft zu verankern. So stellt der Wirtschaftswissenschaftler die Frage: „Wie kann man nachhaltiges Handeln auf Unternehmensebene berichten und kontrollieren?“ Seyfert ist überzeugt: „Für die Firmen wird es immer wichtiger, den Mitarbeitern vor Augen zu führen, worin der Sinn ihrer Tätigkeit besteht.“

Wie die Hochschule durch ihr gesellschaftliches Engagement in die Region hineinwirkt, zeigt im selben Zelt das studentische Projekt „Sozialer Funke“. Die Kernidee: Mittels einer Plattform im Internet können hilfsbereite und hilfesuchende Menschen zusammenfinden – die moderne Form des Ehrenamtes. Der soziale Funke soll so ganz unkompliziert aus der virtuellen in die reale Welt überspringen. Mitinitiatorin Elisabeth Schwerdtfeger nennt ein Beispiel: „Eine ältere Frau hat Spaß am Gärtnern, kann aber die schweren Arbeiten nicht mehr bewältigen.“

Sie erhält Hilfe von einem jungen Mann, den sie wiederum bekocht.“ Jan Steglich, der wie Schwerdtfeger Management in Nonprofit-Organisationen studiert, ergänzt: „Die Gegenseitigkeit ist aber nicht zwingend. Es sollen sich bewusst auch Menschen melden, die nur Hilfe suchen oder nur Hilfe anbieten.“ Unterstützt wird das ehrenamtliche Projekt von der Freiwilligenagentur Osnabrück und dem Seniorenservicebüro.

## Global im Einsatz: Auch in Westsibirien engagieren sich Hochschulmitglieder

Für den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen arbeiten Mitglieder der Hochschule sogar in Westsibirien, und zwar im deutsch-russischen Projekt „Sascha“, das sich ebenfalls auf dem Markt präsentiert. Drei Osnabrücker Arbeitsgruppen, geleitet von Prof. Dr. Kathrin Kiehl, Prof. Dr. Dieter Trautz und Prof. Dr. Hubertus von Dressler, erforschen gemeinsam mit Arbeitsgruppen der Universitäten Tjumen, Münster, Kiel und der Humboldt-Universität Berlin, wie die Landnutzung im westsibirischen Getreidegürtel optimiert werden kann. Das Ziel: die Freisetzung von Treibhausgasen zu reduzieren. Derzeit ist in Sibirien eine Intensivierung der Landwirtschaft auf den wertvollen Schwarzerden zu beobachten, die große Kohlenstoffmengen speichern.

Im Zuge des Klimawandels ist außerdem mit einer Ausbreitung der Agrarflächen nach Norden zu rechnen. Im Norden allerdings liegen riesige Moorflächen – und die sind wichtig, weil sie Kohlendioxid aus der Atmosphäre speichern. Eine Umwandlung der Moore in Ackerflächen würde den Treibhauseffekt also verstärken.

Nachhaltig beeindruckend ist auch das Projekt, das die Initiatoren Prof. Dr.-Ing. Sandra Rosenberger und Prof. Dr.-Ing. Peter Vossiek sowie Thomas Wietzorek und Christian Muhmann, Mitarbeiter im Gebäudemanagement, stemmen. Der Titel: „Erstellung eines Klimaschutzteilkonzepts für die Liegenschaften der Stiftung Fachhochschule Osnabrück.“ Konkreter: Das Team, gefördert vom Bundesumweltministerium und unterstützt vom Präsidium, fertigt eine Bestandsaufnahme an, wie es um den Verbrauch von Strom, Wärme und

FOTO: (U) MATHIAS ECKARDT

Wasser in den älteren Osnabrücker Gebäuden der Hochschule bestellt ist. „Ich mag dieses fast schon detektivische Arbeiten, immer auf der Suche nach verborgenen Potenzialen“, sagt Muhmann, dem auch die Zusammenarbeit mit sechs externen, regionalen Ingenieurbüros merklich Spaß macht. Mit ihnen hält er etwa fest, wo in den Gebäuden die Zähler angebracht sind und überprüft, wo die angezeigten Werte erfasst werden. Das Sammeln aller Daten – stolze 56 Gebäude werden begutachtet – ist der erste Schritt. „Übergeordnet verfolgen wir das Ziel, wirtschaftlich sinnvolle Energiesparpotenziale im eigenen Haus zu identifizieren“, erläutert Rosenberger. „Die Hochschule hat wunderschöne Bauten. Noch haben wir aber zu wenig auf eine energetische Optimierung geschaut.“ Konkrete Energiesparmaßnahmen soll es für zunächst sechs Gebäude (AD, CB, CF, FA, HP, HO) geben.

Wie nachhaltig Ideen wirken können, beweist auch die Ökotrophologin Prof. Dr. Elisabeth Leicht-Eckardt. „Der ursprüngliche Gedanke war es, einen Verkaufsstand für nachhaltig produzierte Lebensmittel zu errichten“, sagt sie. Um dann mit ausgebreiteten Armen im 750 Quadratmeter großen „WABE-Zentrum – Klaus-Bahlsen-Haus“ nachzuschieben: „Und das ist daraus geworden.“ Im Versuchsbetrieb der Hochschule – unterstützt von der Rut- und Klaus-Bahlsen-Stiftung und mittlerweile geleitet von Prof. Dr. Dorothee Straka – wird Studierenden und allen weiteren Interessierten seit 2004 eindrucksvoll vermittelt, was nachhaltige Lebensmittelproduktion und bewusste Ernährung eigentlich heißen.

### Neuer Schwung für altbekanntes Thema

Zurück zum Markt: Der beherzten Initiative Vieler ist es zu verdanken, dass die Hochschule mit der Veranstaltung ein Zeichen setzen konnte. „Es ist zwar kein neues Thema“, erläutert Prof. Dr. Klaus Kuhnke, der auf die Nachhaltigkeitsleitlinien der Hochschule aus dem Jahr 2000 verweist. „Aber der Open Space hat der Frage der Nachhaltigkeit neue Vitalität gegeben“, sagt der Fachmann für erneuerbare Energien. Während der richtungweisenden Tage im Mai 2011 initiierte er den Arbeitskreis Nachhaltigkeit, der die Veranstaltung im Herzen Osnabrücks in die Wege leitete.

Und das ganz im Sinne von Prof. Dr. Andreas Bertram, dem Präsidenten der Hochschule: „Nachhaltigkeit darf nicht auf einen Bereich wie Ökonomie reduziert werden. Wir brauchen einen breiteren Ansatz, müssen auch Ökologie und Soziales in den Blick nehmen“, sagte Bertram zur Eröffnung des Marktes, für dessen Organisation auch die lokale Agenda 21 und die Stadtwerke Osnabrück verantwortlich waren. Die Umsetzung dieser Idee ist im vollen Gange. >> *hs*



**Kontakt**  
Prof. Dr. Klaus Kuhnke  
k.kuhnke@hs-osnabrueck.de  
0541 969-2178

## Nachhaltigkeitsmarkt

**Organisation:** Kerstin Frodl, Prof. Dr. Johannes Hirata, Jens Köhne, Prof. Dr. Klaus Kuhnke, Prof. Dr. Elisabeth Leicht-Eckardt, Fritz Matthäus, Mike Voss; unterstützt von: Ralf Garten, Olaf Melzer, Andreas Schröder, Tim Ulrich.

-  **Beet- und Balkonpflanzen im Wärmeschutzgewächshaus:** Zukunftsinitiative Niedrigenergiegewächshaus (Prof. Dr. Andreas Bettin, Dr. Hans Peter Römer). [www.zineg.de](http://www.zineg.de)
-  **Biogas:** Wie kann Biogas nachhaltig produziert werden? (Prof. Dr. Angela Hamann-Steinmeier, Prof. Dr. Sandra Rosenberger, Prof. Dr. Bernd Lehmann, Sandra Müller).
-  **Bodenkunde:** Bildung von Boden-Bewusstsein im Vorschulbereich (Isabelle Jöhler).
-  **Forschungskolleg FamLe (Standort Osnabrück):** Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein (Sprecherin), Prof. Dr. Andreas Büscher, Prof. Dr. Claudia Hellmers, Prof. Dr. Martin Moers, Julia Kümper, Gianna Krause. [www.wiso.hs-osnabrueck.de/famile.html](http://www.wiso.hs-osnabrueck.de/famile.html)
-  **FLINS-Projekt:** Fotovoltaik-Leistungsvergleich im norddeutschen Strahlungsklima (Prof. Dr. Klaus Kuhnke, Mike Voss, Björn Dobritzsch, Alejandro Lorco Moulliaa).
-  **Grüne City-Logistik mit EEELZ - Energiesparendes Erlebnis-Einkaufs- und Logistikzentrum:** Wie lassen sich die Sendungen vieler Innenstadt-Lieferanten in einem zentralen Terminal bündeln, um dann von einem Spediteur verteilt zu werden? Ist ein nachhaltiges Einkaufszentrum im Innenstadtbereich umsetzbar? (Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Bode, Alissa Ziegler).
-  **KliPa:** Bewertung klimatechnischer und pflanzenbaulicher Parameter mit Daten unterschiedlicher Klimacomputer und Methoden der Bildverarbeitung (Dr. Hans Peter Römer, Prof. Dr. Andreas Bettin, Prof. Dr. Frank Thiesing, Prof. Dr. Bernhard Lang, Nico Wagnitz, Boris Hülsmann, André Kunz, Peter Rehmann, Diedrich Wilms, Lorenz Krause). [www.klipa.hs-osnabrueck.de](http://www.klipa.hs-osnabrueck.de)
-  **Nachhaltigkeit im Bauwesen:** Entwickeln von Kriterien zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit (Prof. Dr. Heiko Meinen, Prof. Martin Thieme-Hack.).
-  **ProSaum:** Nachhaltige Entwicklung von Kulturlandschaften durch Wiederansiedlung heimischer Wildpflanzen (Prof. Dr. Kathrin Kiehl, Daniel Jeschke, Damian Dohr). [www.al.hs-osnabrueck.de/prosaum.html](http://www.al.hs-osnabrueck.de/prosaum.html)
-  **SASCHA:** Nachhaltiges Landmanagement und Anpassungsstrategien an den Klimawandel für den westsibirischen Getreidegürtel (Prof. Dr. Dieter Trautz, Prof. Dr. Kathrin Kiehl, Prof. Ing. Hubertus von Dressler, Insa Kühling, Immo Kämpf, Philipp Kues). [www.al.hs-osnabrueck.de/sascha.html](http://www.al.hs-osnabrueck.de/sascha.html)
-  **Solarthermie:** Vorstellung einer Anlage (Prof. Dr. Sandra Rosenberger, Silvia Ott, Marion Lietmann, Martin Buba, John Keilaus).
-  **Sozialer Funke:** Online-Portal für ehrenamtliches Engagement (Elisabeth Schwerdtfeger, Jan Steglich, Karen Suarez, Ralf Borchers). [www.sozialer-funke.de](http://www.sozialer-funke.de)
-  **Wasser als Lebensgrundlage:** Interdisziplinäre Betrachtung einer wertvollen Ressource (Prof. Dr. Ursula Eid, Benjamin Schleemilch).
-  **Zivilklausel:** Wie lässt sich eine Absage an Rüstungsforschung institutionell verankern? (Prof. Dr. Wolfgang Seyfert).



Wenn der gelbe Schweißroboter arbeitet, muss der Vorhang geschlossen sein. Eine von zahlreichen Sicherheitsmaßnahmen, die Jens Köhne im Blick hat.

Die Frage führt bei Jens Köhne zunächst einmal zu suchenden Blicken und auf den Schreibtisch trommelnden Fingern. Was ein Sicherheitsingenieur und Brandschutzbeauftragter eigentlich so macht? „Eine Menge. Wo fängt man da an?“, überlegt Köhne. Er könnte jetzt – effekteisend – davon erzählen, dass es an der Hochschule in der jüngeren Vergangenheit jährlich etwa 20 Unfälle gegeben hat. Bei einem Laborunfall im Vorjahr quetschte ein schweres Gerät die Hand eines Mitarbeiters ein, der sich übel verletzte. Aber Köhne wiegelt ab: „Diese Fälle sind tragische Ausnahmen. Die Zahl der Unfälle ist nicht hoch, denn sie umfassen ja auch Wegeunfälle, also alles, was Mitarbeitern auf der Strecke zwischen Arbeitsplatz und Zuhause widerfährt.“ Köhne ist bei schwerwiegenderen Fällen der Ansprechpartner für die Landesunfallkasse und – seltener – auch für das Gewerbeaufsichtsamt. Er dokumentiert den Vorfall und hilft natürlich dabei, dass er sich möglichst nicht wiederholt.

Der 40-Jährige, der an der Universität Osnabrück „Angewandte Systemwissenschaften“ studiert hat, hat nun seinen roten Faden gefunden. „Im Grunde ist meine Aufgabe präzise im Gesetz definiert“, sagt er und zeigt in seinem Büro im CB-Gebäude auf dem Caprivi-Campus auf den Bildschirm. Dort öffnet sich gerade Paragraph 6 des Arbeitssicherheitsgesetzes: „Aufgaben der Fachkräfte für Arbeitssicherheit.“ Vier Bereiche mit nochmals acht Unterpunkten. Köhne muss eine Menge im Blick haben. „Natürlich, ich bin dafür da, dass es an der Hochschule möglichst keine Brände und keine Unfälle gibt. Aber ich stelle auch sicher, dass die Mitarbeiter für den Ernstfall gewappnet sind.“ Hochschulweit berät er die Verantwortlichen, wie sie rechtliche Vorgaben umzusetzen haben – egal, ob es sich um das Chemikaliengesetz, das Arbeitsschutzgesetz, die Betriebssicherheitsverordnung oder die Bestimmungen der Unfallkasse handelt. Köhne nennt zwei Beispiele aus seinem Arbeitsalltag: „Die Kollegen vom Gebäudemanagement möchten gern

FOTOS: (L) BETTINA MECKEL, (R) HS

## MIT SICHERHEIT IMMER IM DIENST

Jens Köhne ist Sicherheitsingenieur und Brandschutzbeauftragter. Für eine Arbeitsplatzbeschreibung genügen diese Begriffe allein noch lange nicht.

alles zu den Vorgaben für die Wartung von Aufzügen wissen. Also arbeite ich das aus und teile ihnen etwa mit, in welchem Turnus so eine Überprüfung erfolgen muss.“ Ein weiterer Auftrag: Im Labor für Handhabungstechnik und Robotik arbeitet ein Schweißroboter hinter einem roten Vorhang. Ist der Vorhang nicht zugezogen, besteht die Gefahr des Verblitzens. Köhne kümmert sich auch hier darum, dass es entsprechende Warnhinweise gibt.

Im Oktober 2008 hat Köhne an seiner neuen Wirkungsstätte begonnen. Seitdem begleitet der gebürtige Georgsmarienhütter auch das rasante Wachstum der Hochschule. „Bei Neubauten – wie derzeit etwa in Lingen – sehe ich mir natürlich die vorliegenden Brandschutzkonzepte genau an.“ Und es gibt noch eine Menge mehr, was Köhne bei seinen Begehungen genau unter die Lupe nimmt: Sind alle Fluchtwege frei? Sind genügend Feuerlöscher vorhanden? Köhne selbst bildet Mitarbeiter, die Interesse daran haben, zu Brandschutz Helfern aus. Zudem gibt es die gesetzliche Vorgabe, dass in einer Verwaltung fünf Prozent der Angestellten in der Lage sein müssen, Erste Hilfe zu leisten. Diese Kurse koordiniert Köhne für die gesamte Hochschule. „Da sind wir gut aufgestellt“, sagt der zweifache Vater, „allein im Osnabrücker Bereich der Hochschule gibt es mehr als 70 Ersthelfer.“

Nach 60 Minuten Gespräch steht fest: Das Aufgabengebiet des Sicherheitsingenieurs ist breit und umfasst weit mehr als reine Unfallverhütung und Brandschutz. Ein plakatives Foto mit einem Feuerlöscher in der Hand wäre trotzdem eine Idee. „Na klar, um die Ecke hängt einer“, springt Köhne auf. Und steht dann im Flur vor einer riesigen Topfpflanze. „Sehen Sie, eigentlich sollten alle Feuerlöscher frei zugänglich sein“, schüttelt er den Kopf. „Da muss ich noch einmal ran.“ Noch eine Erkenntnis: Jens Köhne ist irgendwie immer im Dienst. >> *hs*

**Kontakt**  
Jens Köhne  
Sicherheitsingenieur und Brandschutzbeauftragter  
j.koehne@hs-osnabrueck.de  
Tel. 0541 969-2968

# WILLKOMMEN DEN NEUEN MITARBEITERN UND MITARBEITERINNEN

A u L

**Professor:**

Prof. Dr. Bernd Scheufler - Agrarsystemtechnik (1. 5.)

**Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:**

Simone Baumann (1. 1.), Johannes Behnen (1. 2.), Christoph Budke (1. 2.), Gerd Cordes (1. 3.), Maria Gerdesmeyer (1. 1.), Johanna-Elisabeth Giesenkamp (1. 2.), Melanie Himmler (1. 1.), Dr. Stefan Hinck (11. 1.), Anke Janssen (29. 3.), Hendrike Joost (1. 3.), Andrej Karfich (15. 4.), Klaudia Klindtworth (15. 3.), Insa Kühling (1. 4.), Kirsten Lürmann (1. 4.), Franziska Mertens (18. 4.), Eugen Pauls (15. 4.), Mareike Placke (1. 4.), Katrin Plate (1. 2.), Vanessa Schlombs (9. 5.), Ines Spindler (14. 5.), Dana Ströse (1. 4.), Kerstin Struck (1. 2.), Jeannine Ziegler (15. 5.), Tim Zurheide (9. 5.)

I u I

**Professoren/in:**

Prof. Dr. Susanne Düchting - Theorie und Geschichte der Produktgestaltung (1. 2.), Prof. Dr. Thorsten Krumpholz - Kunststofftechnik (1. 1.), Prof. Dr. Thomas Mechlini - Produktdatenmanagement (1. 2.), Prof. Dr. Christoph Hermann Richter - Mechanik und Konstruktion (1. 2.)

**Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:**

Markus Bittner (1. 6.), Dirk Blome (1. 2.), Alexander Boklage (15. 5.), Judith Elisabeth Bräuer (25. 6.), Annette Busch (1. 2.), Anke Büscher (1. 7.), Bastian Büschking (7. 3.), Gerrit Buurman (4. 4.), Björn Dobritzsch (14. 5.), Magnus Friemel (1. 3.),

M K T

**Wissenschaftliche Mitarbeiter:**

Alexander Urmsbach (21. 5.), David Gruschka (12. 3.), Benjamin Häring (12. 3.)

**Lehrkraft für besondere Aufgaben:**

Dr. Martin Lügering (1. 3.)

W i S o

**Professoren:**

Prof. Dr. Claudia Beinert - Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzmanagement (1. 3.), Dr. Ulf Over (1. 3.), Prof. Dr. Robert Strauch - Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzmanagement (1. 3.), Prof. Dr. Holger Sutschet - Wirtschaftsprivatrecht (1. 2.), Prof. Dr. Henrik Zöllner - Wirtschaftspsychologie (1. 4.)

**Lehrkräfte für besondere Aufgaben:**

Dr. Nina Breulmann (1. 2.), Dr. Falko Kaufmann (1. 2.), Lisa Kruse (1. 3.), Simone Polle (1. 7.), Lutz Makowsky (1. 3.), Kathrin Schauerte (1. 3.), Johanna Schmidgall (1.4.), Arne Tichter (1. 2.)

**Auszubildende:**

Gesa Höhne (1. 8.), Till Ketteler (1. 8.)

**Mitarbeiter/in Technik und Verwaltung:**

Ralf Danner (1. 6.), Elke Niebaum-Frankamp (1. 7.)

**Saisonarbeiter/in:**

Jessica Bonk (1. 4.), Rainer Hummel (1. 4.)

Bernhard Hardinghaus (1. 7.), Dennis Heckert (1. 5.), Jochen Heer (9. 5.), Ulrike Heuer (1. 3.), Andre Ilgen (11.1.), John Keilaus (22. 3.), Dennis Kotzold (1. 4.), Viktor Kwaschnin (7. 3.), Christian Milzarek (25. 1.), Philipp Poltersdorf (1. 2.), Farruh Rahmonov (1. 3.), Tina Rohde (12. 3.), Johann Saiz (1. 3.), Benjamin Samson (1. 3.), Barbara Schepers (1. 1.), Christian Scholz (1. 1.), Stephan Schubert (18. 4.), Fabian Sellmann (1. 4.), Marcus Söker (4. 7.), Wolfram Strothmann (1. 1.), Vadim Tsukor (22. 2.), Timo Westerbusch (4. 7.), Robert Wild (1. 4.), Peter Witucki (1. 6.), Alexander Zarov (18. 4.)

**Mitarbeiter Technik und Verwaltung:**

Sebastian Möller (1. 7.), Dr. Karl Niemann (16. 4.)

**Mitarbeiterinnen Technik und Verwaltung:**

Miriam Kronen (9. 1.), Silke Silies (15. 2.)

**Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:**

Lea Beckmann (14. 3.), Petra Blumenberg (1. 7.), Sabrina Brinks (1. 4.), Christopher Bußmann (1. 1.), Lena Dorin (1. 5.), Julia Heine (1. 2.), Lisa Hoffmann (1. 2.), Julius Hoyer (1. 3.), Thekla Janssen (7. 3.), Lena Kaisersberger (1. 2.), Judith Mesner (9. 5.), Dirk Möller (1. 3.), Hendrik Nienhoff (15. 4.), Claudia Oetting-Roß (1. 2.), Georg Schulte (9. 5.),

**Lehrkräfte für besondere Aufgaben:**

Ravinder Kaur-Laehmann (1. 4.)

Matthias-Christopher Straede (10. 5.), Heike Thiele (10. 5.),

Dr. Charlotte Ullrich (22. 2.), Marianne Voß (1. 2.)

**Mitarbeiterinnen Technik und Verwaltung:**

Jennifer Klingenburg (1. 6.), Birgit Strauch-Hellermann (1. 7.),

**Projekt Voneinander Lernen lernen:****Leitung**

Frank Mayer (15. 1.) - Learning Center,  
Dr. Marion Wulf (1. 2.) - Akademische Personalentwicklung

**Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:**

Lena Kötter (15. 4.), Dr. Eva-Maria Muhle (1. 6.),  
Rut Schwitalla (1. 6.), Birte Strebel (1. 4.)

**Akademisches Management:**

Sandra Reinelt (1. 1.)

**Personalmanagement:**

Christine Haushalter (1. 7.)

**Bibliothek:**

Thomas Willenbrock (1. 3.), Irene Kellner-Theising (1. 7.)  
Silvia Sedlaczek (1. 7.)

**Qualitäts- und Prozessmanagement:**

Christine Klaus (1. 2.)

**Gebäudemanagement:**

Sandra Brune-Brüggemann (1.1.), Christian Muhmann (1.4.)

**Strukturplanung und Recht:**

Petra Lüder-Kampe (1. 1.)

**Gleichstellungsbüro:**

Jessica Thye (15. 2.)

**Studierendensekretariat:**

Kerstin Berens (1. 1.), Jennifer Böhmer (1. 6.), Maria-Theresia Bongartz (1. 2.), Panagiota Damianou (1. 1.), Erika Elsemann (1. 2.), Dominik Evers (1. 1.), Kirsten Finke (1. 2.), Nadine Hiltermann (1. 6.), Dennis Placke (1. 6.), Vanessa Schlombs (9. 5.), Susanne Schmiemann (1. 2.), Sandra Wilmering (1. 2.)

**Hausdienste:**

Robert Ricken (1. 1.), Alois Kretz (1. 1.)

**Innovationszentrum:**

Dr. Rita Stein-Redent (15. 2.), Nele Haddou (16. 2.)

**Kommunikation:**

Julia Ludger (1. 4.), Holger Schleper (1. 6.)

**Technologiekontaktstelle:**

Reinhard Hoffmann (12. 6.), Alena Pfautsch (4. 7.)

## DANK AN DIE MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN, DIE IN RUHESTAND GEGANGEN SIND

**Prof. Dr. Dimitris Maretis**

Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik, an der Hochschule vom 1. September 1993 bis zum 29. Februar 2012: Als Maretis als Professor für Technische Informatik an die Hochschule berufen wurde, war das Lehrgebiet im Fachbereich Maschinenbau noch Neuland, das er wesentlich mitgestaltete. Von 1997 bis 2001 war Maretis Dekan des Fachbereichs Maschinenbau.

**Ulrich Siedling**

Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik, an der Hochschule vom 1. Januar 1980 bis zum 31. Mai 2012: Der Diplom-Ingenieur war im Labor Analogelektronik des Laborbereichs Elektronik/Kommunikationstechnik tätig.

**Prof. Dr. Doris Schiemann**

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, begann 1981 an der Hochschule als wissenschaftliche Mitarbeiterin und wurde zwei Jahre später auf die Professur für Pflegewissenschaft berufen. Parallel dazu leitete sie bis zu ihrer Verabschiedung im August 2012 zwei Jahrzehnte das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege.

Projekt VLI

Zentral

## IN STILLEM GEDENKEN

### Prof. Ernst Niesner

Neueste Technologien waren das Steckpferd von Ernst Niesner, der am 23. Januar 2012 im Alter von 97 Jahren verstorben ist. Seit 1964 bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1989 lehrte er an der Hochschule Osnabrück die Fachgebiete Nachrichtentechnik und Digitale Schaltungen. In seiner systematischen Art engagierte er sich sehr stark in der Lehre. Lange Jahre war die gute Organisation der Studienpläne sein Werk.

### Prof. Dr. rer. nat. Dipl.-Phys. Wilhelm Prigge

Im hohen Alter von 97 Jahren verstarb Wilhelm Prigge am 8. Mai 2012. 1962 kam der Physiker als einer der ersten vier Lehrkräfte an die gerade gegründete Ingenieursakademie Osnabrück. Bis 1990 lehrte er Physik, Kernphysik und angewandte Radioaktivität. Besonders engagierte er sich für den Aufbau der Rechner- und des Rechenzentrums. Sein persönliches Umfeld schätzte besonders den Elan und die Lebendigkeit des engagierten Wissenschaftlers.

### Prof. Dr. Kerstin Steinhäuser

Die Erziehungswissenschaftlerin ist viel zu früh im Alter von 47 Jahren am 19. April 2012 verstorben. Die Professorin für Sozialwissenschaften, die 2003 in Marburg promoviert wurde, wechselte 2008 von der internen Fachhochschule Hildesheim an die Hochschule Osnabrück, wo sie unter anderem die Fachgruppe Gesellschaftswissenschaften verstärkt hat. Die Hochschule verliert mit ihr eine geschätzte Kollegin.

## GLÜCKWÜNSCHE ZU NEUEN AUFGABEN UND ÄMTERN

### Marc-Guido Megies

Geschäftsbereichsleiter AuL, ist 1. Vizepräsident des Bundesverbandes der Hochschulabsolventen/Ingenieure Gartenbau und Landschaftsarchitektur.

### Prof. Barbara Schwarze

Professorin für Gender und Diversity Studies, komplettiert als sechstes Mitglied den Hochschulrat der Hochschule Ostwestfalen-Lippe.

### Prof. Dr. Ludger Figura

ist seit Sommersemester Studiendekan der Fakultät AuL und führt damit die Arbeit seines Vorgängers Prof. Dr. Ulrich Enneking fort.

### Prof. Sascha Wienhausen

hat zum 1. September die Leitung des Instituts für Musik von Prof. Michael Schmoll übernommen.

### Prof. Dr. Andreas Büscher

folgt seit September seiner Vorgängerin Prof. Dr. Doris Schiemann in der wissenschaftlichen Leitung des Deutschen Netzwerks für Qualitätsentwicklung in der Pflege.

### Prof. Dr. Dorothee Straka

hat im März von Prof. Dr. Elisabeth Leicht-Eckardt das Amt der Versuchsbetriebsbeauftragten für das WABE-Zentrum - Klaus-Bahlsen-Haus übernommen (Versuchsbetrieb der Fakultät AuL, Studiengang Ökotoxikologie).

### Tierschutzpreis für Studentenwerk Osnabrück:

Über die Auszeichnung mit dem internationalen Tierschutzpreis „Das Goldene Ei“ der „Albert Schweitzer Stiftung für unsere Umwelt“ freuen sich Geschäftsführerin Birgit Bornemann (li.) und Annelen Trost, die die Hochschulgastronomie leitet. Eier und Eiprodukte aus Käfighaltung sind tabu. Stattdessen kommen nur Bio-Eier zum Einsatz. Ebenso sind alle Mensen und Cafeterien biozertifiziert, es gibt Kaffee aus fairem Handel, Bio-Produkte und Fleisch aus artgerechter Tierhaltung. >> vd



FOTOS: (L) STUDENTENWERK OSNABRÜCK, (R) FRISCO GENTISCH



IM BLICKPUNKT

## MORGENS CAMPUS UND ABENDS WETTKAMPF

Mit Bravour kombiniert Jana Stucke ihre beiden Leidenschaften Judo und Fliegen: Die 23-jährige Studentin des Aircraft- and Flight Engineering an der Hochschule Osnabrück ist aktuelle deutsche Judomeisterin in der Gewichtsklasse bis 78 kg.

Nein, natürlich gehe sie nicht im Judoanzug in die Vorlesung, obwohl sie tatsächlich oft in Zeitnot gerät, ihre beiden Leidenschaften zu trennen: Jana Stucke studiert Luftfahrzeugtechnik und Flugingenieurwesen und ist deutsche Meisterin im Judo.

Auch in der Vorlesungszeit trainiert die Sportlerin zehn Mal pro Woche. Um morgens um 8 Uhr im Seminar zu sitzen, steht sie oft um 5 Uhr früh auf, um vorab eine Trainingseinheit einzuschieben – und abends geht es weiter. Besonders intensiv sind die Zeiten, in denen Wettkämpfe und Klausuren in denselben Zeitraum fallen. Natürlich kommt die Hochschule der Bachelorstudentin entgegen, wenn Prüfungen oder Praktika verschoben werden müssen. Trotzdem ist das Studium nicht leicht: Die gebürtige Hannoveranerin

studiert im sechsten Semester Aircraft- and Flight Engineering. Der bundesweit einzigartige Studiengang, der an der Hochschule Osnabrück und der University of the West of England in Bristol stattfindet, verknüpft eine luftfahrttechnische Ingenieurausbildung mit einer Pilotenausbildung. Ihr Judo-Landestrainer hatte Jana Stucke auf den Studiengang aufmerksam gemacht, denn bei einer klassischen Pilotenausbildung hätte sie beim Judo kürzer treten müssen. Das wollte die 23-Jährige aber nicht: Seit ihrem sechsten Lebensjahr macht sie Judo und konnte früh große Erfolge einheimen. „Seitdem klappt es prima mit meiner Verteidigung“, sagt Jana Stucke und erinnert sich an eine Prügelei aus Kindergartenzeiten: Die sei der Auslöser gewesen, eine Kampfsportart zu erlernen. >> vd



Rainer Thieme und Dr.-Ing. Joachim Adams. Thieme ist der frühere Chef des Karosseriebauunternehmens Wilhelm Karmann und Mitglied und Vorsitzender von Aufsichtsräten großer internationaler Unternehmen des Automobilbaus, der Automobilzulieferer- und Stahlindustrie. Adams war viele Jahre Chef des Atomkraftwerks Lingen und Vorstandsvorsitzender eines großen Energiekonzerns mit Sitz in Dortmund.

## ZWEI NEUE SENATOREN EHRENHALBER

Sehr selten ist die Auszeichnung und in diesem Jahr kam sie gleich doppelt: Die früheren Stiftungsratsmitglieder Rainer Thieme und Dr.-Ing. Joachim Adams sind Ehrensenatoren der Hochschule Osnabrück.

„Jede Hochschule ist nur so gut, wie die Menschen, die sich für sie engagieren“, sagte der Hochschul-Präsident Prof. Dr. Andreas Bertram. „Deshalb schätzen wir uns glücklich, mit Rainer Thieme und Dr.-Ing. Joachim Adams zwei so erfahrene Vertreter der Wirtschaft für uns gewonnen zu haben“, so der Präsident. „Der Senat der Hochschule möchte durch die Ernennung seinen besonderen Dank für ihr Engagement und außerordentlich erfolgreiches Wirken würdigen“, erklärte der Senatssprecher Prof. Dr. Jürgen Kampmann.

Mit Überleitung der Fachhochschule Osnabrück in die Trägerschaft einer Stiftung 2003 übernahm Thieme den Vorsitz des Aufsichtsgremiums. Er übte diese Funktion bis 2011 aus. „In den acht Jahren seiner ehrenamtlichen Tätigkeit trug Thieme entscheidend zum Erfolg des Stiftungsmodells bei. Seine vielfältigen Erfahrungen aus der Wirtschaft und das ihm eigene außergewöhnliche Verhandlungsgeschick waren Garant dafür, dass sich die Hochschule Osnabrück so gut entwickeln konnte“, hob der ehemalige Präsident der Hochschule, Prof. Dr. Erhard Mielenhausen, in seiner Laudatio hervor.

Joachim Adams - ebenfalls seit 2003 Mitglied des Stiftungsrates - legte den Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf den Ausbau des neuen Hochschulstandortes Lingen: „Die Akzeptanz der Studienangebote in der Region sowie die erfolgreiche Integration der Berufsakade-

mie Emsland in die Hochschule, zeigte seine Handschrift“, betonte die jetzige Stiftungsratsvorsitzende Helga Schuchardt. Als damalige Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur hatte Schuchardt seinerzeit die politischen Weichen für die Neugründung des Hochschulstandortes Lingen gestellt; sie zeigte sich deshalb besonders erfreut über die positive Entwicklung. Adams Wurzeln im Emsland sowie seine langjährigen Erfahrungen aus der Führung eines großen Konzerns hätten entscheidend zum heutigen Erfolg in Lingen beigetragen, ist sich Schuchardt sicher.

Die Hochschule hatte bislang nur vier Persönlichkeiten mit dieser hohen Auszeichnung geehrt: Richard Deneke, langjähriger Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes Osnabrück-Emsland; Erwin Uhrmacher, Leitender Baudirektor a.D. am Staatshochbauamt Osnabrück; Bryan Mogford, langjähriger Direktor des Buckinghamshire Chilterns University College, sowie Hans-Jürgen Fip, Altbürgermeister der Stadt Osnabrück. Sie waren für ihre Verdienste um die Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft, die besondere Förderung der baulichen Infrastruktur, die internationale Verflechtung mit dem Schwerpunkt der Europäischen Union sowie die Integration der Hochschule in Stadt und Region Osnabrück geehrt worden. >> vd

## DREI STANDORTE DREI AUSZEICHNUNGEN

Ob Osnabrück mit der Justus Möser-Medaille, Lingen mit der Emsland-Medaille oder die chinesische Hochschule Hefei mit einer Ehrenprofessur: Sie alle haben in den letzten Monaten Prof. Dr. Erhard Mielenhausen für sein berufliches Lebenswerk geehrt.



Als erster „Nicht-Emsländer“ hat Professor Dr. Erhard Mielenhausen die Emsland-Medaille erhalten. Zu den ersten Gratulanten zählten (von links) der damalige Landrat Hermann Bröring, die frühere niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Helga Schuchardt, Elke Mielenhausen und Staatssekretär Dr. Josef Lange.

den ersten „Nicht-Emsländer“ verliehen hatte. Damit würdigte der Kreistag die besonderen Verdienste des ehemaligen Präsidenten der Hochschule Osnabrück um die Einrichtung und Weiterentwicklung des Standortes in Lingen seit Mitte der 1990-er Jahre. Im Rahmen der Feierlichkeiten auf Schloss Clemenswerth betonte der damalige Landrat Hermann Bröring, dass die Stadt Lingen und der Landkreis Emsland in Mielenhausen stets einen „unermüdlischen Befürworter“ der Hochschul-Außenstelle gefunden hätten. „Gäbe es Sie nicht, gäbe es die Hochschule in Lingen nicht“, brachte Bröring in seiner Laudatio die besonderen Verdienste des Geehrten für das Emsland auf den Punkt.

Dr. Josef Lange, Staatssekretär im Niedersächsischen Wissenschaftsministerium, bescheinigte dem neuen Träger der Emsland-Medaille, das „Profil der niedersächsischen und deutschen Hochschullandschaft“ mitgeprägt zu haben. Durch seine langjährige Mitarbeit im Wissenschaftsrat, im Präsidium der Hochschulrektorenkonferenz sowie im wissenschaftlichen Beirat des Centrums für Hochschulentwicklung habe er die Entwicklung der Fachhochschulen im hohen Maße auch überregional geprägt.

In den insgesamt 25 Jahren seiner leitenden Tätigkeit für die Hochschule engagierte Mielenhausen sich auch für eine tragfähige Kooperation mit China. Die chinesische Universität Hefei ernannte Mielenhausen deshalb im Oktober 2011 zu ihrem Ehrenprofessor. Die Laudatoren waren unabhängig voneinander im Kern derselben Überzeugung: Mielenhausen habe die Interessen seiner Hochschule gründlich und energisch vertreten und sich unermüdllich für sie eingesetzt. >> vd

Der langjährige Präsident der Hochschule Osnabrück, der im Oktober 2010 in den Ruhestand verabschiedet wurde, ist inzwischen vielfach ausgezeichnet. Für seine Verdienste um die Entwicklung des Hochschulstandortes Osnabrück erhielt Prof. Dr. Erhard Mielenhausen 2012 die höchste Auszeichnung der Stadt Osnabrück, die Justus Möser-Medaille.

Mit dieser Medaille werden Persönlichkeiten geehrt, die sich in besonderer Weise um das öffentliche Wohl, insbesondere der Stadt Osnabrück und der Region, verdient gemacht haben. Oberbürgermeister Boris Pistorius erklärte, dass Mielenhausen diese Auszeichnung gebühre, da er während seiner 25-jährigen Leitung der Hochschule diese aus bescheidenen Anfängen zu einer überregional und international angesehenen Stiftungshochschule mit einem breitgefächerten Studienangebot und angesehenen Forschungsleistungen entwickelt habe. Pistorius verwies zugleich auf die vielfältigen Ehrenämter Mielenhausens, die sein hohes gesellschaftliches Engagement kennzeichneten. Die Übernahme von Verantwortung in der Diakonie und weiteren Aufsichtsgremien runde dieses Bild eines auch sozial und kulturell engagierten Mannes ab.

Vorangegangen war die Auszeichnung mit der Emsland-Medaille, mit der der Landkreis Emsland seine höchste Auszeichnung an

FOTOS: (L) VD, (R) HERMANN HINRICHS



## DER TIERFLÜSTERER

### Prof. Dr. Ralf Waßmuth

Ob Schweine, Rinder, Pferde oder Schafe – die Leidenschaft für sein Fachgebiet Tierzucht und Tierhaltung ist Ralf Waßmuth (geboren 1961) schon in die Wiege gelegt worden. Aufgewachsen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Nordhessen, zog es ihn an die Georg-August-Universität Göttingen. Am dortigen Institut für Tierzucht und Haustiergenetik promovierte er zum Thema Schweinezucht. Am „Danish Institute of Agricultural Sciences“ in Foulum befasste er sich mit der Gesundheit von Milchrindern. Praktische Erfahrungen sammelte der Professor zum Beispiel bei der Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft in Jena. Er lehrte unter anderem an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Worauf sich die Studierenden der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur an der Hochschule Osnabrück freuen können? Auf eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis, denn Waßmuth bringt zahlreiche Kontakte zu Zuchtorganisationen, Landwirtschaftskammern und weiteren berufsständischen Organisationen mit. >> jl



## DER WIRTSCHAFTS-PSYCHOLOGE

### Prof. Dr. Henrik Zöller

Auch die Wirtschaftspsychologen können sich über Verstärkung freuen: Henrik Zöller hat es nach zwölf Jahren Industrietätigkeit in der Marktforschung an die Hochschule Osnabrück gezogen. Der gebürtige Siegerländer (Jahrgang 1966) reist also mit jeder Menge Praxiserfahrung an. Ob Automobil, Konsumgüter oder Pharmazeutika – Henrik Zöller weiß, wie die Kunden ticken. Studiert, promoviert und gelehrt hat er zuvor am Institut für Allgemeine und Angewandte Psychologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. An der Hochschule Osnabrück schätzt er die fachübergreifende Lehre in den einzelnen Studienmodulen. Was ihn an seinem Schwerpunkt Markt- und Konsumentenpsychologie reizt? Eben jene interdisziplinären Fragestellungen, die einem die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit über die eigenen Fachgrenzen hinweg eröffnen. Und wenn ihm von all der Arbeit mal der Kopf schwirrt, steigt Zöller kurzerhand in die Lüfte. Der Hobbypilot schaut sich gerne mal die Welt von oben an, und zwar aus einem kleinen Motorflugzeug. >> jl



## DER SKANDINAVIEN-FAN

### Prof. Dr. Andreas Büscher

Zurück zu den Wurzeln – so könnte man den jüngsten Schritt von Andreas Büscher bezeichnen. Der Professor für Pflegewissenschaft kennt die Hochschule Osnabrück bereits aus seiner Studienzeit. Nach seinem Studium der Pflegewissenschaft zog es den gebürtigen Melleraner (Jahrgang 1967) jedoch erst mal aus der Friedensstadt in den Norden Europas. In Dänemarks Hauptstadt Kopenhagen arbeitete er als Berater im Referat Pflege- und Hebammenwesen bei der Weltgesundheitsorganisation WHO. Für die Promotion sollte es nach Finnland gehen, und zwar an die University of Tampere. Aus seiner Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter kennt er sowohl die Universität Witten/Herdecke als auch die Universität Bielefeld. Nach 20 Jahren Abwesenheit fällt es Büscher nicht schwer, in die Heimat zurückzukehren. Doch nicht nur Heimatgefühle haben ihn nach Osnabrück gezogen. Büscher schätzt vor allem, dass die Hochschule Osnabrück schon immer ein sehr attraktiver Standort für die Pflegewissenschaft war und bis heute ist. >> jl



## DER VOLKSWIRT, DER DIE WELT KENNT

### Prof. Dr. Martin Skala

Ob Island, Indien oder Indonesien – Martin Skala hat schon viel gesehen von der Welt. Das Interesse an fremden Kulturen kommt nicht von ungefähr, denn der Volkswirtschaftler hat in Hongkong das Licht der Welt erblickt. Nach seinem Studium packte er seinen Rucksack und erkundete ein Jahr lang die Welt; zusammen mit anderen Reisen wie einer VW-Bus-Tour entlang der Panamericana war er bislang in über 120 Ländern unterwegs. Auch beruflich guckt er gerne über den Tellerrand hinaus. Deshalb schätzt er an seinem Fachgebiet VWL vor allem die thematische Breite wie zum Beispiel die Verknüpfung von Wirtschaft, Politik und Geografie. Nun lehrt er an der Hochschule Osnabrück vor allem Internationale Wirtschaft. Was ihn neben seiner Auslandserfahrung dafür qualifiziert? Zum Beispiel seine Professur an der FOM Hochschule für Oekonomie und Management sowie sein Lehrauftrag an der Universität Frankfurt. Auch aus seiner Zeit in Laos und Vietnam sowie bei der Europäischen Zentralbank wird er seinen Studierenden viel berichten können. >> jl



## DER KUNSTSTOFF-TESTER

### Prof. Dr.-Ing. Thorsten Krumpholz

Ob Kunststofftechnik, Werkstofftechnik oder Industrial Design, in all diesen Disziplinen verstärkt Thorsten Krumpholz seit Kurzem die Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik. Studiert und promoviert hat er in der Kaiserstadt Aachen. Nach seiner Promotion wollte ihn die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen nicht gehen lassen: Krumpholz wurde die Position des Oberingenieurs und stellvertretenden Institutsleiters des Institutes für Kunststoffverarbeitung IKV angeboten. Dort war er unter anderem verantwortlich für das Forschungsmanagement sowie für die Einstellung und Betreuung der wissenschaftlichen Mitarbeiter. Auch Erfahrungen aus der freien Wirtschaft hat der gebürtige Emsländer (Jahrgang 1972) vorzuweisen und zwar beim führenden europäischen Hersteller von Polyethylenfolien, den Rheinischen Kunststoffwerken RKW. Warum er an die Hochschule Osnabrück gegangen ist? Wegen des hervorragenden Rufes der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik innerhalb der Industrie. >> jl



## DER CABRIOLET-DESIGNER

### Prof. Marian Dziubiel

Ob Spielzeugautos, Rettungsfahrzeuge oder Cabriolets – er hat sie alle schon designt. Marian Dziubiel (geboren 1970) kommt frisch aus der Praxis. Bei der Wilhelm Karmann GmbH (später bei der VW Osnabrück GmbH) hat er stellvertretend das Designstudio geleitet. Bevor er sich an das Designen der großen Flitzer wagte, hat er zu Studienzeiten Prothesen und Rollatoren entworfen. Auch Miniatur-Fahrzeuge für Überraschungseier hat er bereits entwickelt. Genau diese Themenvielfalt reizt ihn an seinem Berufsbild, er lerne jeden Tag etwas Neues dazu. Zur Hochschule hat es ihn gezogen, weil er die Zusammenarbeit mit jungen, wissbegierigen Studierenden schätzt. Sein Wissen gibt er seit diesem Jahr an der Hochschule Osnabrück an die angehenden Industriedesigner der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik weiter. In seinen vorwiegend praktischen Übungen lernen die Studierenden nicht nur, wie Produkte aus Metall, Holz und Co. optisch überzeugen, sondern auch noch ressourcenschonend hergestellt werden können. >> jl



**Wilhelm Prescher,  
Vorsitzender des Personalrats**

*„Lieblingsorte? Da habe ich viele, vor allem im Grünen. Es gibt jedoch einen Ort, zu dem mich mein Berufsleben immer wieder hinführt: Das ist rund ums Gebäude AC. Hier habe ich vor über 30 Jahren Elektrotechnik studiert. Nach zehn Jahren in der Industrie wechselte ich 1991 zurück zur Hochschule als Laboringenieur für Regelungstechnik an den damaligen Fachbereich Maschinenbau – also wieder ins AC-Gebäude. Seit 2007 bin ich für den Personalrat freigestellt. Erst lag mein Büro auf dem Caprivi-Campus, vor einem Jahr sind wir ins Service- und Informationszentrum umgezogen – in das neue Gebäude AF. Das heißt, mein täglicher Weg zur Mensa führt mich wieder direkt am AC-Gebäude vorbei!“*

FOTOS: (L) DETLEV HEISE, (R) OLE KROEGER

# SO ODER SO?

10 Fragen an Doris Schlesinger,  
Präsidentbüro

**Rad oder Auto?** Schlesinger: Lieber Fahrrad, wenn das Wetter es zulässt, andernfalls öffentliche Verkehrsmittel, da der Gesundheit förderlich und ökologisch sinnvoll.

**La Vie oder selber kochen?** Selber kochen zunehmend gerne seitdem ich allein lebe – insbesondere mit und für FreundInnen oder Familienbesuch. Beim gemeinsamen Kochen und Essen kommt die Kommunikation ganz von allein.

**Teutoburger Wald oder Dümmer See?** Heutzutage lieber wandern im Teutoburger Wald, weil der ökologische Zustand des Dümmers mich traurig und wütend macht.

**Ossensamstag oder Weintage?** Eindeutig die Weintage, da mir als geborener Hanseatin aus Bremen das Karneval-Gen einfach fehlt.

**Leysieffer oder Fontanella?** In diesem „Sommer“ die Eisdiele Fontanella wegen der absolut leckeren neuen Sorte „Macadamia“ perfekt abgerundet mit einer Kugel Schoko. Die „Himmlichen“ von Leysieffer verschenke ich gern als typisch Osnabrücker Mitbringsel.

**Ballett oder Kabarett?** Das herbstliche Kabarett-Festival der Lagerhalle ist ein Muss!

**Cinestar oder Hasetor-Kino?** Ich bin seit Jahrzehnten Stammgast im Hasetor-Kino und selbstverständlich im Cinema Arthouse: sowohl wegen der guten Filmprogramme als auch wegen der gemeinsamen Studienzeiten mit den Kinobetreibern im Studiengang Medienwissenschaft an der Uni Osnabrück.

**VfL oder Artland Dragons?** Basketball finde ich besonders „live“ spannender, seit ich meine Tochter zu den Heimspielen des damaligen Osnabrücker ProA-Ligisten Giro-Live Ballers begleitet habe, für den sie in der Saison 2009/10 als Pressereferentin im Einsatz war. Dem VfL wünsche ich natürlich als Osnabrücker Institution nur das Beste!

**OS1-TV oder NOZ?** Die ausführliche Zeitungslektüre beim Frühstück ist und bleibt unverzichtbarer Teil des Wochenendes. An Arbeitstagen bin ich mit einem Blick in den Lokalteil der NOZ über alles Wichtige in Osnabrück informiert.

**E-Book oder Buch?** E-Book werde ich bestimmt bei meiner nächsten Reise ausprobieren, um das Gewicht des Urlaubsgepäckes auf ein altersgerechtes Maß zu reduzieren. Zu Hause auf dem Sofa bleiben Bücher weiterhin meine guten Freunde.



# HERZSPRUNG



Felix Kampe studiert im 3. Semester den Masterstudiengang Fahrzeugtechnik und ist der technische Leiter des Ignition Racing Teams der Hochschule Osnabrück. Beim Konstruktionswettbewerb „Formula Student“ auf dem Hockenheimring musste er in diesem Jahr ganz schön zittern.

„Gerade flitzte unser Elektroauto, der Green Emerald, noch mit über 100 km/h über den Hockenheimring, doch auf einmal wurde er langsamer und langsamer. Dann blieb er ganz stehen – keine zwei Runden vor dem Ziel und das ausgerechnet beim letzten und alles entscheidenden Ausdauerrennen. Das ganze Team hielt den Atem an. Auf langer Strecke hatten schon einige Autos technisch versagt. Die Sekunden krochen dahin, bis endlich ein Streckenposten bei unserem Fahrer war und den Wagen überprüfte. Mir war klar, dass wir einen Gesamtplatz in den Top Ten vergessen konnten, wenn wir nicht ins Ziel kommen. ‚Der Motor muss wieder anspringen, er muss einfach‘, betete ich. Unser Fahrer startete die Elektronik – doch was war das? Der Grüne Smaragd zuckte nur kurz, rollte einen halben Meter vor – und blieb wieder stehen. War jetzt alles aus? All die Arbeit des Vorjahres umsonst? Der Streckenposten wedelte mit den Armen. Unser Fahrer hatte wohl zu voreilig starten wollen. Erst jetzt war die Bahn offiziell wieder freigegeben. Wir hatten noch eine Chance. Der Green Emerald fing an zu surren, die Räder setzten sich in Bewegung – geschafft! Unser Elektrowagen war wieder im Rennen und erreichte sogar noch eine tolle Zeit. Da wusste ich: der Platz in den Top Ten ist uns sicher.“ >> jl

## ORTSTERMIN

QUIZ



# DIE HOCHSCHULE IST ÜBERALL

Die Hochschule Osnabrück – räumlich gesehen sind das 71 Gebäude. Durch die schnelle Expansion vor allem im letzten Jahrzehnt nutzt sie dauerhaft oder provisorisch Gebäude, die ehemals für andere Zwecke gebaut wurden.

Wissen Sie, welches Gebäude vorher was war? Ordnen Sie die abgebildeten Gebäude der jeweilig richtigen Funktion zu, um den entsprechenden Buchstaben in das Kästchen einzutragen. Und schon kennen Sie die Lösung! (Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Gebäudemanagements sind bei diesem Quiz leider ausgeschlossen.)



- FRAUENKLINIK**  
FA, Caprivistraße 1
- KINO**  
SQ, Barbarastraße
- GEWERKSCHAFTSHAUS**  
NG, Neuer Graben 39
- KINO**  
Baccumer Straße 3 in Lingen
- EISENBAHNAUSBESSERUNGSHALLE**  
Kaiserstraße 10 in Lingen
- KASERNE**  
CB, Caprivistraße 30a
- BÄCKEREI**  
Römereschstraße
- GARAGE**  
CL, Caprivistraße 30a
- SPIELCASINO**  
VS, Vitihof 15a
- AUSFLUGSLOKAL**  
OS, Oldenburger Landstraße
- BÜROHAUS „IHR PLATZ“**  
RA, Rehmstraße 18-20
- REITHALLE**  
SE, Artilleriestraße
- PFERDESTALL**  
SI, Artilleriestraße
- PFERDEKRANKENSTALL**  
SJ, Artilleriestraße
- FABRIKANTENVILLA**  
S4, Sedanstraße 4
- GRUNDSCHULE**  
Am Wall Süd 16 in Lingen
- BAUERNHOF**  
Zum Gruthügel 8

Um eine Sauna-Tageskarte im Nettebad zu gewinnen, senden Sie bitte Ihre Lösung bis zum 15. November 2012 an den Geschäftsbereich Kommunikation per E-Mail an: [pressestelle@hs-osnabrueck.de](mailto:pressestelle@hs-osnabrueck.de) oder per Hauspost in die Albrechtstraße 30, AF 0308. Bei mehreren richtigen Einsendungen lassen wir das Los entscheiden. Viel Glück!

FOTOS: VD

## AUS DEM TERMINKALENDER DES PRÄSIDENTEN

[ 12. November ]  
**UAS7-Mitgliederversammlung in Münster**  
 Die Partner der strategischen Allianz UAS7 (forschungsorientierte Fachhochschulen mit starker internationaler Ausrichtung) arbeiten in ausgewählten Bereichen zusammen. Die Vernetzung dient dem Voneinander lernen ebenso wie der besseren Sichtbarkeit.

[ 19. November ]  
**AG Forschung der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften**  
 Arbeitstreffender bundesweiten Fachhochschulen in Göttingen, u.a. zur Erstellung einer „Forschungslandkarte der Hochschulen“.

[ 22. November ]  
**Herbstgespräch der NOZ**  
 Die Neue Osnabrücker Zeitung lädt nach Berlin in das Haus der Bundespressekonferenz ein. Hochrangige Vertreter aus Politik und Wirtschaft werden den Abend für einen Gedankenaustausch nutzen.

[ 30. November ]  
**Tagung Hochschule und Gewerkschaften**  
 Die jährliche Tagung der Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften in Osnabrück findet dieses Jahr in der Hochschule Osnabrück statt. Aktueller Arbeitsschwerpunkt ist die „Europäische Integration“.

[ 3. bis 7. Dezember ]  
**Evaluation an der Universität Zagreb**  
 Sechs Universitäten aus Kroatien lassen ihre Studiengänge über die Akkreditierungsagentur ASIIN akkreditieren. Dabei wird der Präsident mit weiteren Expertinnen und Experten das Lehrangebot der Universität Zagreb evaluieren.

# BITTE VORMERKEN

[ 2. Oktober ]  
**Stammtisch für Hochschul-Beschäftigte**  
 Alle zwei Monate, jeweils am ersten Dienstag, lädt der Personalrat alle Hochschulbediensteten zum Stammtisch ein. Zum Pflegen von Kontakten, zum Kennenlernen und zum Erfahrungsaustausch.  
 ab 17 Uhr, Rampendahl, Hasestr. 35, 49074 Osnabrück

[ 6. Oktober ]  
**Kartoffelfest im WABE-Zentrum**  
 Auch in diesem Jahr bietet das Kartoffelfest ein buntes Programm für die ganze Familie. Dazu gibt es spannende Informationen zur Nachhaltigkeitsdebatte, Aquakultur und vielem mehr.  
 10 bis 18 Uhr, WABE-Zentrum, Zum Gruthügel 8, 49134 Wallenhorst

[ 10. Oktober | 14. November | 12. Dezember ]  
**Ringvorlesung: Interkulturalität und Internationalisierung**  
 Hochkarätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen reflektieren Themen aus den Bereichen Internationalisierung der Hochschulen, Globalisierung und Interkulturelle Kompetenz. Die Veranstaltungen von Oktober bis Dezember im Überblick:

10. Oktober: Prof. Dr. Alexander Thomas - Interkulturelle Handlungskompetenz als Erfolgsfaktor im internationalen Business

14. November: Prof. Dr. Jutta Berninghausen - Kulturelle Vielfalt in Unternehmen

12. Dezember: Prof. Dr. Jasmin Mahadevan: Von interkultureller Fachkompetenz zu interdisziplinären „professional skills“: Entwicklung integrierter interkultureller Handlungskompetenzen am Beispiel von Portfolio-Arbeit  
 jeweils 18 bis 19.30 Uhr, Raum CN 0009, Caprivistr. 30a; -> [www.wiso.hs-osnabrueck.de/ringvorlesung](http://www.wiso.hs-osnabrueck.de/ringvorlesung)

[ 12. Oktober ]  
**10. Osnabrücker Gesundheitsforum**  
 Unter dem Motto „Segeln hart am Wind“ werden aktuelle Personalprobleme im Pflegebereich diskutiert und Lösungswege aufgezeigt.  
 ab 9.30 Uhr, Raum AB 0019, Albrechtstr. 30; Anmeldung -> [www.wiso.hs-osnabrueck.de/pgm-ba.html](http://www.wiso.hs-osnabrueck.de/pgm-ba.html)

[ 14. Oktober ]  
**Tag der Offenen Tür am Standort Lingen**  
 Die Fakultät Management, Kultur und Technik der Hochschule Osnabrück in Lingen ist auf ihren neuen Campus gezogen. Am Tag der Offenen Tür präsentieren die zugehörigen Institute ihren hochmodernen Studienstandort und ihr Studienangebot. Mini-Vorlesungen, ein Campus-Quiz, Live-Musik und Angebote für Kinder runden das Programm ab.  
 10 bis 18 Uhr, Kaiserstraße 10c, 49809 Lingen

[ 16. Oktober ]  
**Besichtigung Kaffee Partner**  
 Wiconnect „Alumni der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Hochschule Osnabrück e.V.“, das Netzwerk von Absolvent/innen, Studierenden, Lehrenden und Freund/innen der Fakultät WiSo, lädt zur Besichtigung der Kaffee Partner-Erlebniswelt ein.  
 18 Uhr, Kaffee-Partner, Kaffee-Partner-Allee 1, 49090 Osnabrück; weitere Veranstaltungen -> [www.wiso.hs-osnabrueck.de/wiconnect.html](http://www.wiso.hs-osnabrueck.de/wiconnect.html)

[ 17. Oktober ]  
**Ökumenischer Semestereröffnungsgottesdienst**  
 Alle Hochschul- und Universitätsangehörigen sind eingeladen. Ausgerichtet wird der Gottesdienst von der esg, der KHG und von der Hochschul-SMD. Leitthema des Gottesdienstes: Light my fire.  
 19.30 Uhr, St. Katharinen; weitere Ökumenische Hochschulgottesdienste unter dem Thema Humor am 11. November und 16. Dezember, 17.30 Uhr

[ 18. Oktober ]  
**Das Projekt „Formula Student“ 2012 stellt sich vor**  
 Ein DEKRA-Prüfingenieur von der technischen Abnahme und die Mitglieder des Ignition Racing Teams der Hochschule berichten über das Projekt und stellen sich anschließend der Diskussion.  
 18.15 bis 21 Uhr, Wilhelm-Müller-Hörsaal (AB 0018), Albrechtstr. 30

[ 18. Oktober | 15. November ]  
**Für Freunde der Pop-Musik**  
 Klein, aber hörbar fein: Zur Session des Studienprofils Pop laden Musikerinnen und Musiker in den Unikeller.  
 ab 21 Uhr, Unikeller, Neuer Graben 29, 49074 Osnabrück



[ 12. Oktober ]  
**Wasser als Lebensgrundlage**  
 Vortrag des niederländischen Prinzen Willem-Alexander zur globalen Wassersituation.  
 Der Prinz hat den Vorsitz bei UNSGAB (UN Secretary General's Advisory Board on Water and Sanitation), seine Stellvertreterin ist die Osnabrücker Professorin Ursula Eid.  
 10.30 Uhr, HR-Gebäude am Standort Haste, Oldenburger Landstr. 24, begrenzte Plätze, daher Eintritt nur mit Einlasskarte, zu beziehen unter [pressestelle@hs-osnabrueck.de](mailto:pressestelle@hs-osnabrueck.de)

[ 20. | 22. Oktober ]  
**Große Oper im alten Kino**  
 Das Studienprofil Klassik Vokal lädt zu zwei Figaro-Opernabenden ein. Besucher können sich auf klangvolle Veranstaltungen freuen.  
 19.30 bis 22.30 Uhr, Altes Kino an der Barbarastrasse

[ 23. Oktober ]  
**Preiswürdige Musical-Aufführungen**  
 Zum zweiten Mal findet der StudyUp Award Musical statt. Gestiftet von Dieter Klages & Partner wird an dem Dienstag erneut eine furiose Show mit gesungenen, getanzten und gespielten Beiträgen erwartet.  
 20 Uhr, Altes Kino an der Barbarastrasse, der Eintritt ist frei.

[ 24. | 25. Oktober ]  
**CHANCE - 15. Firmenkontaktmesse**  
 Etwa 100 regional und überregional ansässige Unternehmen werben auch in diesem Jahr um Studierende und Absolventen der Osnabrücker Hochschulen für Abschlussarbeiten, Praktika oder den Berufseinstieg. In Norddeutschland ist die Firmenkontaktmesse die größte dieser Art.  
 An beiden Tagen von 9.30 bis 15.30 Uhr in Aula und Foyer der Hochschule am Standort Westerberg, Albrechtstr. 30; -> [www.wt-os.de/chance.html](http://www.wt-os.de/chance.html)

[ 25. | 26. Oktober ]  
**Diskussionsforum Bodenwissenschaften**  
 Das diesjährige Diskussionsforum Bodenwissenschaften an der Hochschule Osnabrück beschäftigt sich mit dem Thema „Bodenschadverdringung - Vermeidung, Regeneration, Überwachung“.  
 9.30 bis 16.15 Uhr, HR-Gebäude am Standort Haste, Oldenburger Landstr. 24; -> Anmeldung und Kosten: <http://tinyurl.com/cfde8ud>

[ 8. November ]  
**Verleihung der Deutschlandstipendien**  
 Das Deutschlandstipendium fördert begabte und gesellschaftlich engagierte Studierende mit einem Stipendium, das jeweils zur Hälfte vom Bund und von privaten Geldgebern, hauptsächlich Unternehmen aus der Region, finanziert wird.  
 17 Uhr, Aula, Albrechtstr. 30. -> [www.hs-osnabrueck.de/deutschlandstipendien.html](http://www.hs-osnabrueck.de/deutschlandstipendien.html)

[ 8. November ]  
**Wirtschaft trifft Wissenschaft**  
 Die Veranstaltung „Energie-Effizienz durch Wärmerückgewinnung - Selbstreinigender Wärmetauscher im Praxistest“ des Exzellenznetzwerks Wissenschaftstransfer Osnabrück zeigt Energieeinsparpotenziale für Unternehmen auf. Prof. Dr.-Ing. Matthias Reckzügel verdeutlicht vor allem, welches Potenzial in „Abwärme“ schlummert und wie Unternehmen von einer Kooperation mit dem Hochschullabor für Kraftwerkstechnik und dem Kompetenzzentrum Energie profitieren können.  
 Beginn um 17 Uhr. -> Ort u.v.m. [www.wt-os.de](http://www.wt-os.de) im Bereich Veranstaltungen

[ 9. | 10. November ]  
**41. Osnabrücker Kontaktstudientage - Wissenschaft trifft Praxis**  
 Die Kontaktstudientage warten auch in diesem Jahr mit einem breiten Programm auf: Der Studienbereich Gartenbau bietet die Tagung „Neue Wertschöpfungspotenziale in der gartenbaulichen Produktion durch die Bioverfahrenstechnik“ an. Das Career Center organisiert die Unternehmensmesse Gartenbau.  
 Erstmals gestaltet der Vorstand des Freundeskreises das Fortbildungsprogramm in der Landschaftsarchitektur. „Neue Kommunikationslandschaften: Social Media für Architektur und Bauwesen“ heißt in diesem Jahr das Thema.  
 Jeweils ab 9 Uhr, HR-Gebäude am Standort Haste, Oldenburger Landstr. 24; eine Anmeldung ist erforderlich, die Abendveranstaltung ist kostenpflichtig.  
 -> <http://tinyurl.com/d872ech>

[ 16. November ]  
**Vorlesetag**  
 Im Rahmen des bundesweiten Vorlesetags suchen wir wieder Vorleserinnen und Vorleser für die Kita Fingerhut. Wer gern zum Kreis der Vorlesenden gehören möchte, kann sich unter [pressestelle@hs-osnabrueck.de](mailto:pressestelle@hs-osnabrueck.de) anmelden.

[ 22. November ]  
**Hochschulinformationstag (HIT)**  
 Der HIT der Hochschule und der Universität Osnabrück informiert alle Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und die interessierte Öffentlichkeit über das Studium in Osnabrück.  
 -> [www.zsb.uni-osnabrueck.de/hit.html](http://www.zsb.uni-osnabrueck.de/hit.html)

[ 23. November ]  
**Verleihung der StudyUp Awards**  
 Auch in diesem Jahr werden an der Hochschule Osnabrück Förderpreise für hervorragende Leistungen verliehen. Namhafte Organisationen, Stiftungen und Verbände stiften die Preise in den verschiedensten Kategorien.  
 16 Uhr, Aula, Albrechtstr. 30; -> [www.hs-osnabrueck.de/studyup.html](http://www.hs-osnabrueck.de/studyup.html)

[ 23. | 24. November ]  
**6. Osnabrücker Symposium Singen mit Kindern**  
 Kindermusiktheater ist das Schwerpunktthema des Symposiums. Komponisten, Pädagogen, Liedermacher und Produzenten werden ihre künstlerischen und didaktischen Konzepte vorstellen und in Vorträgen, Workshops und Präsentationen ihre Erfahrungen und praktische Anregungen weitergeben.  
 HR-Gebäude am Standort Haste, Oldenburger Landstr. 24; Anmeldung unter [a.mohr@hs-osnabrueck.de](mailto:a.mohr@hs-osnabrueck.de), Teilnehmerbeitrag 60 Euro, ermäßigt 30 Euro, für KIKK-Mitglieder und Hochschulangehörige frei

[ 30. November ]  
**Backwahn, Keks und Co.**  
 Jedes Jahr zur Weihnachtszeit werden allerorten Kekse nach lieb gewonnenen Rezepten gebacken. Aber vielleicht haben Sie Lust auf etwas Neues? Versuchen Sie sich unter Anleitung der Referentin Anette Harbord, Diplom-Ökotrophologin, an neuen Rezepten, die aus ökologischen Zutaten hergestellt werden.  
 15 bis 17.30 Uhr, Kosten von 20 Euro pro Person, WABE-Zentrum; -> [www.al.hs-osnabrueck.de/9358.html](http://www.al.hs-osnabrueck.de/9358.html)

Die zahlreichen Veranstaltungen des Instituts für Musik (IfM), die bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt waren, finden Sie unter [www.ifm.hs-osnabrueck.de/27855.html](http://www.ifm.hs-osnabrueck.de/27855.html); den IfM-Newsletter mit allen aktuellen Terminen können Sie unter [www.ifm.hs-osnabrueck.de/22551.html](http://www.ifm.hs-osnabrueck.de/22551.html) abonnieren.



*„Mein moderner Arbeitsplatz lässt trotz transparenter Innenwände konzentriertes Arbeiten zu und unterstützt gleichzeitig die Kommunikation; der großzügige Blick in die Natur inklusive!“*

**Hannelore Endlicher, Präsidialbüro**

